



Studienabschlussarbeiten

Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften

Steinke, Melida:

"Sonderfall Bernheimer"?

Die Enteignung des Privatbesitzes und die Übernahme
der L. Bernheimer KG durch die Münchner
Kunsthandels-Gesellschaft/Kameradschaft der
Künstler München e.V.

Masterarbeit, Sommersemester 2015

Gutachter: Fuhrmeister, PD Dr. Christian

Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften
Institut für Kunstgeschichte
Kunstgeschichte

Ludwig-Maximilians-Universität München

<https://doi.org/10.5282/ubm/epub.27234>

Inhalt

1 Grundlagen und Konzeption der Arbeit	1
2 Firmengeschichte und Geschäftstätigkeit bis in die Weimarer Republik	7
3 Die L. Bernheimer KG als jüdische Antiquitätenhandlung im Nationalsozialismus bis 1938	14
3.1 Verfolgungsmaßnahmen.....	14
3.2 Handel mit Antiquitäten und Einrichtungsgegenständen	20
3.3 Verkäufe an Parteistellen und -mitglieder	23
4 Der November 1938 und seine Folgen: Enteignung der Firma und „Verwertung“ des Privatbesitzes der Familie Bernheimer	25
4.1 Die Aktion „Sicherstellung von jüdischem Kunstbesitz“ in München 1938 ...	26
4.2 Verteilung des beschlagnahmten Privatbesitzes an Münchener Museen und Sammlungen	31
4.3 Das Städtische Leihamt als Hehler von Schmuck- und Edelmetall- gegenständen aus Privatbesitz	37
5 Der „Arisierungsprozess“ der L. Bernheimer KG.....	42
5.1 Antagonistische Positionen zur Frage der „Abwicklung“	43
5.2 Die Übernahme durch die Kameradschaft der Künstler München e.V.....	45
5.3 Die „Transaktion Rode“ als Kauf unter Zwang.....	48
5.4 Emigration der Familienmitglieder Bernheimer.....	51
6 Die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft/Kameradschaft der Künstler München e.V.	53
6.1 Der Handel der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft/Kameradschaft der Künstler München e.V. (vorm. L. Bernheimer KG)	57
6.2 Ausstellungstätigkeit der Kameradschaft der Künstler München e.V.	64
7 Wiederaufbau der L. Bernheimer KG ab 1945.....	68
8 Fazit	74

9 Literatur- und Quellenverzeichnis	77
10 Abkürzungsverzeichnis	92
Anhang	93

1 Grundlagen und Konzeption der Arbeit

Von seinem Mandanten Otto Bernheimer (1877–1960) beauftragt, forderte der Rechtsanwalt Dr. Friedrich Schmitt am 24. Februar 1949 vom Bayerischen Nationalmuseum die Herausgabe von sieben Bänden „The Spanish Series“.¹ Diese Bücher waren im Zuge der Beschlagnahmungsaktionen im November 1938 aus der Münchener Wohnung von Otto Bernheimers Sohn Dr. Ludwig Otto Bernheimer (1906–1967)² von der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) konfisziert worden.³ Als Antwort auf die Forderung Schmitts teilte das Bayerische Nationalmuseum mit, dass diese Bücher der Institution nicht bekannt seien.⁴ Erst im März 2014 restituierte die Bayerische Staatsbibliothek an Dr. Francisca Bernheimer, die Tochter von Ludwig Bernheimer, die betreffenden Bände.⁵

Die Rückgabe der „Spanish Series“ ist ein Beispiel von vielen Restititionen an die Familie Bernheimer. Ihre Aktualität verdeutlicht die Problematik in der Aufarbeitung von NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kunst- und Kulturgütern. Der Firmengeschichte der Münchener Einrichtungs- und Antiquitätenhandlung L. Bernheimer KG wird in der populärwissenschaftlichen und auch in der Forschungsliteratur zuweilen ein Sonderstatus zugesprochen.⁶ Eine enorme Bedeutung wird in diesem Zusammenhang der Beziehung zwischen Hermann Göring und dem Unternehmen Bernheimer beigemessen, der dort Kunde und eine treibende Kraft im

¹ Bei den Bänden handelt es sich um Calvert 1907a, Calvert 1907b, Calvert 1907c, Calvert 1907d, Calvert 1908a, Calvert 1908b, Calvert 1909. Dass diese sich vermutlich im Besitz des Bayerischen Nationalmuseums befanden, hatte die Firma Bernheimer nach Kriegsende von der Abteilung Rückerstattung vom Beauftragten des Staatskommissariats für rassistisch, religiös und politisch Verfolgte erfahren. Vgl. BNM, Dok. 199, Mappe 3, Brief von Friedrich Schmitt an Theodor Müller, 24. Februar 1949.

² Ein Stammbaum der Familie Bernheimer ist in der Publikation von Konrad O. Bernheimer (2013) zu finden. Vgl. Bernheimer, Konrad 2013, o.S. [Einbandinnenseiten]. Bei unterschiedlichen Schreibweisen von Vornamen wurden diejenigen in der Arbeit verwendet, die von der Familie selbst in Quellen und Literatur zu finden sind.

³ Bayerische Landesbibliothek Online 2014.

Die Beschlagnahmung fand am 15. November 1938 in der Wohnung Pienzenauerstraße 6 statt. Auf der von der Gestapo und Kunstsachverständigen angefertigten Liste der beschlagnahmten Gegenstände in der Wohnung Ludwig Bernheimers wurden diese sieben Bände allerdings nicht aufgeführt. StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Verzeichnis der Geheimen Staatspolizei über die am 15.11.1938 in der Wohnung von Ludwig Bernheimer sichergestellten Gegenstände, Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, 15.11.1938.

⁴ BNM, Dok 199, Mappe 3, Brief von Theodor Müller an Friedrich Schmitt, 28. Februar 1949.

⁵ Bayerische Landesbibliothek Online 2014.

Die Bände sind über den OPACplus der Bayerischen Staatsbibliothek mit den Schlagworten „BSB-Provenienz: Dr. Ludwig Bernheimer“ recherchierbar.

⁶ Beispielsweise in Bernheimer, Ernst 1950; Bernheimer, Otto 1957a-b; Förster 1996, S. 242-252; Krauss 1997; Selig 2004, S. 614; Schleusener 2004; Bernheimer, Konrad 2013; Schwarz 2014, S. 110.

„Arisierungsprozess“⁷ der jüdischen Antiquitätenhandlung gewesen sei. Die Firma Bernheimer wurde nach deren Enteignung infolge der Ereignisse des Novembers 1938 unter dem Gauleiter von München und Oberbayern Adolf Wagner (1890–1944) von der Kameradschaft der Künstler e.V. übernommen und als Münchner Kunsthandels-Gesellschaft geführt, über die beschlagnahmter jüdischer Kunstbesitz „verwertet“ wurde. Aus dieser Problematik kristallisiert sich die Forschungsfrage der Arbeit heraus. Unter welchen Gesichtspunkten begründet sich der Status der Einrichtungs- und Antiquitätenhandlung L. Bernheimer KG als „Sonderfall“? Ist die Interpretation durch quellenfundierte wissenschaftliche Analyse belegbar oder handelt es sich um einen konstruierten Mythos?

Die umfangreiche Quellenlage in den Münchener Archiven erlaubt eine multiperspektivische Betrachtung der Fragestellung. Elementar sind die Akten der Oberfinanzdirektion⁸ und des Finanzamts,⁹ die einen Einblick in die fiskalische Verfolgung der Familie Bernheimer geben. Darüber hinaus werden Teile des Nachlasses der Kunsthandlung Julius Böhler zu den Recherchen hinzugezogen, die Korrespondenzen mit der Bernheimer KG enthalten.¹⁰ Dokumentationen zum Entziehungsvorgang der privaten Kunst- und Kulturgegenstände sind in der 2007 im Stadtmuseum München aufgefundenen Akte „Stadtmuseum, Nr. 104“ enthalten.¹¹ Parallel zu diesen Akten befinden sich in der Dokumentation des Bayerischen Nationalmuseums Unterlagen über die Aufteilung der beschlagnahmten Gegenstände aus jüdischem Besitz.¹² Den Entzug von Schmuck- und Edelmetallgegenständen betreffend ist der Akt des Städtischen Leihamts im Stadtarchiv bedeutungsvoll.¹³ Zur Verdrängung des Unternehmens aus dem Wirtschaftsleben nach Maßgabe der Industrie- und Handelskammer München und des Städtischen Gewerbeamts sind der

⁷ Die in dieser Arbeit verwendeten Termini der nationalsozialistischen Doktrin, wie „Juden“, „Arier“, „Arisierung“ und andere beziehen sich ausschließlich auf die „rassische“ Definition des NS-Regimes und sind für die Erfassung der Ereignisse im Forschungsinteresse dieser Schrift notwendig.

⁸ Vgl. StAM, OFD 1223; ebd., 414–419. Der Akt 415 sei im Staatsarchiv seit mehreren Jahren nicht auffindbar. Ich danke André Geister für diesen Hinweis. In der Publikation Schleuseners (2004) ist er noch zitiert worden. Vgl. Schleusener 2004, o.S. [S. 10].

⁹ Vgl. StAM, FinA 16846.

Die Akten des Finanzamts im Staatsarchiv sind bisher nur teilweise erschlossen worden. Ich danke Dr. Michael Unger für diesen Hinweis (30. April 2015).

¹⁰ Vgl. BWA, F 43/2, 28, 56, 68, 119, 168; ebd., LB 1903-1948.

¹¹ Vgl. StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104.

¹² Vgl. BNM, Dok. 199; ebd., Dok. 200. Für die Einsicht in die Dokumentation danke ich Elke Albrecht-Messer, M.A. und Dr. Alfred Grimm.

¹³ Vgl. StadtAM, Leihamt, Nr. 39.

„Arisierungsakt“ zur L. Bernheimer KG im Bayerischen Wirtschaftsarchiv¹⁴ und der entsprechende Akt des Gewerbeamts im Münchener Stadtarchiv¹⁵ einzubeziehen. Zu den Entziehungsvorgängen sind weiterhin die Vermögenskontrollakten,¹⁶ die Rückerstattungsakten der Wiedergutmachungsbehörde I Oberbayern¹⁷ sowie ein vorliegender Entschädigungsakt¹⁸ zu Charlotte und Otto Bernheimer grundlegend, da sie Rechercheergebnisse der zuständigen Behörden und Rechtsvertreter in der Nachkriegszeit wiedergeben. Der Nachlass „Adolf Wagner“ im Bayerischen Hauptstaatsarchiv enthält wesentliche Hinweise zur „Arisierung“ und Übernahme der Firma durch die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft/Kameradschaft der Künstler e.V.¹⁹ Daneben beinhaltet der Akt des Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst²⁰ Informationen zur Kameradschaft der Künstler sowie die Unterlagen der Spruchkammerverfahren vor allem zu Josef Egger,²¹ Karl Lösche²² und Robert Scherer²³. Zur Tätigkeit der Kameradschaft der Künstler werden des Weiteren Zeitschriften in die Recherchen einbezogen, die der Kameradschaft als Mitteilungsblätter dienten.²⁴ Seit 2007 können aus den National Archives in Washington eine Anzahl digitalisierter Dokumente der amerikanischen Militärregierung über die online-Datenbank „Fold 3“ eingesehen werden.²⁵

¹⁴ Vgl. BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6.

¹⁵ Vgl. StadtAM, GA Abg. 7/12a.

¹⁶ Vgl. StAM, VK 301, 624, 1127, 1172.

¹⁷ Die Recherchen im umfangreichen Aktenbestand der Wiedergutmachungsbehörde I zur Familie Bernheimer im Staatsarchiv wurden hauptsächlich auf Charlotte und Otto Bernheimer beschränkt. Vgl. StAM, WB1a 550, 1567, 1570, 1764, 1767, 1895, 2511, 3977, 3978, 3979, 3977. Ich danke Dr. Vanessa M. Voigt für die weiterführenden Hinweise.

¹⁸ Vgl. BayHStA, LEA 396.

¹⁹ Vgl. BayHStA, Abt V, NL Adolf Wagner, 15, 16, 25, 33.

²⁰ Vgl. BayHStA, 51588 mit Beiakt.

²¹ Vgl. StAM, K 337, Josef Egger.

²² Vgl. StAM, K 1072, Karl Lösche.

²³ Vgl. StAM, K 1598, Robert Scherer.

²⁴ Vgl. Münchener Mosaik. Kulturelle Monatsschrift der Hauptstadt der Bewegung, 1 (1938) – 6 (1943) Heft 1–3; Das Künstlerhaus. Blätter der Kameradschaft der Künstler München, 1 (1942) Heft 1–3.

²⁵ Die Suche erfolgte nach „Josef Egger“, „Robert Scherer“, „Karl Lösche“, „Münchner Kunsthandels-Gesellschaft“, „Kameradschaft der Künstler e.V.“ sowie stichprobenartig nach „Bernheimer KG“ und beschlagnahmten Gemälden. Die Datenbank ist abrufbar unter URL: <http://www.fold3.com>. Für die meisten Bestände muss ein Zugang erworben werden.

Vor allem der Bestand „Holocaust-Era Assets – Ardelia Hall Collection“ zum Central Art Collecting Point (CCP) München ist ausschlaggebend für die diesbezügliche Untersuchung.²⁶ Eine Recherche im Familienarchiv Bernheimer auf Burg Marquartstein war im Rahmen dieser Arbeit bedauerlicherweise nicht möglich.²⁷

Dem Forschungsstand zur „Arisierung“ in München entsprechend, wurden die Publikation Wolfram Seligs (2004) sowie die im Rahmen des Forschungsprojekts „Geschichte des Reichsfinanzministeriums in der Zeit des Nationalsozialismus“ entstandenen Monografien zur Thematik der fiskalischen Judenverfolgung und Wiedergutmachung von Christiane Kuller (2013), Tobias Winstel (2006) und Axel Drecoll (2009) herangezogen, welche die Enteignung und „Verwertung“ von jüdischem Vermögen als arbeitsteiligen, bürokratischen Prozess belegen.²⁸ Nachdem 2007 die Akte „Stadtmuseum, Nr. 104“ im Stadtmuseum aufgefunden wurde, ist von den staatlichen und städtischen Museen in München 2009 ein Forschungsprojekt zum Schicksal jüdischer Kunstsammler und -händler etabliert worden, das Vanessa M. Voigt und Horst Keßler im Referat für Provenienzforschung an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen bearbeiteten.²⁹ Essentiell für die vorliegende Arbeit sind auch die von der Landesstelle für die Nichtstaatlichen Museen in Bayern (2007) und der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg (2005) veröffentlichten Beiträge.³⁰ Den Bereich Kunsthandel im Nationalsozialismus behandelt die Publikation von Meike Hopp (2012) grundlegend, die am Beispiel der Kunsthandlung Adolf Weinmüller in München und Wien die organisierte

²⁶ NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Munich Administrative Records, Category Art Dealers: Bernheimer-Zinckgraf, Mapped Bernheimer;

NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Restitution Claim Records, Category Jewish Claims, Numbered 0043-0044;

NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series OMGUS Records, Category Claims of Cultural Property Removed by German Forces, Hesse-Miscellaneous.

²⁷ Ein Gespräch mit Dr. Francisca Bernheimer oder Konrad O. Bernheimer konnte leider nicht realisiert werden. Ich danke Alexandra Öttl (4. Mai 2015) und Eva Bitzinger (27. Mai 2015) für die Auskünfte.

²⁸ Vgl. Selig 2004; Winstel 2006; Drecoll 2009; Kuller 2013.

²⁹ Vgl. Voigt/Keßler 2010. Das Projekt konnte bedauerlicherweise nicht abgeschlossen werden. Ich danke Dr. Andrea Bambi für die Hinweise und Einsicht in die Dokumentation zum Projekt. Vgl. Dok. BStGS, Ref. Provenienzforschung, Aktenordner Dr. Andrea Bambi, Provenienzforschung, „Kunstraub“, Materialsammlung, A-B (im Folgenden: Dok. BStGS, Ref. Provenienzforschung, Aktenordner Dr. Andrea Bambi, „Kunstraub“).

³⁰ Vgl. Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg 2005; Landesstelle für die Nichtstaatlichen Museen in Bayern 2007.

„Verwertung“ jüdischen Besitzes abbildet.³¹ Zur Kameradschaft der Künstler zeigen die Publikationen von Brigitte Zuber (2009) und Birgit Schwarz (2004, 2014) den aktuellen Forschungsstand auf.³² Für die Forschung zur „Arisierung“ der Bernheimer KG ist die Veröffentlichung von Schleusener (2004) von Bedeutung.³³ Des Weiteren zeigte 2007 das Jüdische Museum München in der Reihe „Sammelbilder“ eine Ausstellung zur Antiquitätenhandlung Bernheimer.³⁴

Die Betitelung des Falls Bernheimer als „Sonderfall“ geht nicht zuletzt von den Postulaten der Familie Bernheimer selbst hervor. Wesentlich sind in diesem Zusammenhang die „Familien- und Geschäftschronik“ von Ernst Bernheimer (1950), die „Erinnerungen eines alten Münchners“ von Otto Bernheimer (1957) sowie „Narwalzahn und Alte Meister“ von Konrad O. Bernheimer (2013).³⁵ Sie enthalten wichtige Hinweise, die in Kombination mit Erkenntnissen der Quellenanalyse Fragen zur Aufarbeitung der Firmengeschichte beantworten können. Dabei müssen jene Beiträge aber quellenkritisch betrachtet werden, da sie Erinnerungsgeschichte abbilden.

Neben mehreren Beiträgen, welche die Enteignung der Familie Bernheimer punktuell behandeln,³⁶ liegen keine zusammenhängenden, quellenbasierten und aktuellen Veröffentlichungen zur Firmengeschichte vor. Auch ist über die Tätigkeit der Kameradschaft der Künstler sehr wenig bekannt. Neben der Aufarbeitung der Firmengeschichte im Umfeld des Kunsthandels der 1920er und 1930er Jahre hat die Untersuchung der Maßnahmen des NS-Regimes zur Verdrängung jüdischer Gewerbebetreibender aus dem Wirtschaftsleben für die zeitgeschichtliche Forschung einen hohen Stellenwert. Das Erkenntnisinteresse liegt in der Aufarbeitung der Verlustgeschichte des Bernheimer'schen Privateigentums im Zusammenhang mit dem von der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft in den Räumen der ehemaligen Bernheimer KG getätigten Kunsthandels. Durch Aufzeigen der Tätigkeiten der beteiligten Behörden und Institutionen wird auch die institutionelle Verantwortung an der „Ausschaltung“ und Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung aus dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben beleuchtet.

³¹ Vgl. Hopp 2012.

³² Vgl. Zuber 2009, S. 359-365, 482, 486; Schwarz 2004, S. 142-143, 152, 159; Schwarz 2014, S. 109-110. Ich danke Dr. Brigitte Zuber für die Hinweise zur Kameradschaft der Künstler.

³³ Vgl. Schleusener 2004.

³⁴ Vgl. Kat. Ausst. Bernheimer 2007. Für die Einsichtnahme in die Materialien und weiterführende Hinweise danke ich Verena Immler und Dr. Bernhard Purin.

³⁵ Vgl. Bernheimer, Ernst 1950; Bernheimer, Otto 1957; Bernheimer, Konrad 2013.

³⁶ Siehe dazu beispielsweise Netta 2005; Seelig 2005; Voigt/Keßler 2010; Schwarz 2014; Kuller 2014.

Dazu wird zunächst ein Überblick über die Entwicklung der Firma Bernheimer zu einer der international bedeutendsten Einrichtungs- und Antiquitätenhandlungen bis in die Weimarer Republik erarbeitet. Anschließend wird die 1933 beginnende Verfolgung der Familie Bernheimer im Kontext des Kunsthandels während des Nationalsozialismus betrachtet. Als Leitfaden werden die Publikationen der Familie Bernheimer herangezogen und quellenkritisch abgeglichen. Im Hauptteil der Arbeit wird die ab November 1938 einsetzende Enteignung des Privatbesitzes und der Firma Bernheimer analysiert, die Aufteilung der Kunst- und Kulturgüter unter den städtischen Museen und Sammlungen Münchens, dem Kunsthandel und die diesbezügliche Funktion des Städtischen Leihamts abgebildet. Weiterhin erfolgt die Betrachtung des „Arisierungsprozesses“ der L. Bernheimer KG unter besonderer Berücksichtigung der Rolle Hermann Görings. Darauf aufbauend ist es erforderlich, auf die Tätigkeit der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft und Kameradschaft der Künstler einzugehen. Der Wiederaufbau des Unternehmens Bernheimer nach dem Krieg skizziert anhand einiger Beispiele den Gesamtkomplex der untersuchten Thematik und die mit der Rückerstattung verbundene Problematik. In der ausführenden Schlussbetrachtung werden die analysierten Konflikte zwischen Erinnerungsgeschichte und Realgeschichte zusammengetragen, um einen Rückschluss auf den beanspruchten Status der Firmengeschichte Bernheimer als „Sonderfall“ zu ziehen.

2 Firmengeschichte und Geschäftstätigkeit bis in die Weimarer Republik

Anfang 1864 erwarb Lehman Bernheimer (1841–1918) die Textilfirma Robert Warschauer in der Promenadestraße/Salvatorstraße.³⁷ Er eröffnete das Geschäft am 10. Mai 1864, mit dem der Gründungstag der Firma „L. Bernheimer“ als offene Handelsgesellschaft (oHG) datiert wird.³⁸ Die Grundlage zur Etablierung eines Kleiderstoffgeschäfts wird in der Literatur auf Lehmann Bernheimers Vater Meier Bernheimer (1801–1870) zurückgeführt, der mit seinem Textilstand auf dem zweimal im Jahr stattfindenden Münchener Jahrmarkt „Jakobidult“ ausstellte.³⁹ Meier Bernheimer gründete Ende der 1850er Jahre in Ulm die Firma „Adolf Bernheimer“, deren Geschäftsführung zunächst Lehmann Bernheimer und später dessen Bruder Leopold Bernheimer (1834–1910) unter „L.M. Bernheimer, Ulm a. D.“ als erstes Damenkonfektionsgeschäft in Ulm übernahm.⁴⁰

Größere Verkaufsumsätze ermöglichten seit den 1870er Jahren eine systematische Erweiterung des Warensortiments im Bereich von Möbelbezugsstoffen, Wandbespannungen, Vorhangstoffen und deutschen Teppichen sowie Erwerbungen erster Firmen.⁴¹ 1870 siedelte Bernheimer in ein Wohn- und Geschäftshaus in der Kaufingerstraße 16/17 um.⁴² Um 1874/1875 kaufte Bernheimer ein Konfektionsgeschäft in der Theatinerstraße, vermutlich Nr. 16.⁴³ Lehmann Bernheimer gehörte in den späten 1870er Jahren zu den angesehensten Geschäftsleuten in München. Seine

³⁷ Bernheimer, Ernst 1950, S. 27, 33; Bernheimer, Otto 1957a, S. 11; Müller-Mehlis 1989, S. 20; Kat. Ausst. Bernheimer 2007, S. 14.

Vermutlich handelt es sich um das Anwesen Salvatorstraße 7. Vgl. StAM, VK 624, Meldung der Property Control über das unter Kontrolle gestellte Vermögen, 1. Oktober 1946.

³⁸ Vgl. beispielsweise Bernheimer, Ernst 1950, S. 31, 34; Bernheimer, Otto 1957a, S. 11; Müller-Mehlis 1989, S. 20; Kat. Ausst. Bernheimer 2007, S. 14; Bernheimer, Konrad 2013, S. 24.

Auf die Rechtsform als oHG gehen diese Beiträge nicht ein. Vgl. BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Devisenprüfung bei der Firma Bernheimer über die Zeit vom 14. bis 22. Dezember 1938.

In einem Schreiben an die Reichskammer der bildenden Künste 1937 gab die Firma Bernheimer die Gründung im Jahr 1863 an. Vgl. BWA, K 309, K1, X 87a, Firma L. Bernheimer KG an die Reichskammer der bildenden Künste, 7. Januar 1937.

³⁹ Pfeiffer-Belli 1964, S. 13; Bernheimer, Konrad 2013, S. 24.

⁴⁰ Bernheimer, Ernst 1950, S. 23-24; vgl. Pfeiffer-Belli 1964, S. 13, 33.

⁴¹ Dazu zählte um 1899 beispielsweise das Unternehmen „Trapet & Heiligenthal“, das die Firma Bernheimer als „L. Bernheimer, ancien Maison Trapet“ als eigenes Einkaufshaus in Paris bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs nutzte. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 34-35; Pfeiffer-Belli 1964, S. 14; Bernheimer, Konrad 2013, S. 26.

⁴² Bernheimer, Ernst 1950, S. 35; Bernheimer, Otto 1957a, S. 11-14; Kat. Ausst. Bernheimer 2007, S. 14. Zu Abbildungen der Wohnungseinrichtung in der Kaufingerstraße siehe Bernheimer, Otto 1957a, S. 23-26.

⁴³ Das Geschäft wurde gemeinsam mit dem Mitarbeiter „Schober“ erworben. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 35. Das Anwesen Theatinerstraße 16 war bis zum Verkauf unter Zwang im April 1940 Eigentum von Charlotte Bernheimer. Vgl. StAM, VK 624, Meldung der Property Control über das unter Kontrolle gestellte Vermögen, 1. Oktober 1946.

Firma wies einen großen Kundenkreis aus dem gehobenen Bürgertum, Adel, Künstlern und Wissenschaftlern auf. In diesem Umfeld – besonders auf die dem Zeitstil entsprechenden Vorlieben seiner Käufer – wuchs sein Interesse für Kunst, Kunstgewerbe und Antiquitäten. Diese Umstände bestimmten eine Neuausrichtung seines Warenlagers.⁴⁴ 1882 ernannte König Ludwig II. Lehmann Bernheimer zum königlich bayerischen Hoflieferanten und zwei Jahre später erfolgte die Ernennung zum ersten königlichen Kommerzienrat.⁴⁵ Es folgten Aufträge von der bayerischen Eisenbahnverwaltung, von Privatkunden, Aufträge zur Ausstattung von Festlichkeiten und Ausstellungen sowie die Zusammenarbeit mit den ersten Tapezier- und Einrichtungsfirmen.⁴⁶ Die Neuausrichtung des Unternehmensprofils zum Lieferanten und Dienstleister für die Ausstattung exklusiver Wohnungseinrichtungen, dekorativer Textilien und einem wachsenden Lager von Asiatika, Antiquitäten und Orientteppichen bewirkte auch eine räumliche Expansion des Geschäfts. Infolge des Grundstückserwerbs Lenbachplatz 3 im Jahr 1887 ließ Lehmann Bernheimer einen repräsentativen Geschäftsbau errichten, der am 10. Dezember 1889 unter Anwesenheit der höchsten Kreise der Gesellschaft, der Spitze der Behörden und der Presse eröffnet wurde.⁴⁷ Die Räume über dem Geschäft wurden als Wohnungen genutzt.⁴⁸ Mit der Errichtung des Bernheimer-Palais war die Firma am Aufbau einer fluktuierenden Kunst- und Antiquitätenhandelsszene am Lenbachplatz beteiligt.⁴⁹ Im Dezember 1889 erwarb Bernheimer das „Englische

⁴⁴ Die im Ausland erworbenen Stoffwaren, Orientteppiche und ostasiatischen Kunstwerke präsentierte Bernheimer in einer Ausstellung in seinem Geschäft. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 36-38; Pfeiffer-Belli 1964, S. 17; Bernheimer, Konrad 2013, S. 26, 28.

⁴⁵ Bernheimer, Ernst 1950, S. 37; Bernheimer, Otto 1957a, S. 15; Bernheimer, Konrad 2013, S. 29.

⁴⁶ Hierzu zählten u.a. Aufträge des Herzogs von Dessau und des Herzogs von Braunschweig und die Ausstattung der Ausstellungen im Münchener Glaspalast. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 37-39; Bernheimer, Konrad 2013, S. 29.

⁴⁷ Für den Entwurf und die Ausführung des Gebäudes wurden Friedrich von Thiersch (1852–1921) und Martin Dülfer (1859–1942) beauftragt. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 44; Bernheimer, Otto 1957a, S. 35; Pfeiffer-Belli 1964, S. 20-21; Kat. Ausst. Bernheimer 2007, S. 17.

⁴⁸ Die Wohnungen im ersten Stock bezogen die Fürstin Anna von Fugger-Babenhausen und Graf Fritz Fugger. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 44; Pfeiffer-Belli 1964, S. 22; Bernheimer, Konrad 2013, S. 33. Für Abbildungen der Einrichtung der Familien Bernheimer von Salon, Chinesischem Zimmer, Bibliothek, Esszimmer, Schlafzimmer und Wohnzimmer im Haus am Lenbachplatz 3 siehe Bernheimer, Otto 1957a, S. 23, 50-55, 58.

⁴⁹ Die Galerie Heinemann ließ sich 1904 ebenfalls am Lenbachplatz ein eigenes Galeriegebäude von Emanuel Seidl entwerfen; die Kunsthandlung Drey ließ 1911 ihr Hauptgebäude nach Gabriel von Seidl am Maximiliansplatz errichten und die Kunsthandlung Julius Böhler von demselben ein repräsentatives Geschäftshaus mit über zwanzig Ausstellungsräumen errichten. Vgl. Selig 2004, S. 622; Voigt/Keßler 2010, S. 277; Hopp 2012, S. 112.

Café“ in der Ottostraße 16 und gliederte es mit neuen Ausstellungsräumen in das Geschäftshaus ein.⁵⁰

Lehmann und Fanny Bernheimers (geb. Haimann, 1843–1911) Söhne⁵¹ Max Bernheimer (1870–1933), Ernst Bernheimer (1875–1956) und Otto Bernheimer traten in den 1890er Jahren als Teilhaber in die Firma ein.⁵² Mit dem vollendeten 25. Lebensjahr wurde jeder Sohn mit einem Drittel am Geschäft beteiligt und zum königlich bayerischen Hoflieferanten ernannt.⁵³ Ab dem 22. September 1897 ist das Unternehmen als offene Handelsgesellschaft in das Handelsregister des Amtsgerichts München eingetragen.⁵⁴

Eine weitere bauliche Expansion folgte 1908/1909 mit der Errichtung eines Lagerhaus in der Karlstraße 21,⁵⁵ sowie mit den Häusern Ottostraße 13–15⁵⁶ und der Sanierung des Geschäftshauses am Lenbachplatz. Das umgebaute Bernheimer-Palais verfügte nun über einen Lichthof mit Oberlicht als Verbindung zu den Gebäuden am Lenbachplatz und zur Ottostraße 16 sowie über einen italienischen Hof mit Renaissancekunst.⁵⁷ Um alle vertretenen Stilrichtungen für Raumausstattungen dieser Zeit des Späthistorismus bedienen zu können, wurden im Geschäft nicht nur französische und englische Möbel des 18. Jahrhunderts angeboten, sondern auch Skulpturen der italienischen Renaissance und des deutschen Barock sowie Textilien und Stickereien gezeigt, die in raumhohen Vitrinen der Kundschaft präsentiert wurden. Bewusst war die innere Gestaltung des Geschäfts an jene von Museumsbauten des 19. Jahrhunderts angelehnt, wodurch auf die museale Qualität

⁵⁰ Bernheimer, Otto 1957a, S. 34; Bernheimer, Konrad 2013, S. 25, 30.

⁵¹ Die Tochter Emma Bernheimer (1865-1950) trat nie in die Firma ein; Isidor Bernheimer starb im Alter von sechs Jahren. Vgl. Bernheimer, Konrad 20013, o.S. [Stammbaum der Familie Bernheimer, Einbandinnenseiten].

⁵² Bernheimer, Ernst 1950, S. 47-48, 59; Bernheimer, Otto 1957a, S. 36; Bernheimer, Konrad 2013, S. 33.

⁵³ Ernst Bernheimer trat 1900 als persönlich haftender Gesellschafter ein; Otto Bernheimer 1902. StAM, WBIa 3977, Abschrift eines Briefes der IHK München an die Wiedergutmachungsbehörde I, 29. Dezember 1949; Bernheimer, Ernst 1950, S. 48; Bernheimer, Otto 1957a, S. 39.

⁵⁴ BayHStA, LEA 396, Auszug aus dem Handelsregister des Amtsgerichts München, Abteilung A, Bd. 14, beglaubigt am 6. Mai 1957.

⁵⁵ Grundstückserwerb durch die Firma am 9. Oktober 1908. StAM, VK 1127, Auszug aus dem Grundbuch Abt. I, München Karlstr. 21, Plan-Nr. 5665.

In der Geschäftschronik wird das Anwesen als „Karl-Arcis-Straße 21“ bezeichnet. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 84.

⁵⁶ Bernheimer, Ernst 1950, S. 81, 84; Bernheimer, Otto 1957a, S. 64; Pfeiffer-Belli 1964, S. 29; Bernheimer, Konrad 2013, S. 53.

Aus den Akten des Gewerbeamts geht das Eigentum an Ottostraße 11-12 und 14-16 hervor. StadtAM, GA Abg. 7/12a, Nr. 15, L. Bernheimer KG, Gewerbeanmeldung von Wiedergutmachungsfällen, o.J.

⁵⁷ Bernheimer, Ernst 1950, S. 133; Bernheimer, Otto 1957a, S. 64; Pfeiffer-Belli 1964, S. 30; Bernheimer, Konrad 2013, S. 53-54, 57.

des Warenbestandes verwiesen werden sollte.⁵⁸ Zum Sortiment kam ein Angebot an großflächigen Tapisserien hinzu, die in einem speziellen, zweistöckigen Raum präsentiert wurden. Der Gobelinsaal war mit elektrischen Zugsystemen als spezielle Präsentationstechnik ausgestattet worden.⁵⁹ Darüber hinaus waren die sogenannten Bernheimer'schen „Musterzimmer“ berühmt, für deren Veranschaulichung mittels an einem Schienensystem befestigte Stoffbahnen beliebige Zimmergrößen konstruierbar waren.⁶⁰ Die Firma verfügte zu diesem Zeitpunkt außerdem über ein Angebot umfassender Dienstleistungen. Man beschäftigte Architekten, Schreiner, Polsterer und Zeichner im Geschäftshaus am Lenbachplatz und führte dort zusätzlich Nähstuben, ein Fotoatelier und Zeichnungsbüros.⁶¹ Zum Profil des Geschäfts gehörte auch die konstante Tätigkeit als Ausstatter von Festen und Ausstellungen – besonders bedeutungsvoll war in diesem Zusammenhang die Beziehung zum Deutschen Museum.⁶² Auch in der zweiten und dritten Generation des Unternehmens unterhielt man enge Beziehungen zum Deutschen Museum, so traten Ernst und Otto Bernheimer 1910 als einfache Mitglieder in das Deutsche Museum ein und 1931 Ludwig Bernheimer. Otto Bernheimer war ab 1929 Ausschussmitglied des Deutschen Museums.⁶³

Von der Hochzeit des Kunstversteigerungswesens zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Deutschland profitierte die Firma Bernheimer wie auch andere Kunst- und Antiquitätenhandlungen in München.⁶⁴ Sie bezog ihre Waren hauptsächlich über internationale Kunstauktionen und zu ihren Kunden gehörten wiederum

⁵⁸ Bernheimer, Ernst 1950, S. 133.

⁵⁹ Bernheimer, Otto 1957a, S. 64; Bernheimer, Konrad 2013, S. 53.

⁶⁰ Bernheimer, Konrad 2013, S. 36, 57.

⁶¹ Kat. Ausst. Bernheimer 2007, S. 20-22; Bernheimer, Konrad 2013, S. 36-37. Ernst Bernheimer (1950) nennt die Architekten Lange und Ferber, die bei Bernheimer beschäftigt waren. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 62.

⁶² Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 93; Bernheimer, Otto 1957a, S. 41; Bernheimer, Konrad 2013, S. 39.

Bernheimer wurde mit der Ausstattung der Dauerausstellung des Deutschen Museums beauftragt. Darüber hinaus war Lehmann Bernheimer Ausschussmitglied im Deutschen Museumsverein. Vgl. Dok. Jüdisches Museum München, Aktenordner zur Ausstellung „Die Kunst und Antiquitätenfirma Bernheimer“, Kopien aus dem Archiv des Deutschen Museums, Verwaltungsbericht über das 25. Geschäftsjahr Mai 1928 bis Mai 1929, S.3.

Aus den Korrespondenzen zwischen Lehmann Bernheimer und Oskar von Miller geht außerdem hervor, dass das Deutsche Museum Bernheimer als Berater für Präsentationen in der Dauerausstellung heranzog. Vgl. ebd., Brief von Oskar von Miller an Lehmann Bernheimer, 23. Oktober 1906.

⁶³ Dok. Jüdisches Museum München, Aktenordner zur Ausstellung „Die Kunst und Antiquitätenfirma Bernheimer“, Kopien aus dem Archiv des Deutschen Museums, Liste der jüdischen Mitglieder, denen keine Mitgliederkarten mehr zugesandt wurden, o.J. [nach 1936].

⁶⁴ Winkler 2007, S. 90; Hopp 2012, S. 24.

internationale Kunsthändler.⁶⁵ Der Verkaufsbestand des Geschäfts L. Bernheimer bewegte sich hin zu Antiquitäten und kunstgewerblichen Objekten mit Spezialisierung auf Orientteppiche und Ostasiatika. Bernheimer traf den Zeitgeschmack und kreierte ein eigenes, lukratives Geschäftsfeld. Das Unternehmen war kurz vor dem Ersten Weltkrieg auf 115 Mitarbeiter gewachsen.⁶⁶ Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs endete nach Konrad Bernheimer (2013) die „glücklichste Zeit des emanzipierten und assimilierten Judentums in Deutschland“, wofür die Entwicklung der Firma Bernheimer exemplarisch gewesen sei.⁶⁷ In den Kriegsjahren meldeten sich Max und Otto Bernheimer zum Kriegsdienst.⁶⁸ Um einen Zusammenbruch des Auslandsgeschäfts zu umgehen, erwarb die Firma Bernheimer 1916 die „Münchener Seidenweberei Gerdeisen“ mit Anwesen in der Wörthstraße 26 und führte diese als „Münchner Seidenweberei ehem. Gerdeisen“ bis Kriegsende weiter.⁶⁹ Nach dem Ersten Weltkrieg übernahm L. Bernheimer die Mehrzahl der Anteile der Münchener Gobelinmanufaktur GmbH und nutzte diese zur Restaurierung von Teppichen.⁷⁰

Die politisch eher monarchistisch-konservativ geprägten Brüder Otto und Max Bernheimer seien im Zuge der 1918 ausbrechenden Novemberrevolution der Münchener Bürgerwehr beigetreten.⁷¹ Als die nationalsozialistische Doktrin dort immer deutlicher wurde, seien Otto und Max Bernheimer dort ausgetreten.⁷² Für das Unternehmen brachte die Revolution nachhaltige Verluste mit sich, da fortan der Kundenstamm aus Adel und Königshäusern weitgehend ausblieb.⁷³ In Deutschland herrschte bis 1923 die Inflation, deren Überwindung Max, Ernst und Otto Bernheimer, die mit dem Tod Lehmann Bernheimers im Mai 1918 die Firmenleitung

⁶⁵ Zudem erhoben Zollbehörden noch keine erheblichen Einwände gegen die Ausfuhr von Objekten. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 58; Pfeiffer-Belli 1964, S. 28.

⁶⁶ Bernheimer, Ernst 1950, S. 111; Kat. Ausst. Bernheimer 2007, S. 23; Bernheimer, Konrad 2013, S. 59.

⁶⁷ Bernheimer, Konrad 2013, S. 59.

⁶⁸ Otto Bernheimer wurde ins erste Schwere-Reiter-Regiment eingezogen und diente darauf im Proviantamt am Ostbahnhof. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 111; Bernheimer, Konrad 2013, S. 60.

⁶⁹ Anschließend baute man sie zu Wohnungen aus. Vgl. StAM, VK 1172, Bericht zur Vermögensfreilassung der Property Control, 19. September 1949; vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 114.

⁷⁰ StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Abschrift des Vergleichs Ia 50499 – 550/48, 19. Oktober 1948; vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 127.

⁷¹ In der Geschäftschronik (1950) wird die Äußerung Otto Bernheimers wiedergegeben, er und seine Familie seien überzeugte Monarchisten. Des Weiteren habe Otto Bernheimer gehofft, in den Adelsstand erhoben zu werden. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 128; Bernheimer, Konrad 2013, S. 62-64.

⁷² Bernheimer, Konrad 2013, S. 63-64.

⁷³ Bernheimer, Konrad 2013, S. 64.

übernahmen, durch vorausschauende Geschäftsführung gelang.⁷⁴ „Und so war unsere Firma ein richtiger Umschlagplatz für unsere Artikel geworden.“⁷⁵ Um Steuerabgaben zu minimieren, wurde 1922 die Firma Gebrüder Bernheimer gegründet, die parallel zur L. Bernheimer oHG als GmbH betrieben werden sollte und ausschließlich Antiquitäten führte.⁷⁶ Darüber hinaus gründete die Geschäftsführung die Aktiengesellschaft (AG) Antiquaria mit Sitz in Luzern,⁷⁷ ähnlich wie die 1919 gegründete Kunsthandel AG von Julius Wilhelm Böhler (1883–1966) und Fritz Steinmeyer (gest. 1961) in Luzern oder die dortige Zweigniederlassung der Firma Heinemann.⁷⁸ Die Antiquaria löste man jedoch nach einigen Jahren wieder auf.⁷⁹ 1924 trat Dr. Josef Egger (geb. 1894) als kaufmännischer Leiter in die Firma Bernheimer ein.⁸⁰

Die 1929 einsetzende Weltwirtschaftskrise bewirkte bis 1933 einen stetigen Rückgang des Auslandsgeschäfts und erhebliche Umsatzverluste.⁸¹ Das Unternehmen Bernheimer nutzte die Umbruchsituation wiederum durch gewinnbringende Einkäufe auf großen Auktionen, wie auf der Versteigerung der Sammlung Marczell von Nemes (1866–1930) im Juni 1931 bei Hugo Helbing, für den die Firma Bernheimer vormals Zimmer seines Schlosses in Tutzing ausgestattet hatte.⁸²

Die Praxis des Versteigerungswesens war trotz seines schnellen Wachstums problembehaftet. So promovierte Ludwig Bernheimer 1929 an der Universität Erlangen zum Thema „Die Rechtsverhältnisse der an einer Auktion beteiligten

⁷⁴ Über Christie's in London versteigerte man einen Teil der Lagerbestände und tätigte gezielte Einkäufe in Österreich, das von der Wirtschaftskrise stark betroffen war. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 130; Borchard 1982, S. 167; Durian-Ress 1991, S. 154; Bernheimer, Konrad 2013, S. 64.

⁷⁵ Bernheimer, Ernst 1950, S. 131.

Zur Ein- und Ausfuhr von Waren siehe auch BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Devisenprüfung bei der Firma Bernheimer über die Zeit vom 14. bis 22. Dezember 1938.

⁷⁶ Die GmbH vergab die Inventar-Nummern „G.B.-Nr.“. Vgl. StAM, OFD, 414, Brief der L. Bernheimer KG an die Devisenstelle des Landesfinanzamts, 28. November 1938; BWA, K 309, K1, X 87a, Brief der L. Bernheimer KG an die Reichskammer der bildenden Künste, 7. Januar 1937. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 135.

⁷⁷ Bernheimer, Ernst 1950, S. 136.

⁷⁸ Winkler 2007a, S. 43; Hopp 2012, S. 112-113.

⁷⁹ Bernheimer, Ernst 1950, S. 136.

⁸⁰ Egger berichtete 23. April 1947, er sei am 1. Januar 1924 eingestellt worden. Vgl. NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Munich Administrative Records, Category Art Dealers: Bernheimer-Zinckgraf, Mapped Bernheimer, Bericht von Josef Egger, 23. April 1947.

Nach Ernst Bernheimer (1950) trat Egger erst 1927 als kaufmännischer Leiter ein. Bernheimer, Ernst 1950, S. 137.

⁸¹ BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Devisenprüfung bei der Firma Bernheimer über die Zeit vom 14. bis 22. Dezember 1938; vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 139; Pfeiffer-Belli 1964, S. 35.

⁸² Eine erste Versteigerung fand am 16. bis 19. Juni 1931 bei Hugo Helbing in München statt; eine weitere am 2. November 1933. Vgl. Kat. Aukt. Helbing 1931; Kat. Aukt. Helbing 1933; Bernheimer, Ernst 1950, S. 144; Pfeiffer-Belli 1964, S. 36; Hopp 2012, S. 80.

Personen“.⁸³ Die Diskrepanz zwischen kultureller Verantwortung und wirtschaftlicher Orientierung verlangte nach zeitgemäßen rechtlichen Grundlagen und bewirkte in den folgenden Jahren eine grundlegende Modifizierung des Auktionswesens.⁸⁴

1927 wurde Otto Bernheimer mit dem Titel des Kommerzienrats ausgezeichnet und 1931 zum mexikanischen Konsul ernannt.⁸⁵ Am 14. März 1933 wurde die offene Handelsgesellschaft L. Bernheimer nach dem Tod Max Bernheimers in eine Kommanditgesellschaft (KG) umgewandelt und der Firmenname in „L. Bernheimer KG“ geändert.⁸⁶ In das Handelsregister wurden am 21. Juli 1933 als persönlich haftende Gesellschafter Ernst und Otto Bernheimer eingetragen sowie als Kommanditistin Caroline Bernheimer (1879–1973), die Witwe von Max Bernheimer war.⁸⁷ In der späten Weimarer Republik war die Firma Bernheimer hoch angesehen, obwohl sich bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts immer stärkere antisemitische Tendenzen in Politik und Gesellschaft bemerkbar gemacht hatten.

⁸³ Siehe dazu Bernheimer, Ludwig 1929. Ludwig Bernheimer studierte einige Semester Kunstgeschichte und promovierte nach dem anschließenden Jurastudium. Hopp 2012, S. 28.

⁸⁴ Vgl. Hopp 2012, S. 25, 28-29.

⁸⁵ Pfeiffer-Belli 1964, S. 23.

⁸⁶ BayHStA, LEA 396, Auszug aus dem Handelsregister des Amtsgerichts München, Abteilung A, Bd. 14, beglaubigt am 6. Mai 1957.

⁸⁷ BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Devisenprüfung bei der Firma Bernheimer über die Zeit vom 14. bis 22. Dezember 1938.

3 Die L. Bernheimer KG als jüdische Antiquitätenhandlung im Nationalsozialismus bis 1938

Mit der Ernennung Adolf Hitlers (1889–1945) zum Reichskanzler im Januar 1933 setzte die Entrechtung und Enteignung der Juden in Deutschland durch staatliche Institutionen und Behörden ein,⁸⁸ was zur Einschränkung der persönlichen Freiheit der Familie Bernheimer und zur „Ausschaltung“ der wirtschaftlichen Tätigkeit der Firma Bernheimer führte. Viele jüdische Kunsthandlungen wurden schon vor 1937 „arisiert“, darunter waren auch einige der in Nachbarschaft zur Niederlassung Bernheimer gelegenen Kunsthandlungen.⁸⁹ Die Familie Bernheimer zählte damit zu den wenigen jüdischen Kunst- und Antiquitätenhändlern, die ihr Geschäft unter erheblichen Einschränkungen noch bis zur Pogromnacht betreiben konnten.⁹⁰ Dieser Umstand wirft die Fragen auf, von welchen wirtschaftlichen Verfolgungsmaßnahmen die Bernheimer KG betroffen war, wie sie von diesen beeinflusst war und wie die Geschäftsführung unter diesen Umständen gelingen konnte. Welche Rolle spielten Aufträge von Parteimitgliedern und -institutionen in diesem Zusammenhang?

3.1 Verfolgungsmaßnahmen

Die Maßnahmen zur Verdrängung jüdischer Bürger aus dem sozialen Leben und jüdischer Geschäftsbetreibender aus der Wirtschaft brachten für die Familie Bernheimer „fast untragbare Härten und Verfolgungen“ mit sich.⁹¹ Der erste reichsweite Eingriff gegen jüdische Gewerbebetreiber war der sogenannte „Aprilboykott“ des Jahres 1933,⁹² der das Ziel verfolgte, diese zur Aufgabe ihres Geschäfts und zur Emigration zu zwingen. Im Rahmen deutschlandweiter Aktionen gegen jüdische Gewerbebetreibende wies der nationalsozialistische Münchener Oberbürgermeister Karl Fiehler (1895–1965) die Referate der Stadt an, fortan keine

⁸⁸ Hockerts/Kuller 2007, S. 30.

⁸⁹ Selig 2004, S. 613; Bernheimer, Konrad 2013, S. 68. Dazu gehörte unter anderen die Kunsthandlung A.S. Drey. Siehe dazu beispielsweise Selig 2004, S. 622-624; Voigt/Keßler 2010, S. 278. 1933 registrierte das Reichswirtschaftsministerium noch etwa 100.000 Betriebe mit jüdischen Inhabern. Zu Beginn des Jahres 1938 waren es nur noch 40.000, wovon zirka 1700 Geschäfte jüdischer Gewerbebetreibender waren. Ein Unternehmen galt nach der NS-Definition als jüdisch, wenn der Inhaber Jude entsprechend des Reichsbürgergesetzes war. Vgl. Schleusener 2007, S. 262.

⁹⁰ Selig 2004, S. 613.

⁹¹ Bernheimer, Otto 1950, S. 178.

⁹² Schleusener 2007, S. 215.

Aufträge an jüdische Firmen zu vergeben.⁹³ Am 1. April 1933 wurde auch die vorläufige Schließung der Firma Bernheimer angeordnet, der Eingang wurde von Mitgliedern der Sturmabteilung (SA) versperrt; Fenster und Fassaden bezeichnete die Aufschrift „Juden“.⁹⁴ Am 4. April 1933 erklärte man den Boykott vorläufig für beendet.

Josef Egger berichtete 1947 rückblickend von Übergriffen auf die Firma durch eine bestellte, gewalttätige Gruppe.⁹⁵ Die Übergriffe auf das Geschäft 1934/1935 konnten durch die Geschäftsleitung und Angestellte weitgehend unterbunden werden. Darüber hinaus sei das Geschäft 1935 von SS-Männern verbarrikadiert worden.⁹⁶ Als die Funktion des Bernheimer-Palais als mexikanisches Konsulat bekannt wurde, beendete man den Eingriff. Daraufhin habe es vorerst keine weiteren gewalttätigen Aktionen gegen die Firma gegeben.⁹⁷ Die Ereignisse bewegten Richard Bernheimer, den Sohn von Max Bernheimer, am 6. August 1933 zur Emigration in die USA und dessen Bruder Franz Bernheimer 1934 zunächst zur Emigration in die Schweiz.⁹⁸

Ab der Mitte der 1930er Jahre wurden die Maßnahmen zur Verfolgung jüdischer Gewerbebetreibender extrem verschärft. Mit dem Erlass der „Nürnberger Gesetze“ im September 1935 begann die Verdrängung aller jüdischen Deutschen aus dem öffentlichen Leben und der Wirtschaft,⁹⁹ obwohl schon seit 1933 eine Neuregelung des Staatsangehörigkeitsrechts in den Reichsministerien erörtert wurde.¹⁰⁰ Es wurde nun bestimmt, welche Firma als „nichtarisch“ galt und dementsprechend von der Verfolgung betroffen war.¹⁰¹ Auch die Rahmenbedingungen des Kunsthandels in Deutschland wandelten sich im Zeitraum von 1933 bis 1935 entscheidend gegen

⁹³ Moser 2005, S. 134. Fiehler wurde im März 1933 durch den Gauleiter von München und Oberbayern Adolf Wagner (1890–1944) zum Bürgermeister und im Mai 1933 zum Oberbürgermeister ernannt. Zu Fiehler siehe Miekisch 2012.

⁹⁴ Bernheimer, Ernst 1950, S. 151; Bernheimer, Konrad 2013, S. 67. Nur bei ausschreitenden Plünderungen der Geschäfte sollte die Polizei intervenieren. Vgl. Schleusener 2007, S. 211.

⁹⁵ NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Munich Administrative Records, Category Art Dealers: Bernheimer-Zinckgraf, Mappe Bernheimer, Bericht von Josef Egger, 23. April 1947.

⁹⁶ Kat. Ausst. Bernheimer 2007, S. 25.

⁹⁷ Nach Konrad Bernheimer aus dem Grund, da man die Familie Bernheimer unter „besonderem Schutz“ glaubte. Vgl. Bernheimer, Konrad 2013, S. 67.

Bernheimer, Ernst 1950, S. 151 und Schleusener 2004, o.S. [S. 2].

⁹⁸ Richard Bernheimer ließ sein Kulturgut vor der Emigration durch Jakob Scheidwimmer schätzen. Vgl. Dok. BStGS, Ref. Provenienzforschung, Aktenordner Dr. Andrea Bambi, „Kunstraub“, Ernst Bernheimer; Bernheimer, Caroline 1950, S. 172.

⁹⁹ Gosewinkel 2001, S. 384; Selig 2004, S. 13; Voigt/Keßler 2010, S. 278.

¹⁰⁰ Zum Staatsangehörigkeitsrecht und insbesondere den „Nürnberger Gesetzen“ siehe beispielsweise Gosewinkel 2001, S. 383-393.

¹⁰¹ Hockerts/Kuller 2007, S. 28-29; Kuller 2013, S. 60.

jüdische Kunst- und Antiquitätenhändler.¹⁰² In dem beginnenden Prozess der „Arisierung“ jüdischer Geschäfte und somit deren Zwangsenteignung übten das Städtische Gewerbeamt und auch die IHK München eine treibende Kraft aus.¹⁰³ Eine erste starke Woge der „Arisierung“ des Kunsthandels in München ging nach Hopp (2012) von einer Anordnung der Reichskammer der bildenden Künste im Sommer 1935 aus.¹⁰⁴ Die Kammer sandte am 27. und 28. August 1935 ein Schreiben an etwa vierzig bis fünfzig Kunst- und Antiquitätenhandlungen in München, nach denen ihnen die Mitgliedschaft in der Kammer entzogen und darüber hinaus die weitere Ausübung des Berufes untersagt wurde und die Umgruppierung oder Auflösung des Geschäfts innerhalb von vier Wochen angeordnet wurde.¹⁰⁵ Die Firma Bernheimer verfasste daraufhin, wie viele andere betroffene Kunst- und Antiquitätenhandlungen, eine schriftliche Beschwerde.¹⁰⁶ Die Reichskammer beschloss im weiteren Verfahren die vorläufige Erhaltung und spätere „Arisierung“ der Bernheimer KG und anderer größerer Unternehmen.¹⁰⁷ Im Dezember 1936 wurde die Firma Bernheimer von der Reichskammer zur Vorlegung eines Berichts über Geschäftskapital, Verteilung der Geschäftsanteile sowie Wert und Art des Warenlagers aufgefordert, um deren weitere Angehörigkeit zur Reichskammer und somit deren Zulassung zum Handel mit Kunst und Antiquitäten prüfen zu können.¹⁰⁸ Die Firma Bernheimer entsandte darauf am 7. Januar 1937 ein umfassendes Antwortschreiben inklusive einer Devisendarlegung und Geschäftsbeschreibung.¹⁰⁹ Hatte die IHK München das radikale Fortschreiten der Reichskammer im Sommer 1935 noch kritisiert, verfolgte diese den „Arisierungsprozess“ des Unternehmens Bernheimer Anfang 1937 doch aufmerksam. In einem Schreiben vom 7. Januar 1937 informierte man sich IHK-

¹⁰² Siehe dazu Hopp 2012, S. 45-47.

¹⁰³ Moser 2005, S. 134-135.

¹⁰⁴ Vgl. Hopp 2012, S. 46-47.

¹⁰⁵ Nach Hopp (2012) waren vierzig Geschäfte betroffen. Vgl. Hopp 2012, S. 53-54. Die IHK München erwähnte in einem späteren Schreiben 45 Kunst- und Antiquitätenhandlungen. Vgl. BWA, K 309, K1, X 87a, Abschrift eines Briefs der IHK München an den Reichs- und Wirtschaftsminister, 2. September 1935. Dr. Helfrich vermerkt am 5. September 1935 fünfzig betroffene Kunst- und Antiquitätenhandlungen. Vgl. BWA, K 309, K1, X 87a, Vermerk von Helfrich zur Reichskammer der bildenden Künste gegen die nichtarischen Kunst- und Antiquitätenhandlungen in München, 5. September 1935.

¹⁰⁶ Hopp 2012, S. 55.

¹⁰⁷ Vgl. BWA, K 309, K1, X 87a, Vermerk von Helfrich zur Reichskammer der bildenden Künste gegen die nichtarischen Kunst- und Antiquitätenhandlungen in München, 5. September 1935; vgl. Hopp 2012, S. 59-62.

¹⁰⁸ BWA, K 309, K1, X 87a, Abschrift eines Briefes von Witte an die Firma L. Bernheimer KG, 28. Dezember 1936.

¹⁰⁹ BWA, K 309, K1, X 87a, L. Bernheimer KG an die Reichskammer der bildenden Künste, 7. Januar 1937.

intern darüber, dass Otto Bernheimer eine Überführung in arische Hände aus dem Grund ablehne, da kein Käufer vorstellbar sei, der gleichermaßen über die nötige Expertise und über die finanziellen Mittel verfüge.¹¹⁰ Um die „Angelegenheit Bernheimer“ mit Joseph Goebbels (1897–1945) zu besprechen und eine Ausnahmeregelung zu erwirken, wurde im Januar 1937 der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Adolf Ziegler (1892–1959), beauftragt.¹¹¹

Sämtliche Maßnahmen zur „Ausschaltung“ der jüdischen Kunst- und Antiquitätenhandlungen in diesen Jahren veranlassten die Firma Bernheimer, Arbeiten an „arische“ Mitarbeiter abzugeben.¹¹² Ferner musste die Bernheimer KG eine Anzahl von Grundstücken zu niedrigen Preisen an Parteiinstanzen verkaufen.¹¹³ Zusätzlich nahm die Firma eine Hypothek auf die Geschäftshäuser mit GM 500.000 auf.¹¹⁴ In der „Geschäftschronik“ (1950) wird erwähnt, dass Hitlers Reden im Geschäft übertragen werden mussten. An außergewöhnlichen Ereignissen musste die nationalsozialistische Flagge im Hof des Geschäftshauses gehisst und eine Rede gehalten werden, die zumeist Egger vortrug.¹¹⁵

In den Jahren 1934 und 1935 begann das Finanzamt München zur „Sicherung“ des Vermögens der jüdischen Bevölkerung, Reisepässe von jüdischen Bürgern einzuziehen und diese auf das Inland zu beschränken, sofern die Betroffenen entsprechende Unbedenklichkeitsbescheinigungen nicht vorlegen konnten.¹¹⁶ Am 5. Mai 1936 zog die Polizeidirektion den Reisepass von Ernst Bernheimer ein, da Auslandsreisen auf nur ein Familienmitglied beschränkt wurden.¹¹⁷

¹¹⁰ BWA, K 309, K1, X 87a, Abschrift eines Briefs von Haber an Carl Buchner, 7. Januar 1937.

Ernst Bernheimer erwähnt darüber hinaus mehrere Besprechungen über einen Verkauf des Unternehmens mit August von Finck, Präsident der Bank Merck, Finck & Co., der mit verschiedenen Kunst- und Einrichtungsfirmen, wie den „Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk“ in direktem Kontakt stand. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 153. Zu den Vereinigten Werkstätten siehe Kapitel 5.4 dieser Arbeit.

¹¹¹ BWA, K 309, K1, X 87a, Brief von Pietzsch an Carl Buchner, 15. Januar 1937. Zum weiteren Prozess der Enteignung der Firma Bernheimer siehe Kapitel 5 dieser Arbeit.

¹¹² In der „Geschäftschronik“ wird Herr Callenbach genannt, der mit seinem „Ariernachweis“ unter anderem die Erlaubnis hatte, persönlich beim Zollamt zu erscheinen. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 152. Viele jüdische Inhaber sahen sich jedoch zur Veräußerung ihres Unternehmens an „arische“ Käufer gezwungen. Vgl. Selig 2004, S. 13. Siehe dazu beispielsweise Voigt/Keßler 2010, S. 278; Hopp 2012, S. 63-64.

¹¹³ Darunter waren die Immobilien Karolinenplatz 2, die an eine Behörde der Parteileitung verkauft wurde sowie das Anwesen Karlstraße, welches im Juli 1936 an die Deutsche Ärztekammer verkauft wurde. Vgl. StAM, VK 1127, Auszug aus dem Grundbuch Abt. I, München Karlstr. 21 Plan-Nr. 5665; Bernheimer, Ernst 1950, S. 141.

¹¹⁴ Bernheimer, Ernst 1950, S. 141.

¹¹⁵ Ebd., S. 152.

¹¹⁶ Drecoll 2009, S. 147.

¹¹⁷ StAM, S 2939, PolDir 11595, 0045, Vermerk der Polizeidirektion München, 29. April 1936. Vgl. Drecoll 2009, S. 148.

Des Weiteren vollzog sich die schleichende Ausgrenzung aus dem gesellschaftlichen Leben.¹¹⁸ Otto Bernheimer wurde unter anderem aus dem Künstlerhausverein ausgeschlossen sowie aus dem Mitgliederkreis des Deutschen Museums.¹¹⁹ Er gehörte außerdem zu den „ehemalige[n] Ausschussmitglieder[n], die ab 1934 nicht mehr gewählt wurden“.¹²⁰ Kurt Bernheimer konnte nach dem Studium der Kunstgeschichte in München und Berlin seine Dissertation nicht mehr einreichen und wurde exmatrikuliert.¹²¹ Besonders Kurt und Paul Bernheimer versuchten in den Jahren 1935 und 1936 ihre Väter zur Emigration zu bewegen.¹²²

Eine zweite Systematisierung der „Ausschaltung“ der jüdischen Bevölkerung aus dem Wirtschaftsleben wurde mit der Jahreswende 1937/1938 durch den Erlass zahlreicher Gesetze und Verordnungen realisiert.¹²³ Dazu zählte ab 12. Mai 1933 das „Gesetz zum Schutze des Einzelhandels“.¹²⁴ An diesem Vorgehen gegen jüdische Gewerbebetreibende waren neben dem Städtischen Gewerbeamt die IHK München und das Finanzamt maßgeblich beteiligt. Ludwig und Paul Bernheimer (1910–2002), der Sohn von Ernst Bernheimer, die zu Prokuristen der Firma Bernheimer ernannt wurden,¹²⁵ erhielten aufgrund fehlender Erlaubnis vom Gewerbeamt die Mahnung, sofort eine Einzelhandelserlaubnis zu beantragen.¹²⁶

¹¹⁸ Geschäftsreisen waren nur unter erschwerten Bedingungen möglich, da viele Hotels jüdischen Gästen die Übernachtung versagten. Vgl. Bernheimer, Konrad 2013, S. 68.

¹¹⁹ Ernst, Otto und Ludwig Bernheimer sind 1934 und 1935 auf einer „Liste der jüdischen Mitglieder, denen keine Mitgliederkarten mehr zugesandt wurden“ aufgeführt. Vgl. Dok. Jüdisches Museum München, Aktenordner zur Ausstellung „Die Kunst und Antiquitätenfirma Bernheimer“, Kopien aus dem Archiv des Deutschen Museums, Liste der jüdischen Mitglieder, denen keine Mitgliederkarten mehr zugesandt wurden, o.J.

¹²⁰ Vgl. ebd.

¹²¹ Bernheimer, Konrad 2013, S. 68-69.

¹²² Ebd., S. 69.

¹²³ Selig 2004, S. 13.

¹²⁴ Gesetz zum Schutze des Einzelhandels vom 12.5.1933, RGBI. I, S. 262-264. Siehe dazu beispielsweise Schleusener 2007, S. 221-222 und Drecoll 2009, S. 96.

¹²⁵ Bernheimer, Ernst 1950, S. 150.

¹²⁶ „Da sie [sic!] eine Erlaubnis weder erhalten noch beantragt haben, haben Sie sich nach den angezogenen Bestimmungen strafbar gemacht. Ich stelle Ihnen anheim sofort um die Einzelhandelserlaubnis nachzusuchen. Strafanzeige bleibt vorbehalten.“ StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Brief des Stadtrats, Städtisches Leihamt an Ludwig und Paul Bernheimer, 23. September 1937.

Die erforderliche „Genehmigung zur Errichtung bezw. Übernahme einer Verkaufsstelle“ reichten Ludwig und Paul Bernheimer am 1. Oktober 1937 beim Städtischen Gewerbeamt ein.¹²⁷ Für die Bearbeitung der Anträge war die Genehmigung der IHK München, des Städtischen Einziehungsamts, des Finanzamts und anschließend der Gestapo erforderlich.¹²⁸ Daraufhin verfügte der Oberbürgermeister am 19. November 1937, dass die Einzelhandelserlaubnis nicht verweigert werden könne.¹²⁹ Da jüdischen Gewerbetreibenden die Neugründung oder Übernahme nur noch in Einzelfällen genehmigt werden sollte,¹³⁰ war die Genehmigung für Ludwig und Paul Bernheimer einer von wenigen Fällen.

Im Februar 1938 wurde die L. Bernheimer KG im „Verzeichnis jüdischer Gewerbetreibenden“ aufgeführt, in dem alle jüdischen Firmen aufgelistet waren.¹³¹

Im Akt des Städtischen Gewerbeamts zur Firma Bernheimer sind die institutionellen Überprüfungen Ernst, Otto, Ludwig und Paul Bernheimers vom 14. April 1938 im Rahmen einer „Zuverlässigkeitsprüfung“ jüdischer Gewerbe dokumentiert.¹³² Diese bei der Bezirksinspektion, vom Polizeipräsidium, von der Gestapo, der IHK und beim Finanzamt eingeholten Informationen benötigte das Gewerbeamt zur Bearbeitung der „Judenkartei“.¹³³

Im April 1938 wurden die jüdischen Bürger zur Anmeldung ihres gesamten in- und ausländischen Vermögens aufgefordert.¹³⁴ Charlotte und Otto Bernheimer gaben im Juni 1938 ähnlich wie andere Gewerbetreibende einen höheren Wert der

¹²⁷ Gewerbeneuzulassungen und Teilhabereintritte waren für das Gewerbeamt gleichbedeutend. Vgl. StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Antrag auf Genehmigung zur Errichtung bezw. Übernahme einer Verkaufsstelle, Dr. Ludwig O. Bernheimer, 1. Oktober 1937; ebd., Antrag auf Genehmigung zur Errichtung bezw. Übernahme einer Verkaufsstelle, Paul Bernheimer, 1. Oktober 1937.

¹²⁸ Vgl. beispielsweise StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Brief des Städtischen Verwaltungsinspektors, Städtisches Gewerbeamt an die Gestapo München, 6. Oktober 1937 mit Rückmeldung der Gestapo, 14. Oktober 1937.

¹²⁹ StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Verfügung des Oberbürgermeisters der Stadt, Gewerbeamt München an Verwaltungsrat Pfahler, zur Kenntnis gen. am 19. November 1937. Vgl. Selig 2004, S. 614, Anm. 4.

¹³⁰ DrecoII 2009, S. 96.

¹³¹ Selig 2004, S. 614.

¹³² Siehe beispielsweise StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Aktenvermerk „Judenkartei“ – Bernheimer Otto, des Städtischen Gewerbeamts München, 14. April 1938.

¹³³ StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Zuverlässigkeitsprüfung jüdischer Gewerbetreibender, beantragt am 14. April 1938, mit Vermerk von der Bezirksinspektion am 25. April 1938 und vom Städtischen Einziehungsamt am 26. Oktober 1938.

¹³⁴ Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April 1938, RGBl. I, S. 414-415; Bernheimer, Ernst 1950, S. 156. Alle Vermögenswerte über 5.000 RM mussten erfasst werden, zu denen Immobilien, Wertpapiere, Bankguthaben, und Geschäftsanteile sowie Kunstwerke, Antiquitäten und Edelmetall- und Schmuckgegenstände zählten. Vgl. Voigt 2014, S. 6.

Grundstücke an.¹³⁵ Diese Angaben dienten zunächst der Erstellung eines „Verzeichnisses über das Vermögen von Juden nach dem Stand vom 27. April 1938“,¹³⁶ waren jedoch Mittel des Finanzamts, um die später festgesetzte „Judenvermögensabgabe“ und „Reichsfluchtsteuer“ zu erheben.¹³⁷

Die Akten des Finanzamts belegen zudem erneut im Jahr 1937 mehrere Verkäufe von Immobilien aus dem Firmenbesitz der L. Bernheimer KG in München und Augsburg zu niedrigen Preisen.¹³⁸ Die Villa in Feldafing ging am 13. September 1937 in den Besitz der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter Partei (NSDAP) über; sie gehörte zur Villenkolonie, welche die NSDAP zur Führung einer Partei-Oberschule erwarb.¹³⁹

3.2 Handel mit Antiquitäten und Einrichtungsgegenständen

Die finanzielle Entwicklung der Bernheimer KG in diesem Zeitraum lässt sich anhand der Quellenlage schwer beurteilen. Die Beschränkungen jüdischer Kunst- und Antiquitätenhändler führten einerseits ab 1933 zu einem starken Rückgang des Auslandsgeschäfts.¹⁴⁰ Nach Schleusener (2004) stieg der Umsatz von 1933 auf 1934 dennoch um etwa ein Drittel an und habe sich auch in den folgenden Jahren positiv entwickelt.¹⁴¹ Die Firma erwarb die Immobilie Lothringerstraße 13 als weitere Lagerstätte,¹⁴² hatte jedoch mehrere Immobilienverkäufe aus Firmeneigentum zu verzeichnen. Um 1934 gliederte die Geschäftsführung die Gebrüder Bernheimer GmbH in die L. Bernheimer KG ein und löste die GmbH im August 1937 aus steuerlichen Gründen auf, wobei deren Warenbestand sowie sämtliche Aktiva und

¹³⁵ StAM, FinA 16846, Brief von Charlotte Bernheimer an die Regierung von Oberbayern, 10. Dezember 1938; vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 156; Schleusener 2004, o.S. [S. 3].

¹³⁶ StAM, FinA 16846, Verzeichnis über das Vermögen von Juden, Charlotte Bernheimer, 28. Juni 1938 und ebd., Verzeichnis über das Vermögen von Juden, Otto Bernheimer, 28. Juni 1938.

¹³⁷ Siehe dazu Kapitel 5.1-5.3 dieser Arbeit.

¹³⁸ Darunter ist der Verkauf des Wohnhauses am Karolinenplatz 2 in München, welches Gothard Färber, Sonderbeauftragter für die Grundstücksverwaltung der Reichsleitung der NSDAP, am 8. März 1937 erwarb. Vgl. StAM, FinA 16846, Beglaubigte Abschrift des Kaufvertrags Karolinenplatz 2 an Gothard Färber, 8. März 1937.

¹³⁹ StAM, FinA 16846, Mitteilung über Grundstücksveräußerung, Grunderwerbsteuerliste Nr. 417/1937, Finanzamt München-Nord, 13. September 1937; vgl. Bernheimer, Otto 1957a, S. 198; Gelhaus/Hülter 2003, S. 98-104.

¹⁴⁰ BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Devisenprüfung bei der Firma Bernheimer über die Zeit vom 14. bis 22. Dezember 1938.

¹⁴¹ Schleusener 2004, o.S. [S. 2].

¹⁴² StAM, FinA 16846, Beglaubigte Abschrift des Kaufvertrags Lothringerstraße 13 an Otto Bernheimer, 16. Juli 1936; Bernheimer, Ernst 1950, S. 141.

Passiva in die KG übergangen.¹⁴³ Auf die Geschäftstätigkeit der L. Bernheimer KG im Nationalsozialismus enthalten die vorliegenden archivalischen Quellen wenig Hinweise. Wenige Verkaufsbelege befinden sich in den Akten der Oberfinanzdirektion.¹⁴⁴ Die darüber hinaus in den Geschäftsunterlagen der Kunsthandlung Julius Böhler¹⁴⁵ erhaltenen Korrespondenzen und Lagerbücher, die in wenigen Fällen den Handel zwischen Böhler und Bernheimer belegen, dokumentieren dennoch einen dementsprechenden allgemeinen Ablauf und weisen auf die näheren Umstände des Handels hin.¹⁴⁶ Vor allem in den Jahren 1934 bis 1937 ist ein häufigerer geschäftlicher Austausch untereinander nachweisbar. Die Kunsthandlung Julius Böhler zählte zu den größten Kunsthandlungen des deutschsprachigen Raums,¹⁴⁷ doch die Aufarbeitung ihrer Tätigkeit ist bis dato ein Forschungsdesiderat.¹⁴⁸ Den Forschungen Meike Hopp (2012) zufolge lässt sich die Rolle der Firma Böhler im Nationalsozialismus als ambivalent bezeichnen.¹⁴⁹

Vom Mäzen und Kunstsammler Marzell von Nemes erhielt die Bernheimer KG einen Teil seines Vermächtnisses, das jedoch offene Forderungen mehrerer Parteien enthält.¹⁵⁰ Bernheimer entschied sich, vom Antrag einer gerichtlichen Entscheidung abzusehen und stimmte einer freiwilligen Reduktion der Bezüge der

¹⁴³ StAM, OFD 415, Brief der L. Bernheimer KG an die Devisenstelle des Landesfinanzamts, 24. Januar 1938; BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Devisenprüfung bei der Firma Bernheimer über die Zeit vom 14. bis 22. Dezember 1938; vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 147. Bei der Überführung der Waren erhielten diese eine Bernheimer-Nr. Vgl. StAM, OFD 414, Brief der L. Bernheimer KG an die Devisenstelle des Landesfinanzamts, 28. November 1938. Die von der Firma Bernheimer vergebenen Inventar-Nummern werden in dieser Arbeit als „Bernheimer-Nr.“ bezeichnet.

¹⁴⁴ StAM, OFD 414, 416-419 (Akt 415 nicht auffindbar).

¹⁴⁵ Das Stammhaus in München führte ab 1922 Dr. Hans Sauermann (1885-1960) und die Geschäftsleitung übernahm 1928 Julius Harry Böhler (1907-1979) gemeinsam mit Otto Alfons Böhler (1887-1950). Der ältere Sohn Julius Böhlers (1860-1934), Julius Wilhelm Böhler (1883-1966), trat 1906 als Teilhaber in das Unternehmen ein sowie später auch der jüngere Sohn Otto Alfons Böhler. Winkler 2007b, S. 90; Hopp 2012, S. 112-121.

¹⁴⁶ Vgl. F 43/119, 56, 68, 28, 2, 145, 168; ebd., LB 1903-1948.

¹⁴⁷ Julius Böhler pflegte enge Geschäftsbeziehungen zur preußischen Museumsverwaltung, wurde 1895 durch Wilhelm II. zum königlich-preußischen Hofantiquar und 1906 vom Prinzregenten Luitpold zum königlich-bayerischen Hofantiquar ernannt. Vgl. Winkler 2007b, S. 89; Hopp 2012, S. 112.

¹⁴⁸ Im Rahmen der Erschließung des Firmennachlasses im BWA publizierte Richard Winkler aktuelle Forschungserkenntnisse. Vgl. Winkler 2005; Winkler 2007a; Winkler 2007b. Ich danke Sophie Oeckl, M.A., Dr. Meike Hopp, PD. Dr. Christian Fuhrmeister und Dr. Stephan Klingen für Hinweise.

¹⁴⁹ Diese war von 1936 bis 1938 stiller Teilhaber an Weinmüllers Kunstversteigerungshaus und führte ab 1935 auch Versteigerungen durch, dessen Geschäftsführer Dr. Ernst Wengenmayr (1888-1963) war und der in seiner Tätigkeit bei der Reichskammer der Bildenden Künste an der Ausgrenzung jüdischer Gewerbebetreibender beteiligt war. Vgl. Hopp 2012, S. 112-114.

¹⁵⁰ Winkler 2007b, S. 91; Bernheimer, Ernst 1950, S. 144.

Testamentsvollstrecker zu.¹⁵¹ Im Juli 1936 erwarben die beiden Geschäfte Bernheimer und Böhler des Weiteren als halbe-Anteilware (Half-share) drei Objekte aus dem Nachlass von Nemes, auf die sie insgesamt 7.000 Reichsmark geboten hatten.¹⁵²

Am 28. Februar 1936 hatte Bernheimer von der Kunsthandlung Böhler die Fotografie der Studie van Dycks „Apostelkopf“ erhalten (Böhler-Nr. 30-44),¹⁵³ die unmittelbar an einen Kunden weitergeleitet wurde.¹⁵⁴ Böhler hatte die Studie 1930 aus der Sammlung Dr. Richard Schnitzler (1855–1939)¹⁵⁵ in Köln durch Tausch erworben.¹⁵⁶ Für die Vermittlung hätte die Firma Bernheimer eine Provision von 10% empfangen. Da über Bernheimer kein Verkauf zustande kam, verkaufte Böhler die Grafik am 27. Juli 1943.¹⁵⁷

Durian-Ress (1991) publizierte im Rahmen der Katalogisierung des Textilbestands der Bernheimer'schen Privatsammlung, dass über Erwerbungen auf der Versteigerung der Sammlung Emma Budge im September 1937 bei der Kunsthandlung Paul Graupe in Berlin das vermutlich größte Konvolut im Bereich der Paramente (Bernheimer-Nr. 27035-27795) in das Unternehmen gelangte.¹⁵⁸ Die Bernheimer KG profitierte hier, ebenso wie die Kunsthandlung Böhler,¹⁵⁹ von einem Notverkauf einer jüdischen Sammlung, die durch fiskalische

¹⁵¹ BWA, F 43/56, 1934, Brief L. Bernheimer KG an Rechtsanwalt Dr. M. Höfter, 27. September 1934. Diesen Brief sandte Bernheimer an Dr. Sauermann weiter, da die Kunsthandlung Böhler offenbar ebenso einen Teil des Nachlasses erhielt. Vgl. BWA, F 43/56, 1934, Brief L. Bernheimer KG an Dr. Sauermann, Kunsthandlung Julius Böhler, 27. September 1934; BWA, F 43/56, 1934, Brief Kunsthandlung Julius Böhler an L. Bernheimer KG, 27. September 1934.

¹⁵² Dabei handelte es sich um ein Glasgemälde „Heiliger Nikolaus“ (Nachlass-Nr. 724; Böhler-Nr. 36-163), eine Tapisserie mit dem Motiv „Kreuztragung“ (Nachlass-Nr. 81; Böhler-Nr. 36-164) sowie einen venezianischen Samt (Nachlass-Nr. 240; Böhler-Nr. 36-165). Vgl. BWA, F 43/68, 1936, Brief L. Bernheimer KG an Kunsthandlung Julius Böhler, 14. Juli 1936.

Die „Böhler-Nr.“ setzt sich bei Ankäufen aus Jahreszahl und laufender Nummer zusammen.

¹⁵³ BWA, F 43/68, 1936, Brief der Kunsthandlung Julius Böhler an L. Bernheimer KG, 28. Februar 1936.

¹⁵⁴ BWA, F 43/68, 1936, Brief der L. Bernheimer KG an die Kunsthandlung Julius Böhler, 29. Februar 1936.

¹⁵⁵ Richard von Schnitzler war Bankier (Bankhaus J.H. Stein), Sammler sowie Vorstand und Ehrenvorsitzender des Kölnischen Kunstvereins und im Verein der Freunde des Wallraf-Richartz-Museums. Ich danke Dr. Britta Olény von Husen für die freundliche Auskunft zur Sammlung Richard von Schnitzler (29. Juni 2015).

¹⁵⁶ BWA, F 43/68, 1936, Brief der Kunsthandlung Julius Böhler an L. Bernheimer KG, 28. Februar 1936; BWA, F 43, LB 1903–1948, S. 480.

¹⁵⁷ BWA, F 43, LB 1903–1948, S. 649.

¹⁵⁸ Vgl. Durian-Ress 1991, S. 9-10; Kat. Aukt. Graupe 1937. Die Informationen in den Versteigerungskatalogen 1937 ließen mit den Stücken der Bernheimer'schen Privatsammlung von 1991 jedoch nur wenige Identifizierungen zu (Kat. Nr. Paul Graupe 551, 555, 581 entsprechen Kat.-Nr. Durian-Ress 25, 26, 111). Die Kat. Nr. Paul Graupe 1937 folgen den Angaben in Durian-Ress 1991, S. 74, 76, 252.

¹⁵⁹ Hopp 2012, S. 120.

Verfolgungsmaßnahmen bedingt war. Des Weiteren ist am 25. Oktober 1938 der Verkauf einer „Laterne“ an Walter Bornheims „Galerie für Alte Kunst (vorm. Drey)“ dokumentiert.¹⁶⁰

3.3 Verkäufe an Parteistellen und -mitglieder

In der Literatur finden sich mehrere Andeutungen darauf, dass die Firma Bernheimer im Nationalsozialismus von Kontakten zu Partei- und Staatsbehörden profitierte.¹⁶¹ Mit dem Erlass vom 11. April 1934 galt für Parteimitglieder das Verbot, in jüdischen Geschäften einzukaufen sowie mit jüdischen Bürgern im Allgemeinen zu verkehren.¹⁶² In einer Erklärung im Rahmen des Spruchkammerverfahrens von Karl Lösche (1887–1964) schrieb Otto Bernheimer, die Firma habe unter diesem Verbot für Parteimitglieder gelitten.¹⁶³ Dennoch seien durch Verkäufe an Parteimitglieder und -stellen die Umsätze nach dem Aprilboykott wieder gestiegen.¹⁶⁴ In der „Familien- und Geschäftschronik“ wird erwähnt, dass die Münchener Gobelinmanufaktur größere Aufträge für Staats- und Parteigebäude erhielt, wie beispielsweise zur Ausstattung der italienischen Botschaft in Berlin.¹⁶⁵ Für deren Ausgestaltung habe man über Händler oder Architekten bei Bernheimer Gobelins, Teppiche und andere Gegenstände erworben. Im Rahmen der Ausstellung zur Firma Bernheimer im Jüdischen Museum München publizierte Bilski (2007), dass das Unternehmen zahlreiche Aufträge für Paraden von der NSDAP erhielt.¹⁶⁶ Ernst Bernheimer (1950) nennt die vermittelnde Tätigkeit von Ilona Goebel, die schon seit längerer Zeit Bernheimers Lieferantin von Lampenschirmen gewesen sei und durch die viele Stammkunden von Bernheimer weiterhin bedient werden konnten.¹⁶⁷

¹⁶⁰ StAM, OFD, 414, Brief der L. Bernheimer KG an die Devisenstelle des Landesfinanzamts, 28. November 1938.

¹⁶¹ Beispielsweise Schleusener 2004, o.S. [S. 2], der sich auf die „Familien- und Geschäftschronik“ bezieht. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 152; Krauss 1997, S. 163; Kat. Ausst. Bernheimer 2007, S. 25.

¹⁶² Drecoll 2009, S. 65.

¹⁶³ StAM, SpkA, K 1072, Karl Lösche, Erklärung zum Geschäfts- und Privatvermögen von Otto Bernheimer, o.J.

¹⁶⁴ Bernheimer, Konrad 2013, S. 68. Auch Schleusener geht in diesem Zusammenhang auf die „unerwartet positive Geschäftsentwicklung“ ein. Vgl. Schleusener 2004, o.S. [S. 2].

¹⁶⁵ Bernheimer, Ernst 1950, S. 127, 152.

¹⁶⁶ Kat. Ausst. Bernheimer 2007, S. 25.

¹⁶⁷ Bernheimer, Ernst 1950, S. 152; Bernheimer, Konrad 2013, S. 68-69. Nähere Informationen zu Ilona Goebel ergeben sich aus ihrer Tätigkeit in Zusammenhang mit der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft bzw. dem „Arisierungsprozess“. Siehe dazu Kapitel 5.

Mehrfach findet die Erwähnung Eingang in die Forschungsliteratur, die Familie Bernheimer hätte eine besondere Beziehung zu Hermann Göring (1893–1946) gehabt, die unter anderem mit dem persönlichen Einkauf Görings bei Bernheimer belegt wird.¹⁶⁸ Göring sei unmittelbar vor oder während des Nürnberger Reichsparteitags 1935 oder 1936 im Geschäft am Lenbachplatz erschienen.¹⁶⁹ In den Publikationen von Otto und Konrad Bernheimer werden verschiedene Zitate Görings wiedergegeben, die sich teilweise widersprechen und Ungenauigkeiten aufweisen.¹⁷⁰ Vor dem Geschäft hätten sich Menschen eingefunden, die von der Anwesenheit Görings erfahren hätten.¹⁷¹ Über den Ausgang an der Ottostraße hätten Göring und seine Begleiter das Haus verlassen.¹⁷² Zwei Tage später habe Prinz Philipp von Hessen telefonisch zwei Teppiche gekauft.¹⁷³ Der Einkauf Görings, der nach Ernst Bernheimer (1950) von der Firma „sehr begeistert“ gewesen sei, sei „im ganzen Reich viel besprochen“ worden.¹⁷⁴ Dem gegenüber steht die Schilderung Otto Bernheimers, Göring habe die hohen Preise bei Bernheimer beanstandet.¹⁷⁵ Die Parteileitung habe den Besuch Görings bei Bernheimer kurz nach dessen Besuch dementiert.¹⁷⁶ Zwar hatte nach Förster (1996) der Rechtsanwalt Adolf von Harnier (1903–1945), der die Familie im folgenden „Arisierungsverfahren“ vertrat, den Besuch Görings bei Bernheimer in Briefen an das Wirtschaftsministerium in Berlin erwähnt,¹⁷⁷ hierbei könnte es sich aber auch nur um die Rezeption einer Erzählung

¹⁶⁸ Bernheimer, Ernst 1950, S. 152; Bernheimer, Otto 1950, S. 178; Bernheimer, Otto 1957a S. 72-73; Bernheimer, Otto 1957b; Krauss 1997, S. 163; Förster 1996 S. 242; Selig 2004, S. 613; Kat. Ausst. Bernheimer 2007, S. 25. Die Forschungsliteratur stützt sich jedoch einzig auf die Publikationen der Familie Bernheimer. Vgl. Schleusener 2004, o.S. [S. 3]. Die Familie habe geglaubt, unter Görings Schutz zu stehen, da er zu den Kunden des Hauses zählte. Vgl. Bernheimer, Konrad 2013, S. 68-70.

¹⁶⁹ Schleusener und Förster datieren den Besuch auf das Jahr 1935. Vgl. Förster 1996, S. 242; Schleusener 2004, o.S. [S. 3]. Aus den Schriften Otto Bernheimers geht das Jahr 1936 hervor. Vgl. Bernheimer, Otto 1957a, S. 64; Bernheimer, Otto 1957b, S. 449.

Nach Schleusener fand der Besuch unmittelbar vor dem Reichsparteitag statt; nach Otto Bernheimer währenddessen von ca. 12 bis 16 Uhr. Vgl. Bernheimer, Otto 1950, S. 178; Bernheimer, Otto 1957a, S. 72; Bernheimer, Otto 1957b, S. 449; Schleusener 2004, o.S. [S. 3].

¹⁷⁰ Die Zitate beziehen sich auf Preisfragen Görings und Aussagen zur Qualität der Stücke. Vgl. Bernheimer, Otto 1957a, S. 72-73; Bernheimer 1957b, S. 449; Bernheimer, Konrad 2013, S. 70.

¹⁷¹ Bernheimer, Otto 1957a, S. 73; Bernheimer, Otto 1957b, S. 449; Bernheimer, Konrad 2013, S. 70. In der Schilderung Otto Bernheimers von 1950 seien es „Tausende von Menschen“ gewesen. Vgl. Bernheimer, Otto 1950, S. 179.

¹⁷² Bernheimer, Otto 1957a, S. 73; Bernheimer, Otto 1957b, S. 449.

¹⁷³ Bernheimer, Otto 1957a, S. 73; Bernheimer, Otto 1957b, S. 449; Bernheimer, Konrad 2013, S. 70; Schleusener 2004, o.S. [S. 3].

¹⁷⁴ Bernheimer, Ernst 1950, S. 152-153.

¹⁷⁵ Bernheimer, Otto 1957a, S. 72-73; Bernheimer, Otto 1957b, S. 449; Bernheimer, Konrad 2013, S. 70.

¹⁷⁶ Förster 1996, S. 242. Nach Otto Bernheimer seien solche Äußerungen mit Verhaftungen geahndet worden. Vgl. Bernheimer, Otto 1957a, S. 73; Bernheimer, Otto 1957b, S. 450; Bernheimer, Konrad 2013, S. 70.

¹⁷⁷ Förster 1996, S. 243. Auf die Rolle Harniers wird im Kapitel 5.3 dieser Arbeit eingegangen.

des Besuchs von Göring gehandelt haben. Bisher konnte dieser einzige erwähnte Besuch Görings im Geschäft Bernheimer wissenschaftlich nicht verifiziert werden.¹⁷⁸

4 Der November 1938 und seine Folgen: Enteignung der Firma und „Verwertung“ des Privatbesitzes der Familie Bernheimer

In dem als „Ausschaltungsjahr“ bezeichneten Jahr 1937/1938 beginnt der Terror gegen jüdische Gewerbebetreibende mittels konkreter antisemitischer Maßnahmen, welche die Forschung mit der Ablösung des Wirtschaftsministers Hjalmar Schachts (1877–1970) durch Hermann Göring in der Interimszeit sowie der Nachfolge Walther Funcks (1890–1960) als Wirtschaftsminister im Februar 1938 erklärt.¹⁷⁹ In München und Oberbayern führte die antisemitische Hetze zu mehreren gewalttätigen Übergriffen der Bevölkerung auf jüdische Bürger, die Gauleiter Adolf Wagner verurteilte und stattdessen staatliche Verfolgungsmaßnahmen bekräftigte.¹⁸⁰ Auch in einer Rede, die Wagner am 8. November 1938 im Cirkus Krone unmittelbar vor den Ausschreitungen des reichsweiten Pogroms hielt, rief er zu größerer Aktivität in der „Judenfrage“ auf, warnte jedoch vor eigenständigen Plünderungen und Gewalttaten, damit Partei und Staat der größtmögliche Vorteil der Judenverfolgung zufließen konnte.¹⁸¹

Mit dem Mordanschlag des in Deutschland aufgewachsenen polnischen Juden Herschel Grynszpan auf Ernst vom Rath, den Legationssekretär der Deutschen Botschaft in Paris, wurden reichsweite, staatlich organisierte Demonstrationen und Aktionen gegen Juden, jüdischen Besitz und Synagogen begründet.¹⁸² Die als unvermittelt ausgewiesene Maßnahme bereitete die NSDAP schon seit dem Frühjahr 1938 vor.¹⁸³ Die Gestapo kündigte die Maßnahmen den Staatspolizeistellen am 9.

¹⁷⁸ Schleusener 2004, o.S. [S. 3].

¹⁷⁹ Selig 2004, S. 13; Schleusener 2007, S. 262.

¹⁸⁰ Wagner wies sämtliche Gauleiter und Regierungspräsidenten Bayerns an, Straftaten wie Landfriedensbruch, Sachbeschädigung, Diebstahl und Körperverletzung gegenüber der jüdischen Bevölkerung zu unterbinden, da diese Partei und Staat schaden würden. Vgl. BayHStA, Abt. V, NL Adolf Wagner, 25, Abdruck eines Briefs von Wagner an sämtliche Gauleiter von Bayern und sämtliche Regierungspräsidenten Bayerns, 31. Oktober 1938.

¹⁸¹ BayHStA, Abt. V, NL Adolf Wagner, 25, Auszug aus einer Rede von Wagner am 8. November 1938 im Cirkus Krone.

¹⁸² BayHStA, Abt. V, NL Adolf Wagner, 25, Abschrift der Anordnung des Chefs der Ordnungspolizei – General Daluege, 9. November 1938. Schleusener 2004, o.S. [S. 4]; Schleusener 2007, S. 271.

¹⁸³ Schleusener 2007, S. 271; vgl. Schleusener 2004, o.S. [S. 4].

November 1938 an, die bis auf Plünderungen und sonstige Ausschreitungen polizeilich nicht zu „stören“ waren.¹⁸⁴

In den folgenden Ausschreitungen des Pogroms am 9. und 10. November 1938 wurden deutschlandweit vermutlich 91 jüdische Bürger ermordet, über einhundert Synagogen in Brand gesetzt sowie mehrere tausend Geschäfte zerstört und ausgeplündert.¹⁸⁵ Am Geschäftshaus der Bernheimer KG am Lenbachplatz wurden Fensterscheiben und Türen zerstört,¹⁸⁶ wobei Plünderungen „im Wesentlichen“ verhindert werden konnten.¹⁸⁷ Nach Konrad Bernheimer (2013) habe Göring aus Interesse an der Sammlung die Anweisung gegeben, das Geschäft schützen zu lassen.¹⁸⁸

4.1 Die Aktion „Sicherstellung von jüdischem Kunstbesitz“ in München 1938

Die Ausschreitungen am 9. und 10. November 1938 leiteten den staatlichen Zugriff auf die Vermögen der jüdischen Bevölkerung ein, die unter Einsatz massiven Terrors umgesetzt wurden. In diesem Rahmen fand im November 1938 reichsweit die „Judenaktion“ statt und damit die Konfiszierung von jüdischem Besitz sowie begleitende Maßnahmen.¹⁸⁹ Nach aktuellem Forschungsstand war der sogenannte „Münchner Kunstraub“ der vermutlich umfangreichste in Deutschland und wurde sehr wahrscheinlich über längere Zeit von verschiedenen Interessengruppen vorbereitet, zu denen neben Gestapo und Finanzbehörden auch Museen und der Kunsthandel zählten.¹⁹⁰ Gestapo und Kunstsachverständige fertigten Listen an, von

¹⁸⁴ Vgl. BayHStA, Abt. V, NL Adolf Wagner, 25, Abschrift der Anordnung von Müller, Gestapo II an alle Stapostellen und Stapoleitstellen, 9. November 1938. Siehe auch ebd., Anordnung von SS-Gruppenführer Heydrich an alle Staatspolizeileitstellen, 9. November 1938.

¹⁸⁵ Friedenberger 2008, S. 197.

¹⁸⁶ NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Restitution Claim Records, Category Jewish Claims, Numbered 0043-0044, Report [Carola Bernheimer], o.J.; ebd., Series Munich Administrative Records, Category Art Dealers: Bernheimer-Zinckgraf, Mapped Bernheimer, Bericht von Josef Egger, 23. April 1947. Vgl. Bernheimer, Otto 1950, S. 180; Schleusener 2004, o.S. [S. 4]; Selig 2004, S. 614-615.

¹⁸⁷ Bernheimer, Konrad 2013, S. 71.

¹⁸⁸ Bernheimer, Konrad 2013, S. 71. Nachweislich sollten die jüdischen Geschäfte vor Plünderungen bewahrt werden; dass größere Kunst- und Antiquitätenhandlungen wie Bernheimer insbesondere geschützt wurden, ist denkbar. Ob eine Anweisung dazu von Hermann Göring ausging, kann nicht belegt werden.

¹⁸⁹ Voigt/Keßler 2010, S. 280. Unter den NS-Propaganda Terminus „Judenaktion“ können alle Maßnahmen gezählt werden, die zur Verfolgung der als jüdisch kategorisierten Bürger unter dem nationalsozialistischen Regime durchgeführt wurden; in dieser Arbeit werden damit entsprechend der herangezogenen Forschungsliteratur die Maßnahmen bezeichnet, die unmittelbar auf den Pogrom folgten und welche die völlige Enteignung der jüdischen Bevölkerung verfolgten.

¹⁹⁰ Kuller 2014, S. 41. Der Begriff „Münchner Kunstraub“ entstammt der Forschungsliteratur.

denen der jüdische Besitzer keinen Durchschlag oder sonstigen Beleg erhielt.¹⁹¹ Diese pro Haushalt angefertigten, durchnummerierten Verzeichnisse der gestohlenen Kunst- und Kulturgüter, die in zahlreichen Abschriften den historischen Dokumentationen beiliegen, sind ein wichtiges, begleitendes Instrument für die Provenienzforschung.¹⁹² Für die Aufarbeitung des Vorgangs und der Provenienzen ist der Akt „Stadtmuseum, Nr. 104“ im Stadtarchiv München erheblich.¹⁹³

Am 9. und 10. November wurden Paul, Otto, Kurt und Ludwig Bernheimer von Mitgliedern der Hitlerjugend um Geld erpresst, ähnlich wie weitere vermögende jüdische Geschäftsleute.¹⁹⁴ Für den Schaden, der im Zuge des Pogroms entstand, wurde den jüdischen Bürgern eine „Sühneleistung“ von einer Milliarde Reichsmark auferlegt.¹⁹⁵

Im Rahmen der Enteignung jüdischen Vermögens wurden in einer Verhaftungsmaßnahme die meisten männlichen Juden in München am 10. November 1938 in das Konzentrationslager Dachau verschleppt.¹⁹⁶ In einer Anordnung von Sturmstaffel (SS)-Gruppenführer Reinhold Heydrich an die Gestapoleitstellen am 9. November 1938 heißt es diesbezüglich, am folgenden Tag seien „in allen Bezirken so viele Juden – insbesondere wohlhabende“ wie möglich festzunehmen und anschließend in die entsprechenden Konzentrationslager zu bringen.¹⁹⁷ In der Nacht vom 9. zum 10. November wurden Kurt, Ludwig und Paul Bernheimer festgenommen und in Dachau inhaftiert.¹⁹⁸ Otto Bernheimer hielt sich in Baden-Baden auf und wurde am 10.

¹⁹¹ BNM, Dok. 199, Mappe 1, Erklärung von Buchheit zur „Sicherstellung jüdischer Sammlungen“, 18. April 1946.

¹⁹² Sie stellen eine wichtige Grundlage dar, dokumentieren jedoch nicht den kompletten gestohlenen Besitz.

¹⁹³ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104.

¹⁹⁴ Nach Selig seien auch Otto und Paul Bernheimer von der HJ erpresst worden. Vgl. Selig 2004, S. 615. Die übrigen Quellen führen nur Kurt und Ludwig Bernheimer auf. Vgl. Bernheimer, Ludwig 1949, S. 114-115; NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Restitution Claim Records, Category Jewish Claims, Numbered 0043-0044, Report [Carola Bernheimer], o.J. Vgl. Schleusener 2004, o.S. [S. 4].

Ludwig Bernheimer wurde am 9. November um etwa 3 Uhr morgens von fünf Männern der HJ unter Waffengewalt gezwungen, zur „Förderung und Schulung zu Händen des Obergebietsführers der Hitlerjugend Klein 50000 Mark“ zu übergeben. Zit. nach Bernheimer, Ludwig 1949, S. 115.

¹⁹⁵ Friedenberger 2008, S. 197.

¹⁹⁶ Selig 2004, S. 615; Kuller 2014, S. 40.

¹⁹⁷ BayHStA, Abt. V, NL Adolf Wagner, 25, Anordnung von Heydrich an alle Staatspolizeileitstellen, 9. November 1938.

¹⁹⁸ Ernst Bernheimer wurde wegen seiner Taubheit nicht festgenommen, blieb aber unter Hausarrest. Vgl. Bernheimer, Ludwig 1949, S. 114; Bernheimer, Konrad 2013, S. 71-72. Nach Krauss seien Kurt, Paul und Ludwig am Morgen des 9. November festgenommen worden. Vgl. Krauss 1997, S. 163.

November, nach seiner Rückkehr nach München, verhaftet.¹⁹⁹ Die mexikanische Regierung erwirkte vermutlich am 13. November durch eine Mitteilung an die Lagerverwaltung von Dachau die Freilassung von Otto Bernheimer am selben Tag.²⁰⁰ Ludwig und Kurt verbrachte man nach vier Wochen für fünf weitere Wochen in das Gestapo-Gefängnis in der Briener Straße.²⁰¹

Die Freiheitsberaubung und Misshandlung verfolgte das Ziel, vor dem Notar Rechtsanwalt Friedrich Andreas Kügler, genannt „Kügler II“, den gesamten Firmen- und Privatbesitz der NSDAP zu überschreiben, beinhaltete die Aberkennung der Staatsbürgerschaft sowie die Einwilligung zur schnellstmöglichen Emigration.²⁰² Als Treuhänder wurden per Beschluss vom 14. Dezember 1938 des Oberfinanzpräsidiums in München für das Firmenvermögen sowie für die Privatkonten von Caroline, Charlotte und Otto Bernheimer, Ernst und Berta Bernheimer (geb. Landauer), Louise und Paul Bernheimer, Ludwig, Franz, Karl und Kurt Bernheimer der langjährige Mitarbeiter Dr. Josef Egger und zunächst der Bildhauer Professor Karl Lösche ernannt.²⁰³ Die Ernennung Lösches war vermutlich aus dessen Kontakten zu Wagner hervorgegangen.²⁰⁴ Die Grundlage für die Vernichtung jüdischer Gewerbetätigkeit bildete die „Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben“ vom 12. November 1938,²⁰⁵ die jüdischen Deutschen den Betrieb von Einzelhandelsgeschäften verbot. Wagner ließ

¹⁹⁹ Schleusener 2004, o.S. [S. 4].

Bernheimer hatte erfolglos August von Finck um Hilfe ersucht. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 154; Bernheimer, Otto 1957a, S. 73; Bernheimer, Otto 1957b, S. 450; NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Restitution Claim Records, Category Jewish Claims, Numbered 0043-0044, Report [Carola Bernheimer], o.J.

In dem Beitrag Otto Bernheimers (1950) heißt es, Charlotte Bernheimer habe um die Hilfe des Inhabers der Privatbank am Lenbachplatz ersucht. Vgl. Bernheimer, Otto 1950, S. 180; Bernheimer, Konrad 2013, S. 73.

²⁰⁰ Charlotte Bernheimer hatte sich an die mexikanische Regierung gewandt. Nach Bernheimer (1950) fand die Freilassung am fünften Tag der Inhaftierung statt. Vgl. Bernheimer, Otto 1950, S. 180; Schleusener 2004; o.S. [S. 5].

²⁰¹ Bernheimer, Otto 1950, S. 180; Bernheimer, Otto 1957a, S. 74; Bernheimer, Otto 1957b, S. 450; Bernheimer, Konrad 2013, S. 74.

²⁰² NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Munich Administrative Records, Category Art Dealers: Bernheimer-Zinckgraf, Mapped Bernheimer, Bericht von Josef Egger, 23. April 1947; Bernheimer, Ernst 1950, S. 155; Selig 2004, S. 615; Bernheimer, Konrad 2013, S. 74. Kurt Bernheimer sei in Dachau stark misshandelt worden. Vgl. Bernheimer, Konrad 2013, S. 19, 72.

Kügler galt als bewährter, nationalsozialistischer Rechtsanwalt.

²⁰³ Über das Vermögen der Firma durften die Treuhänder nur gemeinsam verfügen; über das Privatvermögen durften sie einzeln verfügen, sofern der Wert 1.000 Reichsmark nicht überstieg. Vgl. StAM, FinA 16846, Abdruck eines Briefs der Devisenstelle des Oberfinanzpräsidiums München an die Regierung von Oberbayern, 14. Dezember 1938; Bernheimer, Otto 1950, S. 181; Bernheimer, Konrad 2013, S. 74.

²⁰⁴ Über den Prozess, der zur Bestimmung der Treuhänder führte, siehe Kapitel 5.1-5.2 dieser Arbeit.

²⁰⁵ Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben vom 12. November 1938, RGBl. I, S. 1580.

daraufhin die betreffenden Münchener Geschäfte nicht mehr öffnen.²⁰⁶ Die Familie Bernheimer durfte anschließend das Geschäft nicht mehr betreten.²⁰⁷ Auf Anordnung Wagners wurde das vorübergehend geschlossene Geschäft Bernheimer am 23. November 1938 unter Egger und Lösche wieder geöffnet.²⁰⁸

Parallel zu diesen Maßnahmen ordnete Gauleiter Wagner am 10. November die Aktion „Sicherstellung von jüdischem Kunstbesitz“ an und somit den Diebstahl von Gemälden, Skulpturen und kunstgewerblichen Gegenständen sowie Münzen und Schmuck aus nachweislich 68 jüdischen Haushalten.²⁰⁹ Nach dem aktuellen Forschungsstand hatten Max Heiß (1891–1962), der seit 1937 Referent bei der Reichskammer der bildenden Künste München-Oberbayern war und Ernst Wengenmayr der Gestapo als Kunstexperten für den „Münchner Kunstraub“ zugearbeitet, um dessen Durchführung längerfristig zu planen.²¹⁰ In den darauffolgenden Tagen fanden in München zwei Besprechungen zur genauen Umsetzung des Vorhabens statt, an dem neben Wagner unter anderem Max Heiß, Robert Scherer (1889–1982) sowie der Direktor des Bayerischen Nationalmuseums Prof. Dr. Hans Buchheit teilnahmen.²¹¹

Am 15. November 1938 begannen Gestapo-Beamte und Kunstsachverständige unter der Leitung von Kriminalkommissar Josef Gerum und unter Aufsicht von Buchheit in den Wohnungen von Otto Bernheimer und Charlotte Bernheimer in der Vilshofener Straße 8²¹² sowie von Ludwig und Carola Bernheimer (geb. von Schreck, 1913) in der Pienzenauerstraße 6²¹³ wertvolle Kunstgegenstände zu

²⁰⁶ Voigt/Keßler 2010, S. 277.

²⁰⁷ Bernheimer, Ernst 1950, S. 154-155; Bernheimer Otto 1950, S. 180-181; Bernheimer, Otto 1957a, S. 76; Bernheimer, Otto 1957b, S. 450; Selig 2004, S. 615.

²⁰⁸ BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Abschrift des Briefs „Firma Bernheimer“ an Freiherr v. Eberstein, Polizeipräsidium München, 22. November 1938.

²⁰⁹ BNM, Dok. 199, Mappe 1, Erklärung von Buchheit zur „Sicherstellung jüdischer Sammlungen“, 18. April 1946; StAM, SpkA, K 1885, Adolf Wagner, Vernehmungsprotokoll von Karl Oberhuber, 26. Juli 1949; Kuller 2014, S. 41, 44-45. Es waren aber nicht nur vermögende Juden von der Beschlagnahme betroffen, sondern auch Privatpersonen, in deren Eigentum sich nur wenige Kunstwerke befanden. Vgl. Voigt/Keßler 2010, S. 279.

²¹⁰ Heiß war verantwortlich für die Überwachung des Münchener Kunst- und Antiquitätenhandels, der Kunstverlage und der Kunstversteigerungen. Nach Hopp sei Heiß' Verantwortung im Zusammenhang mit der Beschlagnahmeaktion mit Vorsicht zu deuten. Nach Kuller ging die Initiative dazu von ihm aus. Vgl. Hopp 2012, S. 129-133; Kuller 2014, S. 45-46.

²¹¹ Kuller 2014, S. 46.

²¹² StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Verzeichnis der Geheimen Staatspolizei über die am 15.11.1938 in der Wohnung von Otto Bernheimer sichergestellten Gegenstände, 15. November 1938.

²¹³ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Verzeichnis der Geheimen Staatspolizei über die am 15.11.1938 in der Wohnung von Ludwig Bernheimer sichergestellten Gegenstände, 15. November 1938.

konfiszieren.²¹⁴ Bei der Beschlagnahmeaktion in der Wohnung von Carola und Ludwig Bernheimer war der Antiquitätenhändler und Versteigerer Ludwig Schrettenbrunner anwesend sowie der Kriminalobersekretär Stadler. Dabei seien auch etwa 2000 Bände der Bibliothek von Carola und Ludwig Bernheimer konfisziert worden.²¹⁵ Bei der ersten Beschlagnahmeaktion bei Otto Bernheimer war dieser noch in Haft; bei einer zweiten am 17. November 1938 war er bereits aus Dachau entlassen.²¹⁶ Bei der Konfiszierung am 15. November waren Wengenmayr und Heinrich Stähle anwesend und am 17. November zusätzlich Dr. Busch vom Bayerischen Nationalmuseum, Gerum und vermutlich ebenso von der Gestapo Huber und Roehle anwesend. Von den Kunstsachverständigen wurden wertvolle Gegenstände in ungefähr 250 Nummern geschätzt und für das Protokoll diktiert.²¹⁷ Von den verzeichneten Kunst- und kunstgewerblichen Objekten wurde der Großteil unmittelbar darauf abtransportiert, diejenigen sind in etwa zweihundert Nummern erfasst.²¹⁸ In der Wohnung verblieben größere Möbel, Standuhren, Ostasiatika und Teppiche.²¹⁹

Nach Ernst Bernheimer (1950) seien Gestapo-Beamte und als Kunstsachverständige der Antiquitätenhändler und Sachverständige der Reichskammer der bildende Künste Jakob Scheidwimmer am 12. oder 13. November 1938 in Bernheimers Haus in der Muspillstraße 19 in Oberföhring erschienen;²²⁰ das Protokoll der Beschlagnahme ist jedoch auf den 17. November 1938 datiert.²²¹ Man beschlagnahmte alle Tapisserien, Stickereien, ostasiatische Kunst, Orientteppiche sowie die Sammlung wertvoller Silbergegenstände von etwa siebzig Kilogramm und Familienschmuck,

²¹⁴ Voigt/Keßler 2010, S. 280. Nach Kuller begann der „Münchner Kunstraub“ am 13. November 1938. Kuller 2014, S. 46.

²¹⁵ NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Restitution Claim Records, Category Jewish Claims, Numbered 0043-0044, Report [Carola Bernheimer], o.J. Die Bücher sind in dem Protokoll der Gestapo nicht aufgeführt. Dass gestohlener Besitz im Rahmen des „Münchner Kunstraubs“ an der vorgenommenen Dokumentation vorbei in den Kunsthandel gelangte, skizziert Hopp am Beispiel des Kunsthändlers Siegfried Jordan. Vgl. Hopp 2012, S. 132-133.

²¹⁶ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Verzeichnis der Geheimen Staatspolizei über die am 17.11.1938 in der Wohnung von Otto Bernheimer sichergestellten Gegenstände, 17. November 1938. Vgl. Bernheimer, Otto 1950, S. 180.

²¹⁷ Die Nummern OB.209 bis OB.299 sind in den Verzeichnissen der Gestapo nicht aufgeführt.

²¹⁸ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Verzeichnis über die am 15. und 17. November 1938 aus der Wohnung von Otto Bernheimer entnommenen Gegenstände.

²¹⁹ BNM, Dok. 199, Mappe 1, Erklärung von Buchheit zur „Sicherstellung jüdischer Sammlungen“, 18. April 1946.

²²⁰ Bernheimer, Ernst 1950, S. 154; Bernheimer, Konrad 2013, S. 73-74.

²²¹ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Verzeichnis der Geheimen Staatspolizei über die am 17.11.1938 in der Wohnung von Ernst Bernheimer sichergestellten Gegenstände, 17. November 1938.

wovon die meisten Gegenstände sofort abtransportiert worden seien.²²² Carola und Ernst Bernheimer wurden zunächst von der Gauleitung aufgefordert, Oberbayern innerhalb von 48 Stunden zu verlassen. Diese Anordnung wurde jedoch am folgenden Tag wieder aufgehoben.²²³

Die Grafiken und Gemälde von Ernst und Otto Bernheimer wurden abermals auf einer gesonderten Liste aufgeführt, auf der sofern bekannt Künstler und Titel des Gemäldes dokumentiert sind.²²⁴

4.2 Verteilung des beschlagnahmten Privatbesitzes an Münchener Museen und Sammlungen

Nach den gegenwärtigen Forschungserkenntnissen beschlagnahmte die Gestapo zwischen November 1938 und Februar 1939 eine Gesamtzahl von etwa 2000 bis 2200 Kunst- und Kulturgütern aus jüdischen Münchener Wohnungen.²²⁵ Der Umgang und die Lagerung der geraubten Besitztümer aus jüdischem Eigentum waren zunächst unklar, sodass sie zunächst mehrere Zwischenstationen anliefen. Um die enteigneten Kunstwerke gab es in den folgenden Jahren und Monaten Auseinandersetzungen zwischen städtischen, staatlichen und Parteistellen sowie Kunsthändlern.²²⁶ Nach Wagner sollte für die Unterbringung der beschlagnahmten Kulturgüter der Generaldirektor der Staatlichen Sammlungen Ernst Buchner verantwortlich gemacht werden.²²⁷

Aus dem Gesamtbestand des beschlagnahmten jüdischen Besitzes überführte man unmittelbar nach den Beschlagnahmungen zunächst alle Gegenstände in das neue

²²² Bernheimer, Ernst 1950, S. 155; Bernheimer, Konrad 2013, S. 74; Voigt 2014, S. 7. Laut Verzeichnis vom 17. November 1938 sind die Gegenstände EB.8 bis EB.14, EB.18 bis EB.23 und EB.40 bis EB.54 vorerst in der Wohnung als „sichergestellt“ verblieben. Vgl. BNM, Dok. 199, Mappe 3, Abschrift des Verzeichnisses über die am 17.11.1938 beschlagnahmten Gegenstände bei Ernst Bernheimer [mit handschriftlichen Notizen].

Diese versah man mit nummerierten Zettelanhängern. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 155.

²²³ Bernheimer, Ernst 1950, S. 154; Krauss 1997, S. 163.

²²⁴ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Verzeichnis der beschlagnahmten Gemälde und Grafiken aus dem Besitz von Ernst Bernheimer; ebd., Verzeichnis der beschlagnahmten Gemälde und Grafiken aus dem Besitz von Otto Bernheimer.

²²⁵ Kuller 2014, S. 41; Voigt 2014, S. 6. Die zahlenmäßige Erfassbarkeit der Gegenstände ist in diesem Zusammenhang problematisch, da oft mehrere Gegenstände als Objektgruppe unter einer Nummer aufgeführt wurden. Die Zahlenangabe der betroffenen Familien soll hier eine ungefähre Vorstellung vom Umfang des beschlagnahmten Bestands geben.

²²⁶ Kuller 2014, S. 40.

²²⁷ Voigt/Keßler 2010, S. 279.

Studiengebäude des Bayerischen Nationalmuseums.²²⁸ Im Januar 1939 teilte man den beschlagnahmten Besitz auf, sodass Teppiche, Figuren, Möbel, Porzellan und andere kunstgewerbliche Gegenstände weiterhin im Nationalmuseum verblieben, wohingegen Gemälde und Grafiken ins Maximilianeum verbracht wurden.²²⁹

Der konfiszierte Bestand von Gemälden und Grafiken des „Münchner Kunstraubs“ kam im Januar 1939 vom Nationalmuseum vorübergehend zu Besichtigungszwecken für Gauleiter Wagner ins Maximilianeum.²³⁰ Die sämtlichen beschlagnahmten Gemälde und Grafiken von Otto und Ernst Bernheimer inklusive eines Gobelinfragments (OB.56) sind am 23. Januar 1939 von Spediteur Heller ins Maximilianeum gebracht worden, wo sie allerdings nur etwa einen Monat verblieben.²³¹ Die Objekte aus beschlagnahmtem jüdischem Besitz wurden anschließend ins Historische Museum verbracht. Die Gemälde und Grafiken wurden am 24. und 25. Februar 1939 aus dem Maximilianeum abtransportiert.²³² Die kunstgewerblichen Gegenstände holte die Firma Kramer am 8. März 1939 im Bayerischen Nationalmuseum ab.²³³

Zwar weist das „Verzeichnis über die im Stadtmuseum hinterstellten Kunstgegenstände“ darauf hin, dass die vom Nationalmuseum und Maximilianeum angelieferten Gegenstände aus Ernst und Otto Bernheimers Besitz in gleicher Anzahl

²²⁸ Aus dem Besitz von Ernst Bernheimer sind die Gegenstände EB.1 bis EB.7, EB.15 bis EB.17, EB.24 bis EB.39 und EB.55 bis EB.96 durch Spediteur Schmid noch am 17. November 1938 beim Bayerischen Nationalmuseum abgeliefert worden. Vgl. NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Restitution Claim Records, Category Jewish Claims, Numbered 0043-0044, Übergabeliste von Gerum, unterschrieben von Dr. Neumann, o. J.; StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Brief des Historischen Museums München an das Staatsministerium des Innern, 19. Juni 1939; Kat. Ausst. Bernheimer 2007, S. 28; Voigt/Keßler 2010, S. 280; Hopp 2012, S. 131.

²²⁹ Kuller 2014, S. 47. Da die Räume des Nationalmuseums Anfang März geräumt werden mussten, lagerten die Objekte vorübergehend in Möbelwägen der Transportfirma August Kramer. Vgl. StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Brief von Schießl an Fiehler, 3. November 1939.

²³⁰ BNM, Dok. 199, Mappe 1, Erklärung von Buchheit zur „Sicherstellung jüdischer Sammlungen“, 18. April 1946; Hopp 2012, S. 131. Vgl. Kuller 2014, S. 47; Kat. Ausst. Bernheimer 2007, S. 28; Voigt/Keßler 2010, S. 279-280.

²³¹ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Liste von sichergestellten Objekten, die im Maximilianeum erhalten wurden, 23. Januar 1939. Vgl. StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Verzeichnis der beschlagnahmten Gemälde und Grafiken aus dem Besitz von Ernst Bernheimer; ebd., Verzeichnis der beschlagnahmten Gemälde und Grafiken aus dem Besitz von Otto Bernheimer.

²³² StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Brief von Schießl an das Staatsministerium des Innern, 19. Juni 1939; ebd., Brief von Schießl an Fiehler, 3. November 1939.

²³³ ebd.; Kat. Ausst. Bernheimer 2007, S. 28; Voigt/Keßler 2010, S. 280. Nach Kuller (2014) sind die beschlagnahmten Gegenstände aus dem Bayerischen Nationalmuseum in die Städtische Galerie gegangen. Vgl. Kuller 2014, S. 47.

ans Historische Museum gelangten.²³⁴ Einige der Gegenstände von Otto Bernheimer verblieben jedoch zunächst im Bayerischen Nationalmuseum.²³⁵

Die Identifizierung der entgegengenommenen Kunst- und Kulturgüter im Historischen Museum sei problematisch gewesen. Nach dem Direktor des Historischen Museums der Stadt München und kommissarischen Leiter der Städtischen Galerie, Konrad Schießl (1889–1970), „fehlten an verschiedenen Dingen die Etiketten, an einzelnen Stücken waren sie nur locker angeklebt“ und an anderen hätten sich nicht zusammengehörige Marken befunden.²³⁶ Die Gemälde und Grafiken wurden in zwei Ausstellungsräumen im ersten Stock deponiert und abermals zur Präsentation für Wagner aufbewahrt.²³⁷ Schießl berichtete in einem Brief vom 3. November 1939 von Sicherheitsrisiken in der Lagerung. So wurde der Zugang zu diesem Bestand „wenigstens durch Vorhänge, Brettervorschlüge und Schauvitriolen gesperrt und die Aufsichtsbeamten angewiesen, ihr besonderes Augenmerk darauf zu richten, dass kein Fremder die Räume betritt.“²³⁸ Alle Objekte seien später im Luftschutzkeller deponiert worden.

Im Januar 1940 brach zwischen Wagner, Schießl, Buchner, Buchheit sowie Reichsminister Dr. Lammers, Chef der Reichskanzlei und Hitler ein Streit über die Aufteilung der beschlagnahmten Kunst- und Kulturobjekte aus.²³⁹ Auf Initiative Robert Scherers und Wagners fand am 18. Januar 1940 eine Besprechung statt, an der Wegner, Buchheit, Schießl, Gerum und Egger teilnahmen.²⁴⁰ Scherer war seit 22. September 1939 als Geschäftsführer der Kameradschaft der Künstler und der L. Bernheimer KG tätig. In dieser Besprechung zeigt sich die treibende Kraft des Gauleiters in der Frage der „Verwertung“ des beschlagnahmten jüdischen Besitzes, da die Kameradschaft der Künstler die L. Bernheimer KG am 16. November 1939

²³⁴ Vgl. StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Verzeichnis über die im Stadtmuseum hinterstellten Kunstgegenstände aus dem Hause Ernst und Otto Bernheimer durch die Geheime Staatspolizei, Geheime Staatspolizei, o.J.

²³⁵ BNM, Dok. 199, Mappe 3, Buchheit an Wegner, 9. Oktober 1939. Siehe dazu Kapitel 6.1 dieser Arbeit.

²³⁶ Zit. StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Brief von Schießl an Fiehler, 3. November 1939. Die Objekte vom Bayerischen Nationalmuseum seien dem Historischen Museum ohne Verzeichnisse übergeben worden. Vgl. StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Brief Schießl an die Gestapo, 16. März 1939.

²³⁷ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Brief von Schießl an das Staatsministerium des Innern, 19. Juni 1939; ebd., Brief von Schießl an Fiehler, 3. November 1939.

²³⁸ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Brief von Schießl an Fiehler, 3. November 1939.

²³⁹ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Brief von Schießl an Fiehler und das städtische Kulturred, 22. Januar 1940.

²⁴⁰ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Vormerkung zum Akt „Sichergestellte Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände aus jüdischem Besitz“, 20. Januar 1940; Kuller 2014, S. 47.

offiziell als Münchner Kunsthandels-Gesellschaft übernommen hatte.²⁴¹ Es wurde beschlossen, die Kunst- und Kulturgüter unter den Beteiligten so aufzuteilen, dass Gegenstände, die von den öffentlichen Galerien und Museen gewünscht wurden, diesen übergeben werden sollten;²⁴² die sämtlichen übrigen Objekte sollten der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft übergeben werden, in der ein ganzes Stockwerk freigemacht werden sollte. Die Kunsthandels-Gesellschaft sollte vor allem Wand- und Bodenteppiche sowie kunstgewerbliche Gegenstände zum Verkauf übernehmen. Alle übrigen Kunst- und Kulturgüter sollten der Auktionsfirma Weinmüller zur öffentlichen Versteigerung überlassen werden.²⁴³

Die Museen und Galerien erstellten indes erneut Listen derjenigen Objekte, die „national, wertvoll waren und deren Abwanderung verhütet werden musste.“²⁴⁴ Daraufhin wurde mündlich der Ankauf von Kunst- und Kulturgütern aus ehemaligem jüdischem Besitz mit der Gestapo vereinbart.²⁴⁵ Die Verkaufspreise wurden auf das Sonderkonto „Jüdisches Kunstgut“ der Gestapo bei der Bank der Deutschen Arbeit überwiesen.²⁴⁶

Nach Buchheit sei ein Großteil der beschlagnahmten Gegenstände an das Bayerische Nationalmuseum, die Pinakotheken und das Historische Museum gegangen sowie an die Staatsbibliothek, das Münzkabinett, die Graphische Sammlung und das Residenzmuseum.²⁴⁷ Aus dem Besitz von Otto Bernheimer wurden vermutlich im März 1940 Diez' „Fahrendes Volk“ (OB.205) und Charles-François Daubignys „Am Rande der Stadt“ (OB.319) an die Neue Pinakothek abgegeben.²⁴⁸ Spitzwegs „Das ist deine Welt/Der Sammler“ (OB.126) und Correggios „Madonna“ (OB.12) sind an die

²⁴¹ Siehe dazu Kapitel 5.1-5.2 dieser Arbeit.

²⁴² StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Vormerkung zum Akt „Sichergestellte Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände aus jüdischem Besitz“, 20. Januar 1940; Kuller 2014, S. 47.

²⁴³ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Vormerkung zum Akt „Sichergestellte Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände aus jüdischem Besitz“, 20. Januar 1940; Kuller 2014, S. 48.

²⁴⁴ Zit. BNM, Dok. 199, Mappe 1, Erklärung von Buchheit zur „Sicherstellung jüdischer Sammlungen“, 18. April 1946. Vgl. StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Brief von Schießl an das städtische Kulturamt und den Oberbürgermeister, 22. Januar 1940; Voigt/Keßler 2010, S. 280; Kuller 2014, S. 48.

²⁴⁵ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Vormerkung von Fiehler, 8. Januar 1942; Kuller 2014, S. 48.

²⁴⁶ Kuller 2014, S. 48.

²⁴⁷ BNM, Dok. 199, Mappe 1, Erklärung von Buchheit zur „Sicherstellung jüdischer Sammlungen“, 18. April 1946.

²⁴⁸ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Verzeichnis über die Bilder aus jüdischen Besitz, die an die Pinakothek abgegeben wurden, 5. März 1940.

Alte Pinakothek gegangen.²⁴⁹ Schießl erwarb am 4. April 1940 für die Städtische Galerie Spitzwegs „Picknick“ (OB.120) und für das Historische Stadtmuseum einen Silberbecher von Johann Michael Ernst aus dem 18. Jahrhundert (EB.77, Inv.-Nr. K-39/1335).²⁵⁰

Das Bayerische Nationalmuseum übernahm den größten Teil der konfiszierten Bernheimer'schen Kulturgüter. Aus dem Besitz von Ernst Bernheimer übernahm das Museum zunächst einen Wandteppich (EB.6) und zwei Aubusson-Gobelins (EB.86).²⁵¹ Von Otto Bernheimers Besitz erwarb das Bayerische Nationalmuseum 1940 die Reliefstickereien „Andreas im Kahn“ (OB.9) und „Fisch und Krebs“ als Teile einer Kasel (OB.166) sowie eine italienische Renaissance-Truhe (OB.34).²⁵² Darüber hinaus gelangte aus dem Besitz von Otto Bernheimer vorübergehend ein größeres Konvolut kunstgewerblicher Objekte ins Nationalmuseum (OB.12, 13, 14, 38, 49, 52, 58, 59, 123, 318, 324) sowie sechs silberne Metallarbeiten (OB.A bis F).²⁵³ Die meisten dieser Objekte wurden jedoch am 10. Mai 1940 vom Bayerischen Nationalmuseum an die Kameradschaft der Künstler übergeben.²⁵⁴

Bis Ende 1941 befand sich über die Hälfte der beschlagnahmten Objekte des „Münchner Kunstraubs“ im Verkauf, in Museen oder sonstigen Stellen.²⁵⁵ Mit der „elften Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25. November 1941“²⁵⁶ gingen die

²⁴⁹ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Verzeichnis über die Bilder aus dem jüdischem Besitz, die an die Pinakothek abgegeben wurden, 5. März 1940; NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Restitution Claim Records, Category Jewish Claims, Numbered 0043-0044, Brief von Ray W. Hugoboom an Dr. Arthur Rümman, 20. Februar 1946.

Bei OB.12 handelte es sich nach Gestapo und den zuständigen Kunstsachverständigen um eine Kopie nach Corregio. Vgl. StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Verzeichnis der beschlagnahmten Gemälde und Grafiken aus dem Besitz von Ernst Bernheimer; ebd., Verzeichnis der beschlagnahmten Gemälde und Grafiken aus dem Besitz von Otto Bernheimer.

²⁵⁰ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Brief der Direktion der städtischen Kunstsammlungen an das Oberfinanzpräsidium München, o.J. [nach 1945]; Voigt 2014, S. 7-9.

²⁵¹ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Verzeichnis der wichtigsten Kunstgegenstände bei Ernst Bernheimer [mit handschriftlichen Notizen].

²⁵² BNM, Dok. 199, Mappe 1, Verzeichnis der aus nichtarischem Besitz erworbenen Kunstgegenstände. OB.9 ist in der von Gestapo und Kunstsachverständigen aufgestellten Liste als „Christus im Kahn“ bezeichnet. Vgl. StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Verzeichnis der Geheimen Staatspolizei über die am 15.11.1938 in der Wohnung von Otto Bernheimer sichergestellten Gegenstände, 15. November 1938.

²⁵³ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Abschriften der im Nationalmuseum liegenden Verzeichnis, Aus der Wohnung von Otto Bernheimer am 15. und 17. November 1938 entnommene Gegenstände [mit handschriftlichen Notizen]; vgl. ebd., Verzeichnis über die am 15. und 17. November 1938 aus der Wohnung von Otto Bernheimer entnommenen Gegenstände.

²⁵⁴ Dabei handelte es sich um EB.6, OB.13, 14, 34, 38, 49, 58, 59, 123, 318, 324 sowie A-F. Vgl. BNM, Dok. 199, Mappe 3, Brief von Müller an Otto Bernheimer, 25. Juni 1948; ebd., Abschrift der Empfangsbestätigung der Kameradschaft der Künstler e.V. vom Bayerischen Nationalmuseum, 10. Mai 1940. Siehe dazu Kapitel 6.1 dieser Arbeit.

²⁵⁵ Kuller 2014, S. 48.

²⁵⁶ Elfte Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25.11.1941, RGBl. I (1941), S. 722-724.

betreffenden Kunst- und Kulturgüter in die Verfügungsgewalt des Oberfinanzpräsidiums über, das die Verkäufe an staatliche Institutionen rückgängig machte.²⁵⁷ Diejenigen Objekte, welche die städtischen Museen und Sammlungen aus jüdischem Besitz bereits erworben hatten, wurden ihnen als Leihgaben übergeben.²⁵⁸ Das Oberfinanzpräsidium veranlasste die Gestapo zur Rückzahlung des Kaufpreises an die Institutionen.²⁵⁹

Bisher konnte nicht genau nachgewiesen werden, inwiefern der im Januar 1940 beschlossene Plan zur „Verwertung“ des beschlagnahmten Kunstbesitzes realisiert wurde. Zum weiteren Verfahren mit den Gegenständen des „Münchner Kunstraubs“ in Bezug zur Münchner Kunsthandels-Gesellschaft der Kameradschaft der Künstler wird im Folgenden der Arbeit genauer eingegangen. Es ist jedoch anzunehmen, dass der Großteil der betreffenden Objekte nicht in den Kunsthandel gelangte, sondern in den Depots der Museen lagerte.²⁶⁰ In den letzten Kriegsjahren wurden die in den städtischen Museen und Sammlungen abgegebenen Kunst- und Kulturgüter aus jüdischem Besitz gemeinsam mit deren regulären Beständen in Klöstern und Schlössern außerhalb Münchens deponiert, um sie vor Kriegseinwirkungen zu schützen.²⁶¹

Die Sieben Bände der „Spanish Series“ aus der Bibliothek von Ludwig Bernheimer wurden am 16. Dezember 1938 der Bayerischen Staatsbibliothek übergeben und als Schenkung übernommen.²⁶²

²⁵⁷ Voigt/Keßler 2010, S. 280; Hopp 2012, S. 131. Zu den detaillierten Regelungen der Finanzverwaltung siehe Kuller 2014, S. 48-51.

²⁵⁸ BNM, Dok. 199, Mappe 3, Brief von Buchheit an das Oberfinanzpräsidium, 8. Oktober 1949. Vgl. Netta 2005, S. 316; Kuller 2014, S. 50-51.

²⁵⁹ BNM, Dok. 199, Mappe 3, Brief von Buchheit an das Oberfinanzpräsidium, 8. Oktober 1949; Kuller 2014, S. 50-51.

²⁶⁰ Hopp 2012, S. 132.

²⁶¹ Voigt/Keßler 2010, S. 280.

²⁶² StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Empfangsbestätigung der Bayerischen Staatsbibliothek an die Gestapo, 16. Dezember 1938; vgl. Jahn/Keller 2005, S. 88.

4.3 Das Städtische Leihamt als Hehler von Schmuck- und Edelmetallgegenständen aus Privatbesitz

Ein Teil der museal-wertvollen Kulturgüter wurde der jüdischen Bevölkerung bereits bei den Beschlagnahmeaktionen des „Münchner Kunstraubs“ entzogen. Mit diesem Bestand wurde wie mit den übrigen Kunst- und Kulturgütern der Konfiszierungen umgegangen. Für die nicht ins Bayerische Nationalmuseum verbrachten Schmuck- und Edelmetallgegenstände galten spezielle Regelungen. Ausschlaggebend für die Untersuchung des Vorgangs sind die Rückerstattungsakten, der vorliegende Entschädigungsakt sowie die Dokumente des Städtischen Leihamts.²⁶³

Wertvolle Schmuckgegenstände, die am 15. und 17. November 1938 in den Wohnungen der Familie Bernheimer von der Gestapo beschlagnahmt wurden, sind zunächst in Münchener Banken verwahrt worden.²⁶⁴ Ein Anteil davon ist nach Schätzung der Stücke durch die Devisenstelle in einem Safe beim Bankhaus Merck, Finck & Co. deponiert worden.²⁶⁵ Ein weiterer Teil der konfiszierten Schmuck- und Edelmetallgegenstände der Familien Bernheimer ist auf Verfügung der Devisenstelle vom 24. März 1939 bei der Dresdner Bank Filiale München in einem geschlossenem Depot hinterlegt worden.²⁶⁶ Im Depot von Otto Bernheimer lagerten unter anderem eine Taschenuhr, Manschettenknöpfe mit Granat, silberne Gewürzbüchsen und ein silberner Familienbaum.²⁶⁷ Diese Gegenstände schätzte Juwelier Jakob Rath auf 671 Reichsmark.²⁶⁸ Am 18. Juni 1941 wurden die Objekte aus den Depots der Dresdner Bank auf Verfügung der Devisenstelle an die Städtische Pfandleihanstalt Abteilung

²⁶³ StAM, WBIA 1570; ebd. WBIA 1895; ebd., WBIA 1567; StadtAM, Leihamt, Nr. 39; BayHStA, LEA 396.

²⁶⁴ BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Devisenprüfung bei der Firma Bernheimer über die Zeit vom 14. bis 22. Dezember 1938.

²⁶⁵ StAM, WBIA 1570, Niederschrift des Vergleichs vom 19. Januar 1953. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 155; Voigt 2014, S. 7.

²⁶⁶ Aus Charlotte Bernheimers Besitz wurden dort unter anderem ein Ring aus Platin/Gold mit 29 Rosen und einem Smaragd, eine Brosche aus Platin/Weißgold mit einer grauen Perle und Brillanten und ein goldenes Armband hinterlegt. Vgl. StAM, WBIA 1567, Brief der Süddeutschen Treuhand-Gesellschaft an die Wiedergutmachungsbehörde I Oberbayern, 16. Mai 1951.

²⁶⁷ Den Tafelaufsatz in Form einer Tanne ließ die Familie für Lehmann Bernheimer vom Goldschmied Fritz von Miller (1840-1921) herstellen, die Tanne aus einem Malachit herauswachsend, umgeben von Halbedelsteinen. Siehe dazu Bernheimer, Ernst 1950, S. 27; Pfeiffer-Belli 1964, S. 14-15.

²⁶⁸ Der Betrag habe etwa einem Zehntel des tatsächlichen Wertes entsprochen. Vgl. StAM, WBIA 1895, Meldung der Süddeutschen Treuhand-Gesellschaft an das Zentralmeldeamt Bad Nauheim, 5. November 1948.

III – Zentralstelle Berlin in der Danziger Straße 64 zur Veräußerung abgegeben.²⁶⁹

Ein weiterer Teil der Silbergegenstände ist der Firma Schrettenbrunner zur Versteigerung übergeben worden.²⁷⁰ Dabei handelte es sich um etwa 400 Zier- und Tafelsilberobjekte.²⁷¹ Die Gegenstände wurden jedoch von der Zollfahndungsstelle beschlagnahmt und von Egger oder Lösche an das Städtische Leihamt abgeliefert.²⁷² Nach der „Dritten Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens“ vom 3. Dezember 1938²⁷³ wurde der jüdischen Bevölkerung verboten, Edelmetallgegenstände zu erwerben, zu verpfänden oder zu verkaufen. Mit der am 16. Januar 1939 folgenden Durchführungsverordnung²⁷⁴ wurden als Ankaufsstellen die öffentlichen Pfandleihanstalten bestimmt.²⁷⁵ Daraufhin mussten restlicher Schmuck, Gebrauchssilber, silberne Kultgegenstände sowie silberne Kannen, Kandelaber und vergleichbare Edelmetallgegenstände von den Familien Bernheimer an das Städtische Leihamt als zentrale Annahmestelle in der Augustenstraße 20 in München

²⁶⁹ StAM, OFD, 418, Abschrift eines Briefs der Dresdner Bank, Filiale München an Egger, 18. Juni 1941; StAM, WB Ia 1895, Meldung der Süddeutschen Treuhand-Gesellschaft an das Zentralmeldeamt Bad Nauheim, 5. November 1948; BayHStA, LEA 396, Aufstellung der Entschädigungsansprüche von Otto Bernheimer durch die Süddeutsche Treuhand-Gesellschaft, 28. März 1950.

²⁷⁰ StAM, OFD, 416, Brief von der Zollfahndungsstelle an die Devisenstelle des Oberfinanzpräsidiums, 15. März 1939; StAM, WB Ia 1895, Meldung der Süddeutschen Treuhand-Gesellschaft an das Zentralmeldeamt Bad Nauheim, 5. November 1948; BayHStA, LEA 396, Aufstellung der Entschädigungsansprüche von Otto Bernheimer durch die Süddeutsche Treuhand-Gesellschaft, 28. März 1950; StadtAM, Leihamt, Nr. 39, Verzeichnis der von Charlotte und Otto Bernheimer an das Städtische Leihamt abgelieferten Gegenstände, Bayerisches Landesamt für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung, 6. August 1952.

²⁷¹ Vgl. StadtAM, Leihamt, Nr. 39, Verzeichnis der von Charlotte und Otto Bernheimer an das Städtische Leihamt abgelieferten Gegenstände, Bayerisches Landesamt für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung, 6. August 1952.

²⁷² StAM, OFD, 416, Brief von der Zollfahndungsstelle an den Oberfinanzpräsidenten, Devisenstelle, 15. März 1939; StadtAM, Leihamt/Wiedergutmachung, Verzeichnis der von Charlotte und Otto Bernheimer an das Städtische Leihamt abgelieferten Gegenstände, Bayerisches Landesamt für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung, 6. August 1952.

²⁷³ Dritte Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens vom 3. Dezember 1938, RGBl. I 1938, S. 1711.

²⁷⁴ Verordnung zur Durchführung der Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens vom 16. Januar 1939, RGBl. I 1939, S. 37.

²⁷⁵ Vgl. StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Aktenvermerk des Werk- und Rechtsdezernats betreffend „Beschlagnahmtes Kunstgut aus jüdischem Besitz“, 8. Januar 1942.

abgeliefert werden.²⁷⁶ Charlotte und Otto Bernheimer lieferten am 3. April 1939 ungefähr 900 einzelne Edelmetall- und Schmuckgegenstände und somit die größte Zahl von wertvollen Silberobjekten beim Städtischen Leihamt ab.²⁷⁷ Dort erhielten sie nur einen Beleg über die Ablieferung der Gegenstände und über den scheinbaren Verkaufspreis.²⁷⁸ Mitarbeiter des Städtischen Leihamts füllten dazu vorgefertigte Ankaufsverzeichnisse aus, welche die betreffenden Gegenstände auflisten und diese in die Kategorien Schmelz- und Fassonsilber, Goldwaren sowie Edelstein- und Perlschmuck einteilen und Informationen über spätere Käufer angeben.²⁷⁹ Die Edelmetall- und Schmuckgegenstände wurden am 16. und am 26. Juni 1939 von Albert Wurm, der Leiter der Städtischen Pfandleihanstalt war, Buchheit und Schießl in 186 Gegenstände mit „Kulturwert“ einerseits und „Gebrauchssilber“ andererseits eingeteilt.²⁸⁰ Bis 1940 fand der Verkauf in München über das Städtische Leihamt in der Augustenstraße 20 statt.²⁸¹ Besonders wertvolle Silberobjekte wurden aber nach wie vor an die Münchener Museen veräußert.²⁸² Als einer der ersten Museumsdirektoren erstand Schießl für das Historische Museum Silbergegenstände aus dem Städtischen Leihamt.²⁸³ Zwei Leuchter und eine Schale aus dem Besitz von Charlotte und Otto Bernheimer kaufte Schießl am 7. August 1939 als erste

²⁷⁶ Bernheimer, Ernst 1950, S. 155-156; Seelig 2007, S. 126.

Das „monogrammierte Familiensilber“ konnten Charlotte und Otto Bernheimer bei ihrer Emigration im April 1939 ausführen. Vgl. Bernheimer, Konrad 2013, S. 78. Es sind mehrere Schmuck- und Silbergegenstände in den Verzeichnissen des Umzugsguts von Charlotte und Otto Bernheimer aufgelistet, die jedoch schon im Dezember 1938 angefertigt wurden. Vgl. StAM, OFD, 416, Liste der Anschaffungen vor 1933, nach 1933 und zum Zwecke der Auswanderung, von Otto und Charlotte Bernheimer, angefertigt von Ludwig Schrettenbrunner, 30. Dezember 1938. Nach Krauss musste ein Großteil des Umzugsgutes zurückgelassen werden. Ob Krauss sich dabei auf das gesamte Privateigentum oder die Verzeichnisse des Umzugsguts bezieht, ist jedoch unklar. Vgl. Krauss 1997, S. 164.

²⁷⁷ Seelig 2007, S. 135.

²⁷⁸ Der Ankaufspreis von 5.412,45 Reichsmark wurde ihnen am 9. Mai 1939 auf das „Auswanderersperkonto“ überwiesen. Vgl. StadtAM, Leihamt, Nr. 39, Verzeichnis der von Charlotte und Otto Bernheimer an das Städtische Leihamt abgelieferten Gegenstände, Bayerisches Landesamt für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung, 6. August 1952.

²⁷⁹ StadtAM, Leihamt, Nr. 39, Abschrift des Ankaufsverzeichnisses von Silbergegenständen von Otto und Charlotte Bernheimer, Blatt-Nr. 121, 4. April 1939; Voigt 2014, S. 9-11, 24.

²⁸⁰ Offenbar war zunächst geplant, die Gegenstände mit „Kulturwert“ unter der Leitung von Max Reinhard an städtische Museen und Sammlungen zu verteilen, was jedoch nicht weiter nachzuverfolgen ist. Vgl. StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Brief von Schießl an das städtische Kulturstädt, 28. Juni 1939.

²⁸¹ Voigt 2014, S. 12-15.

²⁸² Seelig 2007, S. 128.

²⁸³ Voigt 2014, S. 15.

Erwerbungen aus dem Städtischen Leihamt für das Historische Museum (Inv.-Nr. K-39/541-543).²⁸⁴

Das Bayerische Nationalmuseum kaufte ab September 1939 die meisten Silbergegenstände im Städtischen Leihamt im Vergleich zu den anderen Münchener Museen.²⁸⁵ Am 18. September 1939 erwarb das Nationalmuseum mehrere Silbergegenstände unter anderem aus dem Besitz von Caroline Bernheimer, Berta und Ernst Bernheimer sowie Charlotte und Otto Bernheimer.²⁸⁶ Von letzteren stammten mehrere Kannen und Schalen (Inv.-Nr. 39/52-53, 39/90, 39/147, 39/153).²⁸⁷

Das Deutsche Jagdmuseum in München zählte zu den weiteren Profiteuren des Verkaufs von Edelmetallgegenständen aus jüdischem Besitz.²⁸⁸ Der Direktor des Jagdmuseums Christian Weber erwarb etwa 36 Silberobjekte aus dem Besitz von Charlotte und Otto Bernheimer, darunter Zier- und Tafelsilber, einen Brautbecher und mehrere Traubenpokale.²⁸⁹

Neben den städtischen Museen trat die Fachgruppe der Antiquitätenhändler als Käufer auf, die durch Max Heiß vertreten war.²⁹⁰ Als Vertreter tätigten Otto Striegel, Josef Fuess und Dr. Franz Grau, Mitinhaber des Uhren- und Schmuckwarengeschäfts „Jakob Agner“, am 17. April, 3. Mai und 10. Juli 1939 sowie am 18. und 22.

²⁸⁴ Verzeichnet vom Städtischen Leihamt in Block 25, S. 31. Vgl. StadtAM, Leihamt, Nr. 39, Abschrift des Ankaufsverzeichnisses von Silbergegenständen von Otto und Charlotte Bernheimer, Blatt-Nr. 121, 4. April 1939; ebd. Auszugsweise Abschriften aus den Verkaufsverzeichnissen des Städtischen Leihamts, Bayerisches Landesamt für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung, 5. August 1952; siehe dazu Voigt 2014, S. 13, 15.

Im August 1939 erwarb das Historische Museum aus dem Besitz von Otto und Charlotte Bernheimer außerdem vier Krüge aus Silber. Diese konnten im Historischen Museum nach dem Krieg nicht mehr aufgefunden werden. Vgl. StadtAM, Leihamt, Nr. 39, Brief des städtischen Oberamtsmanns Bierl an die Süddeutsche Treuhand-Gesellschaft, 24. September 1952.

²⁸⁵ Voigt 2014, S. 12.

²⁸⁶ BNM, Dok. 200, Mappe 1, Verzeichnis der im Bayerischen Nationalmuseum verwahrten Silbergegenstände aus jüdischem Vorbesitz, aufgestellt laut Liste vom 18.09.1939 der Silberverwahrungsstelle München.

²⁸⁷ Verzeichnet vom Städtischen Leihamt in Block 25, S. 35. Vgl. Vgl. StadtAM, Leihamt/Wiedergutmachung, Abschrift des Ankaufsverzeichnisses von Silbergegenständen von Otto und Charlotte Bernheimer, Blatt-Nr. 121, 4. April 1939; BNM, Dok. 200, Mappe 1, Verzeichnis der im Bayerischen Nationalmuseum verwahrten Silbergegenstände aus jüdischem Vorbesitz, aufgestellt laut Liste vom 18.09.1939 der Silberverwahrungsstelle München.

Einige von den erworbenen Objekten, die keine Inventarnummern erhielten, wurden vom Nationalmuseum „abgegeben“ und befanden sich nach Kriegsende nicht mehr in dessen Sammlung. Vgl. StAM, WBIA 1895, Stadtrat München an die Wiedergutmachungsbehörde I Oberbayern, 27. August 1952.

²⁸⁸ Voigt 2014, S. 12.

²⁸⁹ StadtAM, Leihamt, Nr. 39, Verzeichnis der von Charlotte und Otto Bernheimer an das Städtische Leihamt abgelieferten Gegenstände, Bayerisches Landesamt für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung, 6. August 1952.

²⁹⁰ Vgl. Voigt 2014, S. 12.

September 1939 Käufe aus den von Charlotte und Otto Bernheimer im Leihamt abgelieferten Edelmetall- und Schmuckgegenständen.²⁹¹

Ein Anteil der von Charlotte und Otto Bernheimer abgegebenen Gegenstände wurde an die Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt (Degussa) verkauft.²⁹² Darüber hinaus ging ein Teil der beim Städtischen Leihamt abgelieferten Gegenstände an private Käufer. Im Dezember 1940 sollten die Städtischen Leihämter ihre An- und Verkaufstätigkeit auf Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums einstellen.²⁹³

²⁹¹ Verzeichnet vom Städtischen Leihamt in Block 3, S. 35, Block 6, S. 28, Block 19, S. 26, Block 25, S. 26, 35-36. Vgl. Vgl. StadtAM, Leihamt, Nr. 39, Abschrift des Ankaufsverzeichnisses von Silbergegenständen von Otto und Charlotte Bernheimer, Blatt-Nr. 121, 4. April 1939; ebd., Auszugsweise Abschriften aus den Verkaufsverzeichnissen des Städtischen Leihamts, Bayerisches Landesamt für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung, 5. August 1952; StAM, WBla 1895, Süddeutsche Treuhand-Gesellschaft an die Wiedergutmachungsbehörde I Oberbayern, 15. Oktober 1952.

²⁹² StadtAM, Leihamt, Nr. 39, Abschrift des Ankaufsverzeichnisses von Silbergegenständen von Otto und Charlotte Bernheimer, Blatt-Nr. 121, 4. April 1939.

²⁹³ Voigt 2014, S. 12.

5 Der „Arisierungsprozess“ der L. Bernheimer KG

Der Begriff „Arisierung“ unterschied sich bereits im zeitgenössischen Gebrauch der nationalsozialistischen Politik und Verwaltungsbürokratie, war teilweise widersprüchlich und repräsentierte die ideologischen Kategorien der nationalsozialistischen Doktrin in der schein-legalisierten „Ausschaltung“ jüdischer Gewerbe aus der Wirtschaft.²⁹⁴ In der Forschung findet der Terminus primär Verwendung für die Beschreibung der Zwangsentziehung primär von Firmeneigentum.²⁹⁵ Maßnahmen zur „Arisierung“ des Firmenvermögens der Bernheimer KG setzten schon Mitte der 1930er Jahre ein und fanden ihren Höhepunkt durch die Ernennung der Treuhänder Josef Egger und Karl Lösche durch Gauleiter Adolf Wagner im Dezember 1938.²⁹⁶

Der daran anschließende Prozess war eng mit der Enteignung des Privateigentums der Familie Bernheimer verbunden. Zeitgleich zu den Ereignissen, welche im vorherigen Kapitel betrachtet wurden, schalteten sich im Verlauf der „Arisierung“ mehrere Parteien ein und erhoben Besitzansprüche. Die Klärung der Frage, wer über das Firmen- und Privatvermögen der Familie Bernheimer verfügen sollte, führte zu einem Schlagabtausch zwischen oberster Parteispitze, den Finanzbehörden, der Gauleitung von München-Oberbayern sowie den städtischen Genehmigungsbehörden. Das Vorgehen bei der Übernahme der Firma Bernheimer durch die von Wagner geleitete Kameradschaft der Künstler e.V. war eng mit der finanziell gewinnbringenden Ausnutzung der Situation durch Walter und Erika Rode verbunden.²⁹⁷ Es entstand ein Kauf unter Zwang, in dem die Familie Otto Bernheimer zum Kauf einer Immobilie in Venezuela für einen Großteil von Charlotte und Otto Bernheimers Privatvermögen sowie Firmenvermögen aus Immobilien genötigt wurde. Im Zuge dieser Abläufe konnte die Emigration der Familienmitglieder Bernheimer im April 1939 beziehungsweise im Februar 1941 stattfinden.

²⁹⁴ Hockerts/Kuller 2007, S. 28; Drecoll 2009, S. 25.

²⁹⁵ Hockerts/Kuller 2007, S. 23.

²⁹⁶ BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Devisenprüfung bei der Firma Bernheimer über die Zeit vom 14. bis 22. Dezember 1938.

²⁹⁷ Vgl. Schleusener 2004, o.S. [S. 2].

5.1 Antagonistische Positionen zur Frage der „Abwicklung“

Mit der Entscheidung zur Überführung des Firmenvermögens in „arische“ Hände wurde vor allem die Frage ausschlaggebend, wer über die Firma verfügen sollte und somit von der Gewinnabschöpfung der ausgeschalteten Bernheimer'schen Gewerbetätigkeit profitieren konnte.

Ob ein jüdisches Gewerbe „arisiert“ oder liquidiert werden sollte, entschied für den Einzelhandel üblicherweise das Städtische Gewerbeamt, doch auch die Industrie- und Handelskammer in München (IHK) war in die Frage der Enteignung des Firmenvermögens involviert.²⁹⁸ Ähnlich zum Vorgang der „Verwertung“ der beschlagnahmten Kunstgegenstände aus Privatbesitz meldeten seit 1938 zunehmend verschiedene Parteien ihr Interesse zur Übernahme jüdischer Geschäfte in München an.²⁹⁹ Für die Leitung der Bernheimer KG meldete beispielsweise Dr. Armin Hausladen als ehemaliger Direktor des Residenzmuseums in München sein Interesse inklusive Empfehlungsschreiben bei der IHK München an.³⁰⁰ Darüber hinaus schaltete sich beim „Arisierungsprozess“ von Bernheimer, wie auch bei den Galerien Caspari, Heinemann und Helbing, das Reichswirtschaftsministerium ein, was aber in diesen Fällen im Vergleich zu anderen eher eine Ausnahme darstellte.³⁰¹ Reichswirtschaftsminister Walther Funk ordnete in Vereinbarung mit Hermann Göring im Sinne einer Liquidierung, also Auflösung und „Flüssigmachung“ des Firmenvermögens, die Ernennung der Treuhänder Hans Joachim Quantmeyer (auch Hansjoachim, 1894–1945), Inhaber der Berliner Kunst- und Antiquitätenhandlung Quantmeyer & Eicke, und als dessen Vertretung Josef Angerer an, der Direktor und leitender Einkaufsagent bei Quantmeyer & Eicke war.³⁰²

Die Gauleitung von München und Oberbayern hingegen wollte die Firma „arisieren“.³⁰³ Wagner sicherte sich für seine Pläne im November 1938 die Unterstützung Hitlers, die ihm Reichsleiter Martin Bormann (1900–1945) in einem

²⁹⁸ Selig 2004, S. 35.

²⁹⁹ Voigt/Keßler 2010, S. 278.

³⁰⁰ BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, „Zur Information.“, Empfehlungsschreiben für Armin Hausladen, „Dr. S.“, o.J.

³⁰¹ Hopp 2012, S. 191; vgl. Schleusener 2004, o.S [S. 1, 5].

³⁰² BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Abschrift eines Briefs von Dr. Krüger, Reichswirtschaftsministerium an die Bayerische Landesregierung, 18. November 1938; ebd., Brief von Schlumprecht, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft an den Polizeipräsidenten, 21. November 1938. Vgl. Schleusener 2004, o.S. [S. 5]; Selig 2004, S. 616. Quantmeyer & Eicke war ab 1936 NS-Musterbetrieb. Angerer hatte an der „Arisierung“ und Liquidierung mehrerer jüdischer Betriebe mitgewirkt und gehörte zu Görings Einkäufern. Siehe dazu Büchau 2011.

³⁰³ Kat. Ausst. Bernheimer 2007, S. 29.

Brief vom 21. November zusagte.³⁰⁴ Am selben Abend bestätigte auch Göring, dass das Geschäft Bernheimer in München verbleiben solle.³⁰⁵ Wagner setzte daraufhin Josef Egger als Geschäftsführer der Bernheimer KG und Karl Lösche als Wagners persönlichen Beauftragten und Treuhänder für das Firmen- und Privatvermögen der Familie Bernheimer durch.³⁰⁶ Lösche war ab 1. April 1933 „Beauftragter für bildende Kunst“ im Staatsministerium für Unterricht und Kultus und wurde am 26. Juni 1933 vom Kultusministerium zum Akademieprofessor berufen. Er übte zudem eine Gutachtertätigkeit im Ministerium des Innern aus und hatte seinen beruflichen Aufstieg der Beziehung zu Wagner zu verdanken.³⁰⁷ Da es Lösche jedoch an der notwendigen Sachkenntnis im Kunsthandel fehlte, beauftragte Wagner zum 22. September 1939 Robert Scherer mit der treuhänderischen Tätigkeit des Firmen- und Privatvermögen der Familie Bernheimer.³⁰⁸ Scherer war Stilmöbelfabrikant, galt als Kunstkennner und war ebenfalls ab 22. September ehrenamtlicher Geschäftsführer der Kameradschaft der Künstler.³⁰⁹ Am 5. Oktober 1939 erhielt er von Wagner die Generalvollmacht für die Geschäftsführung der Kameradschaft und der L. Bernheimer KG.³¹⁰

Die Treuhändertätigkeit von Lösche, Scherer und Egger war eine Ausnahmeregelung, da jüdische Einzelhandelsgeschäfte nach der „Verordnung zur Ausschaltung von Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben“ vom 12. November 1938 in den meisten Fällen bis 31. Dezember 1938 geschlossen wurden.³¹¹ Im November 1938 verwies das Städtische Gewerbeamt noch auf die bevorzustehende Schließung der Firma Bernheimer.³¹² Am 21. Januar 1939 schaltete sich das

³⁰⁴ BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Fernschreiben von Bormann an Wagner, 21. November 1938. Vgl. Schleusener 2004, o.S. [S. 5]; Selig 2004, S. 616.

³⁰⁵ Vgl. ebd.

³⁰⁶ BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Abschrift eines Briefs von Dr. Krüger, Reichswirtschaftsministerium an die Bayerische Landesregierung, 18. November 1938; ebd., Abschrift des Briefs „Firma Bernheimer“ an Freiherr v. Eberstein, Polizeipräsidium München, 22. November 1938. Vgl. Schleusener 2004, o.S. [S. 5]; Selig 2004, S. 616.

³⁰⁷ StAM, SpkA, K 1072, Karl Lösche, Anlage 2 zur Spruchkammerbegründung Lösche, 21. Februar 1950.

³⁰⁸ StAM, WBIa 3979, Anmeldung der Süddeutschen Treuhand-Gesellschaft an das Zentralmeldeamt Bad Nauheim, 1. November 1948; ebd., WBIa 3978, Widerspruch des Justizrats Max Gaab und Karl Gaab an die Wiedergutmachungsbehörde, 25. Mai 1950.

³⁰⁹ StAM, WBIa 3978, Widerspruch des Justizrats Max Gaab und Karl Gaab an die Wiedergutmachungsbehörde, 25. Mai 1950.

³¹⁰ StAM, WBIa 3978, Widerspruch des Justizrats Max Gaab und Karl Gaab an die Wiedergutmachungsbehörde, 25. Mai 1950.

³¹¹ Dok. BStGS, Ref. Provenienzforschung, Aktenordner Dr. Andrea Bambi, „Kunstraub“, Ernst Bernheimer.

³¹² StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Aktenvermerk des Städtischen Gewerbeamts, 23. November 1938; vgl. Selig 2004, S. 615.

Gewerbeamt erneut in den Vorgang mit dem Hinweis ein, dass an der rechtswidrigen kommissarischen Leitung der Firma Bernheimer vorläufig nichts zu ändern sei und dieser Gegenstand von höherer Stelle aus erledigt werden würde.³¹³

5.2 Die Übernahme durch die Kameradschaft der Künstler München e.V.

Im Oktober 1939 wurde die Übernahme der Firma durch den Verein „Kameradschaft der Künstler e.V.“ im Reichswirtschaftsministerium in Berlin und im Künstlerhaus München beschlossen.³¹⁴ Wegner bezeichnete die neue Firma, welche die Bernheimer KG weiterführen sollte, gegenüber dem Städtischen Gewerbeamt als „Münchner Kunsthaus“ mit dem Hinweis, dass Wagner „bezüglich des Firmennamens [...] seine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen hat“ und wies abermals darauf hin, dass eine Verzögerung der Genehmigungserteilung nicht mehr eintreten dürfe.³¹⁵

Die IHK München zweifelte an der vorgeschlagenen Lösung, die Bernheimer KG in die Kameradschaft zu überführen und wandte sich mit der Forderung an Oberbürgermeister Fiehler, dass die Bernheimer KG „auf privatwirtschaftlicher Basis fortgeführt“ werden und seine Gewinne nur dem Unternehmen selbst zukommen sollten.³¹⁶ Der Antrag von Notar Dr. Ernst Schmidhuber, die bisherige Firma L. Bernheimer KG in „Münchener Kunsthandelsgesellschaft Kameradschaft der Künstler München e.V.“ umzubenennen und die Kameradschaft als persönlich haftenden Gesellschafter zu behandeln³¹⁷ wurde von der IHK in einem Entwurfsschreiben zuerst abgelehnt, da ein gemeinnütziger Verein nicht als persönlich haftender Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft auftreten könnte.³¹⁸ Handschriftlich ist dieser Entwurf mit „wird geändert“ versehen worden.

³¹³ StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Brief des Direktors des Städtischen Gewerbeamts Engelhart, 21. Januar 1939. Vgl. Selig 2004, S. 616, Anm. 15.

³¹⁴ BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Brief von Wegner an Buchner, IHK München, 26. Oktober 1939; vgl. ebd., Vermerk über die Besprechung „Entjudung Bernheimer“ vom 23.10.1939 im Künstlerhaus zu München.

³¹⁵ StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Brief von Wegner an das Städtische Gewerbeamt, 27. Oktober 1939.

³¹⁶ BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Brief der IHK an Fiehler, 23. November 1939; vgl. Selig 2004, S. 619, Anm. 25.

³¹⁷ BWA, K1/XV A 10c, 269. Akt, 1939, Brief von Notar Dr. Ernst Schmidhuber an die IHK München, 7. November 1939.

³¹⁸ Dem Verein drohte daher jederzeit die Entziehung der Rechtsfähigkeit. Vgl. BWA, K1/XV A 10c, 269. Akt, 1939, Entwurf eines Briefes der IHK München an Notar Dr. Ernst Schmidhuber, 10. November 1939.

Am 15. November verfasste die IHK jedoch die geänderte Mitteilung an Schmidhuber, in der der Antrag bedenkenlos bewilligt wurde.³¹⁹

Mit Vertrag vom 16. November 1939 zwischen Ernst, Otto, Ludwig, Paul und Caroline Bernheimer, die von Gotthold Dziewas und Hans Wegner vertreten wurden, der Kameradschaft der Künstler München e.V. sowie Friedrich Döhlemann, dem Generaldirektor der Bayerischen Gemeindebank, wurde die Enteignung der L. Bernheimer KG umgesetzt.³²⁰ Als neue Firma sollte die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft auftreten und als Geschäftsinhaberin die Kameradschaft der Künstler München e.V., die unter der obersten Leitung Wagners stand. Die Kameradschaft erwarb die Firma mit allen Aktiva und Passiva für die NSDAP, „die das größte Interesse daran hat, diesen Geschäftsbetrieb unter ihren Einfluß zu stellen“.³²¹ Der Kaufpreis der Bernheimer KG wurde mit Bilanz vom 31. Dezember 1938 auf 4.235.124,40 Reichsmark festgesetzt.³²² Den Kaufpreis der Firma verrechnete man mit der auferlegten Steuerschuld von 3.800.000 Reichsmark aus

³¹⁹ BWA, K1/XV A 10c, 269. Akt, 1939, Brief der IHK München an Notar Dr. Ernst Schmidhuber, 15. November 1939.

³²⁰ StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Übernahmevertrag zwischen den bisherigen Gesellschaftern der L. Bernheimer KG und der Kameradschaft der Künstler München e.V., 16. November 1939. Döhlemann trat als Kommanditist mit einer Einlage von 1.000 Reichsmark in die Kommanditgesellschaft ein. Ab 6. August 1943 war die Kameradschaft der Künstler e.V. Alleininhaber der Firma. Vgl. BayHStA, LEA 396, Auszug aus dem Handelsregister des Amtsgerichts München, Abteilung A, Bd. 14/1462, beglaubigt am 6. Mai 1957. Vgl. Selig 2004, S. 618.

³²¹ Zit. StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Antrag auf Genehmigung zur Errichtung oder Übernahme einer Verkaufsstelle, 27. November 1939. Vgl. BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Vermerk über die Besprechung „Entjudung Bernheimer“ vom 23.10.1939 im Künstlerhaus zu München; Schleusener 2004, o.S. [S. 6]; Selig 2004, S. 618, Anm. 24.

³²² StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Übernahmevertrag zwischen den bisherigen Gesellschaftern der L. Bernheimer KG und der Kameradschaft der Künstler München e.V., 16. November 1939.

Reichsfluchtsteuer“,³²³ „Judenvermögensabgabe“,³²⁴ Firmensteuern und Abgabe an die israelitische Kultusgemeinde.³²⁵

In einem Gutachten vom 23. November 1939 der IHK München lehnte diese die Übernahme der Bernheimer KG durch die Kameradschaft wiederum ab.³²⁶ Der Regierungspräsident in München und auch das Städtische Gewerbeamt genehmigten jedoch die „Arisierung“ durch die Kameradschaft der Künstler.³²⁷ In einem Vermerk des Gewerbeamts vom 13. März 1940 ist darüber hinaus handschriftlich notiert „Restlos abgem. 13.3.40 f. / 31.12.38“.³²⁸ Die Gewerbeanmeldung erfolgte rückwirkend zum 31. Dezember 1938, da anschließend keine jüdischen Geschäfte mehr existieren durften.³²⁹

Sodann setzte Scherer sich beim Reichswirtschafts- und Reichsfinanzministerium für die Niederschlagung der „Reichsfluchtsteuer“ und „Judenvermögensabgabe“ der Familie Bernheimer ein, um die Übernahme der Firma durch die Kameradschaft zu ermöglichen.³³⁰ Im Januar 1941 erließ das Reichsfinanzministerium die

³²³ Die „Reichsfluchtsteuer“ für die Familienmitglieder Bernheimer betrug RM 1.101.872,50. StAM, OFD 1223, E2024/50, Abschrift „Judenvermögensabgabe und Reichsfluchtsteuer der Mitglieder der Familie Bernheimer“ vom Oberfinanzpräsidium, gez. Weisensee, 11. Januar 1941. Vgl. Selig 2004, S. 619.

³²⁴ Die „Judenvermögensabgabe“ von Charlotte und Otto Bernheimer wurde auf etwa RM 1.500.000 festgesetzt. Vgl. StAM, FinA 16846, Berechnung der Judenvermögensabgabe, Charlotte Bernheimer, 21. Januar 1939; ebd., Berechnung der Judenvermögensabgabe, Otto Bernheimer, 21. Januar 1939. Vgl. Selig 2004, S. 619.

Charlotte und Otto Bernheimer versuchten noch im Dezember 1938 die zu hoch angegebenen Werte zu korrigieren, die nicht dem Einheitswert von 1935 entsprachen. Vgl. StAM, FinA 16846, Brief von Charlotte Bernheimer an die Regierung von Oberbayern, 10. Dezember 1938; ebd., Brief von Otto Bernheimer an die Regierung von Oberbayern, 10. Dezember 1938. Eine Korrektur zugunsten des Ehepaar Bernheimer wurde aber nicht genehmigt. Vgl. BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, „Vermögensübersicht“, Vermögensverwertung GmbH. München, 15. Dezember 1938. Vgl. Schleusener 2004, o.S. S. 3].

³²⁵ BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Vermerk über die Besprechung „Entjudung Bernheimer“ vom 23.10.1939 im Künstlerhaus zu München; StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Übernahmevertrag zwischen den bisherigen Gesellschaftern der L. Bernheimer KG und der Kameradschaft der Künstler München e.V., 16. November 1939. Vgl. Schleusener 2004, o.S. [S. 6].

³²⁶ StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Verfügung des Städtischen Gewerbeamts „Entjudung der Firma L. Bernheimer KG durch die Kameradschaft der Künstler München e.V.“, 8. Dezember 1939. Vgl. Schleusener 2004, o.S. [S. 6]; Selig 2004, S. 619, Anm. 25.

³²⁷ StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Verfügung des Städtischen Gewerbeamts „Entjudung der Firma L. Bernheimer KG durch die Kameradschaft der Künstler München e.V.“, 8. Dezember 1939. Vgl. Selig 2004, S. 619, Anm. 27.

³²⁸ StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Vermerk des Städtischen Gewerbeamts „Gewerbeniederlegung Ernst, Otto, Ludwig, Paul Bernheimer“, 13. März 1940.

³²⁹ StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Vermerk des Städtischen Gewerbeamts „Gewerbeniederlegung Ernst, Otto, Ludwig, Paul Bernheimer“, 13. März 1940. Vgl. Selig 2004, S. 619.

³³⁰ BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Vermerk über die Besprechung „Entjudung Bernheimer“ vom 23.10.1939 im Künstlerhaus zu München; StAM, WBIA 3978, Widerspruch des Justizrats Max Gaab und Karl Gaab an die Wiedergutmachungsbehörde, 25. Mai 1950. Vgl. Schleusener 2004, o.S. [S. 6]; Selig 2004, S. 616-618.

Steuerschulden der Familien Bernheimer zugunsten der Kameradschaft.³³¹ Damit war zwar weitestgehend die Frage nach der Verfügungsgewalt der L. Bernheimer KG geklärt, doch bezüglich der „Verwertung“ des Privat- und Firmenvermögens gab es innerhalb der involvierten Stellen noch keine endgültige Übereinkunft.

5.3 Die „Transaktion Rode“ als Kauf unter Zwang

Um die Emigration von Charlotte, Otto, Ludwig und Kurt Bernheimer zu gewähren, zwang man diese zum Kauf von zwei Kaffeeplantagen in Venezuela. Diese gehörten dem Ehepaar Erika und Walter A. Rode sowie Erwin G. Rode.³³² Sie hatten Ilse Göring mit dem Verkauf beauftragt, die möglicherweise die Schwester von Erika Rode war³³³ und gleichzeitig Schwägerin und Cousine von Hermann Göring war.³³⁴ Rechtsanwalt Dr. Adolf von Harnier beriet die Familie Bernheimer in dieser Angelegenheit.³³⁵ Des Weiteren waren an dem Vorgang die Devisenstelle des Oberfinanzpräsidiums, das Reichswirtschaftsministerium sowie die Gauleitung von München und Oberbayern und die von Wagner gegründete „Vermögensverwertung München GmbH“ beteiligt. Von den Behörden wurde der Kauf unter Zwang als „Transaktion Rode“ bezeichnet, um den rechtmäßigen Ablauf des Geschäfts vor internationalen Kunden vorzutäuschen.³³⁶ In der Literatur wird die treibende Kraft Hermann Görings in diesem Zusammenhang immer wieder genannt.³³⁷ Wie kann der Einfluss Görings an der „Transaktion Rode“ belegt werden? Neben der Publikation von Förster (1996) sind im Akt des Finanzamts sowie des Oberfinanzpräsidiums wesentliche Informationen zu diesem Vermögenstransfer enthalten.³³⁸

³³¹ StAM, FinA 16846, Erlass-Mitteilung „Otto und Charlotte Bernheimer“ des Finanzamts-Nord an Josef Egger, 10. Januar 1941. Vgl. Schleusener 2004, o.S. [S. 6]; Selig 2004, S. 616-617, Anm. 16.

³³² Bernheimer, Otto 1950, S. 181; Bernheimer, Otto 1957a, S. 74; Bernheimer, Konrad 2013, S. 76.

³³³ Nach Förster ist die verwandtschaftliche Beziehung zu Hermann Göring noch ungeklärt; nach Otto Bernheimer seien Ilse Göring und Erika Rode Schwestern gewesen. Vgl. Bernheimer, Otto 1950, S. 184; Förster 1996, S. 235.

³³⁴ Ilse Göring war verheiratet mit Hermann Görings Bruder Karl, nach dessen Tod mit Gestapo-Chef Rudolf Diels verheiratet und war leitend beim Roten Kreuz tätig. Vgl. Förster 1996, S. 235, 247.

³³⁵ Die rechtliche Vertretung der Familie Bernheimer durch von Harnier bezeichnet Förster als die „umfangreichste und kurioseste“ Rechtsangelegenheit in Harniers Anwaltstätigkeit 1939. Vgl. Förster 1996, S. 242.

³³⁶ Schleusener 2004, o.S. [S. 7]; Bernheimer, Konrad 2013, S. 76.

³³⁷ Bernheimer, Otto 1950, S. 181-184; Bernheimer, Otto 1957a, S. 74, 198-199; Bernheimer, Otto 1957b, S. 450-451; Schleusener 2004, o.S. [S. 7]. Selig (2004) formuliert die „Transaktion Rode“ als „Folge einer aus den Akten nicht ersichtlichen Einmischung Hermann Görings“. Selig 2004, S. 617.

³³⁸ StAM, FinA 16846; StAM, OFD 1223.

Siegfried Aufhäuser hatte Otto Bernheimer unmittelbar nach dessen Rückkehr aus der Haft in Dachau darauf hingewiesen, dass Erika Rode eine Kaffeeplantage in Venezuela verkaufen wolle und empfahl Bernheimer in dieser Angelegenheit den Rechtsvertreter Adolf von Harnier.³³⁹ Von Harnier war ein Studienfreund Ludwig Bernheimers, hatte diesen seit 1937 rechtlich beraten und vertrat mehrere jüdische Mandanten 1938 und 1939 bei deren Ausreiseverhandlungen.³⁴⁰ Er gründete die in der Forschung so bezeichnete Widerstandsgruppe „Harnier-Kreis“, die im August 1939 zerschlagen und deren Mitglieder in Konzentrationslagern inhaftiert wurden.³⁴¹ Ilse Göring vermittelte maßgeblich zwischen den Parteien. Auch Carola Bernheimer war in die Verhandlungen involviert,³⁴² die unter anderem ihre Kontakte zum Neffen Hermann Görings, Hans Joachim Göring, nutzte.³⁴³ Von Harnier riet Otto Bernheimer trotz der untragbaren Bedingungen zur Unterzeichnung des Vertrags, da es die letzte Möglichkeit zur Emigration schien.³⁴⁴

Der Kaufvertrag über die Kaffeeplantagen „La Granja“ und „Costa Rica“ in Venezuela wurde am 14. März 1939 geschlossen.³⁴⁵ Der Kaufpreis betrug 2.000.000 Reichsmark.³⁴⁶ Zusätzlich mussten 860.000 Reichsmark an die Deutsche Golddiskontbank (Degeo) gezahlt werden.³⁴⁷ Der Vertrag wurde nach Förster (1996) auf der Grundlage einer Sondergenehmigung Hermann Görings abgeschlossen.³⁴⁸

Am 3. Juli 1939 sollte dem Reichsminister des Innern die Aberkennung von Charlotte und Otto Bernheimers Staatsbürgerschaft vorgeschlagen werden, damit

³³⁹ Bernheimer, Otto 1950, S. 181, Bernheimer, Otto 1957a, S. 74; Bernheimer, Otto 1957b, S. 450; Förster 1996, S. 236, 244.

³⁴⁰ Bernheimer, Otto 1957b, S. 450-451; Förster 1996, S. 230-242.

³⁴¹ ebd.; Förster 1996, S. 234.

³⁴² StAM, SpkA, K 1072, Karl Lösche, Brief von Ludwig Bernheimer an die amerikanische Militärregierung, Frankfurt a. M., 10. Oktober 1945.

³⁴³ Förster 1996, S. 243.

³⁴⁴ Bernheimer Otto 1950, S. 181; Bernheimer, Otto 1957a, S. 74; Bernheimer, Otto 1957b, S. 451; Schleusener 2004, o.S. [S. 8].

³⁴⁵ StAM, OFD 1223, Brief von Harnier an die Devisenstelle des Oberfinanzpräsidiums München, 1. August 1939. Vgl. Bernheimer, Otto 1950, S. 187.

Otto, Ludwig und Kurt Bernheimer erwarben von Dipl.-Landwirt Walter A. Rode die Plantage „La Granja“ und von dem Landwirt Erwin G. Rode die Plantage „Costa Rica“ in Venezuela. Vgl. StAM, OFD 1223, Durchschrift des Genehmigungsbescheids von Dr. vom Berg, Devisenstelle des Oberfinanzpräsidiums Berlin an die Devisenstelle München, 20. Mai 1939.

³⁴⁶ StAM, OFD 1223, Abschrift eines Briefes des Reichsministers der Finanzen an Scherer, 17. Januar 1940; vgl. Förster 1996, S. 245; Krauss 1997, S. 164; Schleusener 2004, o.S. [S. 8]; Selig 2004, S. 617.

³⁴⁷ StAM, OFD 1223, Durchschrift des Genehmigungsbescheids von Dr. vom Berg, Devisenstelle des Oberfinanzpräsidiums Berlin an die Devisenstelle München, 20. Mai 1939. Vgl. Schleusener 2004, o.S. [S. 8]; Selig 2004, S. 617.

³⁴⁸ Förster 1996, S. 246.

deren Vermögen in Reichsbesitz übergehen konnte.³⁴⁹ Der Kaufpreis für die Kaffeeplantagen und die Abgabe an die Deutsche Golddiskontbank wurden zu großen Teilen aus den Erlösen der zu niedrigen Preisen veräußerten Grundstücke aus Privat- und Firmenvermögen in Berlin, München und Nürnberg gewonnen.³⁵⁰ Die Immobilien sollten von der „Vermögensverwertung München GmbH“ übernommen werden, die Wagner am 25. November 1938 gründete und die ab Januar 1939 Gotthold Dziewas als „Beauftragter der Gauleitung für Arisierung“ beziehungsweise ab Mitte 1939 Hans Wegner leitete.³⁵¹ Dziewas war infolgedessen am 26. Juni 1939 zum Treuhänder der Immobilien von Charlotte Bernheimers in München ernannt worden.³⁵²

Am 8. April 1940 war der Haus- und Hypothekenbesitz von Charlotte Bernheimer in München sowie die Oberföhringer Villa von Ernst Bernheimer für insgesamt etwa 1.777.500 Reichsmark bereits verkauft worden.³⁵³ Die Differenz zum festgelegten Kaufpreis der Kaffeeplantagen in Venezuela wurde von Wagner auf 227.000 Reichsmark berechnet. Die Abgabe an die Deutsche Golddiskontbank (Degeo) wurde vom Reichswirtschaftsministerium im Mai 1940 von 860.000 auf 800.000 Reichsmark herabgesetzt, um weitere Verzögerungen zu vermeiden.³⁵⁴ Zur Tilgung dieses Restbetrags von 227.000 Reichsmark sollten laut Beschluss vom 23. Oktober 1939 die beschlagnahmten Kunstgegenstände aus dem Besitz der Familie Otto Bernheimer von der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft/Kameradschaft der Künstler übernommen werden.³⁵⁵ Auf Anordnung des Gauleiters Wagner übernahm

³⁴⁹ StAM, FinA 16846, Otto Bernheimer, Brief von Schmäling, Gestapo an das Finanzamt München-Ost, 3. Juli 1939.

³⁵⁰ Bernheimer, Otto 1950, S. 184; Schleusener 2004, o.S. [S. 8]. Darunter waren die Immobilien Wörthstraße 26, Mauerkirchstraße 16, Theatinerstraße 16, Salvatorplatz 7 in München, Pragerstraße 33 in Berlin sowie Adlerstraße 33/35 und Josefsplatz 3 in Nürnberg. Vgl. StAM, FinA 16846, Verkaufsvertrag Wörthstraße 26, München von Charlotte Bernheimer, 15. Dezember 1938; StAM, OFD 1223, Brief „Entjudung Bernheimer. Abwicklung Bernheimer/Rode“ von Berichterstatter Jakob an Meck, Reichswirtschaftsministerium, 6. Mai 1940. Vgl. Bernheimer, Otto 1957a, S. 198-199.

³⁵¹ BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, „Vermögensübersicht“, Vermögensverwertung GmbH München, 15. Dezember 1938; StAM, SpkA, K 1919, Hans Wegner, Bd. I, Abschrift des Protokolls zur öffentlichen Sitzung vom 8., 11. und 12. Juli 1949 des Landgericht Münchens gegen Hans Wegner. Vgl. Selig 2004, S. 37, 48.

³⁵² Förster 1996, S. 250; Selig 2004, S. 617-618.

³⁵³ Der restliche Immobilienbesitz außerhalb Münchens wurde von Carola Bernheimer veräußert, die für ihre Tätigkeit eine Provision erhielt. Vgl. StAM, OFD 1223, Brief „Festsetzung der Bernheimer'schen Vermögenswerte“ von Wegner an die Devisenstelle des Oberfinanzpräsidiums, 8. April 1940.

³⁵⁴ StAM, OFD 1223, Brief „Entjudung Bernheimer. Abwicklung Bernheimer/Rode“ von Berichterstatter Jakob an Meck, Reichswirtschaftsministerium, 6. Mai 1940. Vgl. Schleusener 2004, o.S. [S. 8].

³⁵⁵ BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Vermerk über die Besprechung „Entjudung Bernheimer“ vom 23.10.1939 im Künstlerhaus zu München.

die Kunsthandels-Gesellschaft vermutlich im März 1940 die im November 1938 aus Otto, Ludwig und Ernst Bernheimers Besitz beschlagnahmten Kunstgegenstände in ihre Geschäftsräume am Lenbachplatz, soweit diese nicht bereits von den städtischen Museen und Sammlungen als museal wertvoll übernommen worden waren.³⁵⁶ Im Juli 1940 zahlte die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft aus dem „verwerteten“ Kunstbesitz von Ludwig, Ernst und Otto Bernheimer den letzten Betrag der Kaufpreisforderung aus der „Transaktion Rode“.³⁵⁷ Erst im März 1942 war auch der Betrag an die Deutsche Golddiskontbank (DeGo) gezahlt worden.³⁵⁸

5.4 Emigration der Familienmitglieder Bernheimer

Oberstes Ziel der Verhandlungen seitens der Familie Bernheimer war zu diesem Zeitpunkt die Ausstellung gültiger Reisepässe, um die Emigration nach Südamerika zu ermöglichen. Der Reisepass von Charlotte Bernheimer wurde am 21. Oktober 1938 vom Polizeipräsidium eingezogen³⁵⁹ und erst am 15. April 1939 wieder ausgehändigt.³⁶⁰ Aus einem polizeilichen Führungszeugnis für Charlotte Bernheimer geht zudem hervor, dass man vor der Emigration nach Venezuela offenbar plante, in die USA auszuwandern.

Jenes Mobiliar sowie Einrichtungsgegenstände, die die Familie Bernheimer mitführen wollten, wurden von Sachverständigen geschätzt und in einer Liste eingetragen, die nach denjenigen Gegenständen unterschied, die vor 1933, nach 1933 und eigens für die Emigration erworben wurden.³⁶¹ Die Schätzungen tätigten Jakob Scheidwimmer³⁶² und Ludwig Schrettenbrunner.³⁶³ Die Möbel und

³⁵⁶ Vgl. StAM, OFD 1223, Brief „Zahlung von RM 227000 für übernommene Kunstgegenstände aus dem Besitz der Familien Bernheimer“ von Egger an die Devisenstelle des Oberfinanzpräsidiums München, 23. Mai 1940.

³⁵⁷ StAM, OFD 1223, Brief von Egger an Morvay, Devisenstelle des Oberfinanzpräsidiums, 31. Juli 1940.

³⁵⁸ StAM, OFD 1223, E2024/50, Abschrift des Briefes von Meck (Reichswirtschaftsministerium) an Morvay, Oberfinanzpräsidium – Devisenstelle, 25. März 1942.

³⁵⁹ StAM, S 2939, PolDir 11594, 0011, Vermerk des Polizeipräsidiums betreffend des Vollzugs der V.O. über Reisepässe für Juden, 28. Dezember 1938.

³⁶⁰ StAM, S 2939, PolDir 11594, 0007, Bescheinigung des Polizeipräsidiums betreffend der Beantragung eines Reisepasses von Charlotte Bernheimer, 14. April 1939.

³⁶¹ StAM, OFD, 418, Brief von Dr. Hans Bloch an die Devisenstelle des Oberfinanzpräsidiums, 3. Februar 1941.

³⁶² StAM, OFD, 416, Brief der Reichskammer der bildenden Künste an die Devisenstelle des Oberfinanzpräsidiums, 24. Dezember 1938 und ebd., Liste der Anschaffungen lt. Angaben vor 1933, nach 1933 und zum Zwecke der Auswanderung von Paul Bernheimer, 23. November 1938.

³⁶³ StAM, OFD, 416, Liste der Anschaffungen vor 1933, nach 1933 und zum Zwecke der Auswanderung, von Otto und Charlotte Bernheimer, angefertigt von Ludwig Schrettenbrunner, 30. Dezember 1938.

Einrichtungsgegenstände der Familie Ernst Bernheimer, die in München zurückbleiben sollten, wollte man der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft übergeben.³⁶⁴ Die von Scheidwimmer und Schrettenbrunner angefertigten Verzeichnisse des „Umzugsguts“ sind sehr umfangreich, wohingegen nach Otto und Carola Bernheimer an Geldvermögen nur zehn Reichsmark pro Person ausgeführt werden durften.³⁶⁵ Mit der Unterzeichnung des Kaufvertrages zur „Transaktion Rode“ erhielt die Familie Bernheimer ihre Reisepässe ausgehändigt. Otto und Charlotte Bernheimer gelang die Ausreise nach London am 22. April 1939.³⁶⁶ Die Familie Otto Bernheimer durfte London jedoch erst verlassen, als die Verhandlungen zur Zahlung der Plantage in Venezuela fortgeschritten waren. Otto Bernheimer blieb etwa sechs Monate in London. In diesem Zeitraum reisten Carola Bernheimer und Ilona Goebel vermutlich zweimal nach London, um von den Ergebnissen der Verhandlungen mit Ilse Göring zu berichten.³⁶⁷

Ilona Goebel vermittelte Otto Bernheimer einen Auftrag von den „Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk“ München. Der Reichsminister des Auswärtigen Amts, Joachim von Ribbentrop, veranlasste Otto Bernheimer in London, Aubusson-Teppiche zusammenzutragen.³⁶⁸ Eine Auswahl dieser Teppiche wurde von Einkäufern der Vereinigten Werkstätten im August 1939 aus der Auswahl Bernheimers erworben.³⁶⁹

Im August reisten Ludwig und Otto Bernheimer nach Venezuela.³⁷⁰ Charlotte und Kurt Bernheimer emigrierten Ende August 1940 nach Venezuela.³⁷¹ Im Oktober

³⁶⁴ Vgl. StAM, OFD, 418, Brief von Dr. Hans Bloch an die Devisenstelle des Oberfinanzpräsidiums, 3. Februar 1941.

³⁶⁵ NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Restitution Claim Records, Category Jewish Claims, Numbered 0043-0044, Report [Carola Bernheimer], o.J.; Bernheimer, Otto 1950, S. 182

³⁶⁶ StAM, FinA 16486, Aktenvermerk des Finanzamts zur Einkommenssteuererklärung von Otto Bernheimer für 1939, 22. April 1939.

³⁶⁷ Bernheimer, Otto 1950, S. 184.

³⁶⁸ Bernheimer, Otto 1957a, S. 78; Bernheimer, Konrad 2013, S. 79.

³⁶⁹ Die Rechnung zahlte die Deutsche Botschaft. Bernheimer erhielt für den Handel eine Provision von RM 35.000 und auch Ilona Goebel bekam eine Beteiligung. Vgl. Bernheimer, Otto 1950, S. 184; Bernheimer, Otto 1957a, S. 78; Bernheimer, Konrad 2013, S. 79.

³⁷⁰ Bernheimer, Otto 1950, S. 184-185; Bernheimer, Otto 1957a, S. 78; Bernheimer, Konrad 2013, S. 80.

³⁷¹ Kurt Bernheimer wurde in England ein Jahr als Kriegsgefangener interniert. Bernheimer, Otto 1950, S. 188; Bernheimer, Otto 1957a, S. 79.

1943 starb Charlotte Bernheimer.³⁷² Der Familie Ernst Bernheimer gelang die Emigration nach Kuba im Februar 1941 über Lissabon.³⁷³

6 Die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft/Kameradschaft der Künstler München e.V.

„Alles künstlerische Geschehen in der Stadt der Deutschen Kunst muss seinen Rückhalt und seine Führung in der Kameradschaft finden, weil hier alle prominenten Künstler Münchens vereinigt sind.“³⁷⁴

Wagner soll diese Äußerung gegenüber Scherer am 1. Osterfeiertag 1939 gemacht haben. Er beschrieb damit seinen Anspruch an die von ihm geleitete Kameradschaft der Künstler e.V. Aus der Übernahme der L. Bernheimer KG ging die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft als Kommanditgesellschaft hervor, die wohl zunächst „Münchner Kunsthaus KG / Kameradschaft der Künstler München e.V.“ benannt werden sollte.³⁷⁵ Da die Kameradschaft der Künstler München e.V. deren Inhaberin war, handelte die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft als gewinnorientierte Kommanditgesellschaft unter Parteiführung und profitierte dadurch maßgeblich im Kunst- und Antiquitätenhandel. Die Besonderheit der Kameradschaft der Künstler bestand darin, dass sie zugleich als nationalsozialistischer Verein und als Gesellschafter der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft handeln sollte. Darüber hinaus unterstütze sie die nationalsozialistische, Münchener Kunst- und Kulturszene finanziell. Dies wurde teilweise aus den „Arisierungen“ jüdischer Vereine finanziert.³⁷⁶

³⁷² Bernheimer, Otto 1950, S. 188; Bernheimer, Otto 1957a, S. 79.

³⁷³ Nach Angaben von Bloch sei die Familie am 24. Februar emigriert. Vgl. StAM, OFD 1223, E2024/50, Brief [verm. von Meck] an Wegner, 7. Februar 1941. Vgl. Bernheimer, Ernst 1950, S. 159, 164-166; Pfeiffer-Belli 1964, S. 36; Selig 2004, S. 619; Bernheimer, Konrad 2013, S. 77.

³⁷⁴ Zit. Adolf Wagner nach Scherer, BayHStA, MK 51588, Brief von Scherer an Wagner, 12. August 1942.

³⁷⁵ BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, „Satzung der Kommanditgesellschaft: Münchner Kunsthaus / Kameradschaft der Künstler München e.V.“, o.J.;

³⁷⁶ Pullinger, der seit 1910 für Bernheimer tätig war, sagte 1947 aus, der Kameradschaft seien alle Einzelhandelsgeschäfte angeschlossen worden. Vgl. NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Munich Administrative Records, Category Art Dealers: Bernheimer-Zinckgraf, Mappe Bernheimer, „Protokoll zur Unterredung mit Herrn Pullinger von der Firma Bernheimer“, 17. Juli 1947.

Schwarz' Definition der Kameradschaft als „Verkaufszusammenschluss“ kann die Bedeutung der Kameradschaft daher nur partiell erfassen. Vgl. Schwarz 2014, S. 110.

Die Kameradschaft der Künstler e.V. war ursprünglich aus dem Münchener Künstlerhausverein hervorgegangen. Sie hatte im Künstlerhaus am Lenbachplatz 8 ihren Geschäftssitz. Der Künstlerhausverein wurde am 23. Juni 1900 gegründet und verfolgte die Förderung künstlerischer Interessen, die Belebung der Beziehungen der Künstler zueinander und die Veranstaltung betreffender Festlichkeiten.³⁷⁷ Unmittelbar nach der Fertigstellung des Künstlerhauses im März 1900 wurde es an den Künstlerhausverein vermietet.³⁷⁸ In einer Sitzung im Jahr 1938 unter der Leitung Wagners, an der unter anderen die Leiter der bisherigen Künstlervereinigungen, die Landesleiter der einzelnen Kammern der Reichskulturkammer sowie die Präsidenten der Münchener Akademien teilnahmen, wurde die Gründung der Kameradschaft der Künstler München e.V. beschlossen.³⁷⁹ Der Künstlerhausverein wurde am 2. September 1938 aufgelöst und sein Vermögen in die Kameradschaft der Künstler überführt.³⁸⁰ Der Gründung der Kameradschaft am 24. Juli 1938³⁸¹ ging ebenso die Auflösung des von Ernst Liebermann geleiteten „Bunds zeichnender Künste München“ voraus.³⁸² Darüber hinaus wurden alle der Reichskammer angehörenden Künstlervereine aufgelöst und ihr Vermögen in die Kameradschaft überführt, wobei ihre Mitglieder der Kameradschaft beitreten sollten.³⁸³ Über dreißig Vereine in München und im Münchener Landkreis waren seit Juli 1938 von der Auflösung und Enteignung betroffen, darunter die Münchener Künstlergenossenschaft mit Sitz in der Maximilianstraße 26 oder auch die Ausstellungsleitung München e.V. in der Neuen Pinakothek.³⁸⁴

Aus dem Akt des Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst zur Kameradschaft der Künstler e.V. geht hervor, dass die Satzung des Münchener Künstlerhausvereins vom 8. März 1901 und 1937 als Vorbild für die Satzung der

³⁷⁷ Roth/Zimmermann 1938, S. 9.

³⁷⁸ Vgl. ebd.

³⁷⁹ Münchener Notizen 1938.

³⁸⁰ Roth/Zimmermann 1938, S. 11, 62.

³⁸¹ BayHStA, MK 51588, Abdruck eines Briefs von Wagner an von Schwerin-Krosigk, Reichsminister der Finanzen, 28. Juli 1938. Bereits Ende Juli 1938 hatte Wagner eine Steuerbefreiung für den Vermögensübergang beim Reichsfinanzministerium in die Wege geleitet. Vgl. ebd., Abdruck eines Briefs von Wagner an von Schwerin-Krosigk, Reichsminister der Finanzen, 27. Juli 1938; ebd., Brief von v. Schwerin-Krosigk an die Kameradschaft der Künstler e.V., 10. August 1938.

³⁸² Münchener Notizen 1938.

³⁸³ Besonders hob Wagner die Überführung des Vermögens des Künstlerhausvereins und das der Künstlergenossenschaft hervor. Vgl. BayHStA, MK 51588, Abdruck eines Briefs von Wagner an von Schwerin-Krosigk, Reichsminister der Finanzen, 28. Juli 1938.

³⁸⁴ BayHStA, MK 51588, Vormerkung über die der Reichskammer der bildenden Künste, Landesleitung Bayern, angehörigen Künstler- und Kunstvereine, gez. Ministerialrat D. Jacob, 23. Juli 1938. Ein Verzeichnis der betroffenen Vereine ist zu finden in Zuber 2009, S. 360.

Kameradschaft diente, die jedoch in entscheidenden Passagen geändert wurde.³⁸⁵ Die Kameradschaft beschränkte die Mitgliedschaft auf „arische“ Künstler, die ihren Wohnsitz in München oder im Umland der Stadt hatten.³⁸⁶ Über den Vereinsvorstand der Kameradschaft, dem unter anderem Max Heiß und die Landesleiter der Kammern der Reichskulturkammer München-Oberbayern angehörten, konnte Wagner sich als Präsident der Kameradschaft hinwegsetzen.³⁸⁷ Wagner bevollmächtigte Friedrich Döhlemann am 30. August 1939 als dessen Vertretung in allen den Verein betreffenden Angelegenheiten.³⁸⁸ Als Chefsekretärin war von Mai 1940 bis Mai 1942 Marga Dornberger tätig.³⁸⁹

Die von der Leitung der Kameradschaft angestrebte, umfassende Propaganda für die Tätigkeiten des Vereins versuchte man mithilfe von Presse und Rundfunk umzusetzen.³⁹⁰ Der Kameradschaft diente dazu bis 1943 maßgeblich die monatlich vom Zentralverlag der NSDAP (Franz Eher Nachfolger GmbH) herausgegebene Zeitschrift „Münchener Mosaik“,³⁹¹ in der monatlich auch das Mitteilungsblatt des Vereins „Die Kameradschaft – Mitteilungsblatt der Kameradschaft der Künstler München“ erschien.³⁹² Ab April 1942 wurde die Beilage unter dem veränderten Titel „Das Künstlerhaus. Blätter der Kameradschaft der Künstler München“ vierteljährlich vom Leiter des Münchener Kulturamtes Max Reinhard herausgegeben.³⁹³

³⁸⁵ Vgl. Kameradschaft der Künstler München e.V. 1938, o.S., [S. 3]; BayHStA, MK 51588, Beiakt, Satzung des Münchener Künstlerhaus-Vereins, 8. März 1901 mit handschriftlichen Anmerkungen vom Februar 1937. Der „Münchener Künstlerhausverein“ wurde 1937 in „Neuer Münchener Künstlerhausverein“ umbenannt.

³⁸⁶ Auch andere Personen oder Vereinigungen konnten aufgenommen werden, „wenn sie sich um die Förderung der deutschen Kunst besonders verdient gemacht haben“. Kameradschaft der Künstler München e.V. 1938, o.S., [S. 3].

³⁸⁷ Kameradschaft der Künstler München e.V. 1938, o.S., [S. 3, 6].

³⁸⁸ BayHStA, MK 51588, Generalvollmacht erteilt von Wagner an Döhlemann, 30. August 1939.

³⁸⁹ StAM, SpkA, K 1598, Robert Scherer, Eidesstattliche Erklärung von Marga Dornberger, 11. November 1946.

³⁹⁰ BayHStA, MK 51588, Brief von Scherer an Wagner, 12. August 1942.

³⁹¹ Münchener Mosaik. Kulturelle Monatsschrift der Hauptstadt der Bewegung, 1 (1938) – 6 (1943) Heft 1-3.

³⁹² Die Kameradschaft. Mitteilungsblatt der Kameradschaft der Künstler München, 1 (1938) – 5 (1942).

³⁹³ Das Künstlerhaus. Blätter der Kameradschaft der Künstler München, 1 (1942) Heft 1-3. Ab März 1943 wurden die Herausgabe der Zeitschriften „Münchener Mosaik“ und „Das Künstlerhaus“ wegen kriegsbedingter Materialknappheit eingestellt. Vgl. BayHStA, MK 51588, Brief von Thies an Scherer, 31. März 1943.

Die der Kameradschaft inbegriffenen Bereiche umfassten die Sektion „Bildende Kunst“, welche durch eine Förderung von Ausstellungswesen und Ausstellungstätigkeiten in München und im Ausland unterstützt werden sollte, „Theater und Musik“ mit einer jährlich stattfindenden „Tonkünstlerwoche“, die Sektion „Film“ sowie zur Förderung des Nachwuchses die „Jungkameradschaft“.³⁹⁴ Zusätzlich unterhielt die Kameradschaft seit Februar 1941 die von C.O. Müller (1901–1970) und Karl Schuster-Winkelhof geleitete „Malschule der Kameradschaft der Künstler München“ in der Türkenstraße/Barerstraße 52.³⁹⁵ Des Weiteren besaß die Kameradschaft ein Künstlererholungsheim in Bad Reichenhall und veranstaltete Studienreisen in den besetzten Gebieten Europas.³⁹⁶ Im Rahmen der sogenannten „Notstandsmaßnahmen“ für Münchner Künstler und Künstlerinnen erhielt die Kameradschaft auf den entsprechenden Antrag hin jährliche, vorschussweise Zuschüsse vom städtischen Kulturamt.³⁹⁷ Im Rahmen der Vereinsform der Kameradschaft der Künstler sollten die „durch den Geschäftsbetrieb erzielten Gewinne nicht einzelnen Künstlern oder einer Gruppe von Künstlern zufallen, sondern im Benehmen mit dem Gauleiter gemeinnützigen Zwecken zur Förderung der Kunst zugeleitet werden.“³⁹⁸

³⁹⁴ Münchener Notizen 1938; BayHStA, MK 51588, Brief von Scherer an Wagner, 12. August 1942.

³⁹⁵ Scherer erwarb die Malschule im Dezember 1940 vom verstorbenen Maler Henrik Moor. Vgl. BayHStA, MK 51588, Brief von Scherer an Wagner, 12. August 1942; ebd., Brief von Stengel an den Regierungspräsidenten, 22. Januar 1942.

³⁹⁶ BayHStA, MK 51588, Brief von Scherer an Wagner, 12. August 1942. Vgl. Bernheimer, Otto 1950, S. 195.

³⁹⁷ Siehe dazu beispielsweise BayHStA, MK 51588, Brief der Kameradschaft der Künstler München e.V. an die Landeshauptkasse, 14. August 1940; ebd., Brief von Scherer an Wagner, 12. August 1942.

³⁹⁸ BWA, K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6, Vermerk über die Besprechung „Entjudung Bernheimer“ vom 23.10.1939 im Künstlerhaus zu München, 23. Oktober 1939. Vgl. Selig 2004, S. 618.

6.1 Der Handel der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft/Kameradschaft der Künstler München e.V. (vorm. L. Bernheimer KG)

Die Weiterführung des Geschäfts Bernheimer durch die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft ist in der Forschung bisher nicht umfassend behandelt worden.³⁹⁹ Essentiell sind hierbei die folgenden Fragen: Wie ist die Kunsthandels-Gesellschaft der Kameradschaft mit dem übernommenen Warenlager der Bernheimer KG umgegangen? Mit welchen Waren handelte sie und wie erwarb sie diese? Als grundlegende Quellen in den Münchener Archiven liegen die Wiedergutmachungsakten sowie die Spruchkammerakten von Egger und Lösche vor.⁴⁰⁰ Einige Hinweise auf die Geschäftsführung der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft gehen aus den digitalisierten Dokumenten der National Archives in Washington hervor.⁴⁰¹

Wie sich herauskristallisierte, stellte die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft als wirtschaftlich orientierte Kommanditgesellschaft unter Parteileitung eine Besonderheit dar, aus der sie verschiedene Vorteile im Kunst- und Antiquitätenhandel des Nationalsozialismus ziehen konnte.

Im Zuge der Übernahme der Bernheimer KG wurde für die neue Firma Münchner Kunsthandels-Gesellschaft im Bernheimer-Palais über Werbeanzeigen in der Zeitschrift „Münchener Mosaik“ 1940 geworben.⁴⁰² Der Umsatz der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft erfuhr nach der Übernahme einen drastischen Aufschwung.⁴⁰³ Die Kunsthandels-Gesellschaft profitierte zum einen maßgeblich von der Mitwirkung Eggers als ehemaliger Mitarbeiter der Firma Bernheimer.⁴⁰⁴

³⁹⁹ Vgl. Schwarz 2004, S. 142-143, 152, 159; Schwarz 2014, S. 109-110; Kuller 2014.

⁴⁰⁰ StAM, WBIa, 3977-3979; ebd. SpkA, K 337, Josef Egger; ebd., SpkA, K 1072, Karl Lösche.

⁴⁰¹ NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Munich Administrative Records, Category Art Dealers: Bernheimer-Zinckgraf, Mapped Bernheimer.

⁴⁰² „Die Firma L. Bernheimer KG. München ist in den Besitz der Kameradschaft der Künstler e.V. übergegangen. Der neue Firmennamen lautet: Münchener Kunsthandels-Gesellschaft/Kameradschaft der Künstler München e.V., München / Lenbachplatz 3“. Münchener Mosaik. Kulturelle Monatsschrift der Hauptstadt der Bewegung, III (1940), Heft 4, o.S.

⁴⁰³ StAM, SpkA, K 1072, Karl Lösche, Bericht über den Geschäftsgang der Firma L. Bernheimer KG im Monat Juni 1939, Dr. Josef Egger, 4. Juli 1939; NARA, Holocaust Era Assets, Ardelia Hall Collection, Administrative Records, Art Dealers: Bernheimer-Zinckgraf, Mapped Bernheimer, # 269882023, Abschrift „Vergleich der Bilanzen vom 31.12.1938 und vom 31.12.1944“, 10. November 1946; NARA, Holocaust Era Assets, Ardelia Hall Collection, Art Dealers: Bernheimer-Zinckgraf, Mapped Bernheimer, Bericht von Josef Egger, 23. April 1947. Vgl. Schleusener 2004, o.S. [S. 7].

⁴⁰⁴ Und auch Egger profitierte von seiner Tätigkeit bei der Kunsthandels-Gesellschaft. Vgl. StAM, SpkA, K 337, Josef Egger, Aufstellung über das Einkommen des Herrn Josef Egger; Schleusener 2004, o.S. [S. 7].

Zum anderen vereinigte Scherer in seiner Person das Amt des Geschäftsführers der Kameradschaft und des Kunstreferenten im Bayerischen Staatsministerium des Innern. Diese Doppelfunktion bezeichnete Scherer am 12. August 1942 in einem Brief an Wagner als „eine nicht nur sehr glückliche, sondern m.E. für die Folge auch unbedingt notwendige Zusammenlegung“.⁴⁰⁵ Alle Fragen, Angebote und Vorschläge betreffend der Kunstpolitik und des Kunsthandels konnten unter der Berücksichtigung verwaltungstechnischer Staatsbelange über Scherer durch die Kameradschaft der Künstler bearbeitet werden. Am 6. August 1943 wurde die Kameradschaft der Künstler durch Ausscheiden Döhlemanns als Kommanditist Alleininhaber der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft.⁴⁰⁶

Aus einem Brief von Egger an die Devisenstelle des Oberfinanzpräsidiums geht hervor, dass die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft vermutlich im März 1940 auf Anordnung Wagners sämtliche beschlagnahmte Kunst- und Kulturgegenstände aus dem „Münchner Kunstraub“, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht von den städtischen Museen und Sammlungen erworben worden waren, im Bernheimer-Palais am Lenbachplatz zum kommissionsweisen Verkauf aufnahm.⁴⁰⁷

Die Kunst- und kunstgewerblichen Güter aus dem Privatbesitz der Familie Bernheimer bilden eine gesondert zu betrachtende Objektgruppe, die veräußert wurde, um das im Rahmen der „Transaktion Rode“ vom Reichswirtschaftsministerium und Reichsfinanzministerium festgelegte Vermögen von 227.000 Reichsmark transferieren zu können. Es ist anzunehmen, dass im Zuge dieser Anordnung das Bayerische Nationalmuseum die meisten der bereits übernommenen Gegenstände am 10. Mai 1940 an die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft

⁴⁰⁵ BayHStA, MK 51588, Brief von Scherer an Wagner, 12. August 1942.

⁴⁰⁶ StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Abschrift des Vergleichs, I a 50499 – 550/48, 19. Oktober 1948.

⁴⁰⁷ StAM, OFD 1223, Brief „Zahlung von RM 227.000 für übernommene Kunstgegenstände aus dem Besitz der Familien Bernheimer“ von Egger an die Devisenstelle des Oberfinanzpräsidiums, 23. Mai 1940; BNM, Dok. 199, Mappe 1, Erklärung von Buchheit zur „Sicherstellung jüdischer Sammlungen“, 18. April 1946.

Hopp gibt dazu an, dass sich im Bestand des Bundesarchivs Berlin (BArch Berlin, R 2/31098) der Abdruck einer Liste der von der Münchner Kunsthandelsgesellschaft/Kameradschaft der Künstler München e.V. entgegengenommenen Kunstgegenstände aus jüdischem Besitz von 1941 befindet. Vgl. Hopp 2012, S. 131-132. Dieser Akt des Reichsfinanzministeriums enthält außerdem die Bewertung jüdischer Münzsammlungen für das Münzkabinett Linz von Mai 1943. Ich danke Michael Schelter für diese Auskunft (6. Juli 2015).

Zur anteiligen Übernahme der konfiszierten Kunstgegenstände von den Münchener Museen und der Kameradschaft der Künstler siehe auch Voigt 2014, S. 6-7 und Schwarz 2014, S. 109.

übergab.⁴⁰⁸ Die vom Nationalmuseum übergebene italienische Renaissance-Truhe (OB.34) und die Reliefstickereien „Andreas im Kahn“ (OB.9) und „Fisch und Krebs“ als Teile einer Kasel (OB.166) erwarb das Bayerische Nationalmuseum später wiederum von der Kameradschaft.⁴⁰⁹ Der verbliebene, beschlagnahmte Privatbesitz der Familie Bernheimer wurde von der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft zum Verkauf übernommen und in den Warenbestand eingegliedert. Zwar berichteten Lösche, Egger und Scherer nach Kriegsende, man hätte die wertvolle Substanz des Bernheimer'schen Warenlagers erhalten dem Zugriff höherer Partei- und Reichsstellen vorenthalten,⁴¹⁰ doch sind einige Verkäufe aus dem Warenlager der Bernheimer KG nachweisbar. Dazu zählt beispielsweise ein Renaissance-Gobelin „Gartenlaube“, den Egger Adolf Wagner am 1. Oktober schenkte.⁴¹¹ Als Ankäufe für die Sammlung Linz aus dem Warenbestand der Bernheimer KG konnte bisher nur die Tapiserie „Römischer Triumphwagen mit zwei Gefangenen“, um 1530 (Bernheimer-Nr. 3657; Linz-Nr. 0914) ermittelt werden, die am 25. Mai 1940 von Prof. Michaelis erworben wurde.⁴¹²

⁴⁰⁸ Es handelte sich um die Objekte EB.6, OB.13, 14, 34, 38, 49, 58, 59, 123, 318, 324 sowie A-F. Vgl. BNM, Dok. 199, Mappe 3, Abschrift der Empfangsbestätigung der Kameradschaft der Künstler e.V. vom Bayerischen Nationalmuseum, 10. Mai 1940; ebd., Brief von Müller an Otto Bernheimer, 25. Juni 1948.

⁴⁰⁹ Die Renaissance-Truhe nahm das Nationalmuseum 1941 regulär in den Sammlungsbestand auf (Inv.-Nr. 41/279). Vgl. BNM, Dok. 199, Mappe 3, Brief von Egger an Buchheit, 9. September 1940; ebd., Brief von Müller an das Oberfinanzpräsidium, 8. Oktober 1949; Kat. Ausst. Bernheimer 2007, S. 28. Nach den Vereinbarungen zur „Transaktion Rode“ sollten die Erlöse für die Gegenstände aus Otto Bernheimers Besitz an die Kameradschaft geleistet werden. Vgl. StAM, OFD 1223, Brief „Zahlung von RM 227.000 für übernommene Kunstgegenstände aus dem Besitz der Familien Bernheimer“ von Egger an die Devisenstelle des Oberfinanzpräsidiums, 23. Mai 1940.

⁴¹⁰ NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Munich Administrative Records, Category Art Dealers: Bernheimer-Zinckgraf, Mappe Bernheimer, Bericht von Josef Egger, 23. April 1947; StAM, WBIA 3978, Widerspruch des Justizrats Max Gaab und Karl Gaab an die Wiedergutmachungsbehörde, 25. Mai 1950.

⁴¹¹ StAM, WBIA 3977, Anmeldung der Süddeutschen Treuhand-Gesellschaft an das Zentralmeldeamt Bad Nauheim, 2. November 1948. Möglicherweise handelt es sich dabei um den Gobelin (Mü-Nr. 17353), der am 13. Dezember 1945 im Central Collecting Point München einging. Vgl. Deutsches Historisches Museum, Datenbank zum „Central Collecting Point München“, Mü-Nr. 17353, URL: http://www.dhm.de/datenbank/ccp/dhm_ccp.php?seite=6&fld_1=17353&fld_3=&auswahl=6&fld_4=&fld_4a=&fld_5=&fld_6=&fld_7=&fld_8=&fld_9=&fld_10=&suchen=Suchen (2. Juli 2015).

⁴¹² Vgl. Deutsches Historisches Museum, Datenbank zum „Central Collecting Point München“, Linz-Nr. 914, URL: http://www.dhm.de/datenbank/ccp/dhm_ccp_add.php?seite=6&fld_3=914&fld_3_exakt=exakt&suchen=Suchen, (2. Juli 2015). Die Tapiserie kam vermutlich aus dem Depot Altaussee (Aussee 8890) in den CCP (Mü-Nr. 44792).

Zudem hatte Egger für sich von 1939 bis 1945 eine Anzahl von Objekten zum Einkaufspreis aus dem Warenlager der Bernheimer KG erworben⁴¹³ und auch Scherer kaufte aus dem Bestand Gegenstände für sich selbst zum Inventurpreis.⁴¹⁴ Ebenso erwarb Lösche vom Dezember 1938 bis August 1939 mehrere Möbel und kunstgewerbliche Gegenstände.⁴¹⁵

Des Weiteren sind durch die Unterlagen der Wiedergutmachungsbehörde zahlreiche Verkäufe der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft aus dem Privatbesitz von Otto,⁴¹⁶ Caroline und Ernst Bernheimer⁴¹⁷ an private Käufer, an den Kunsthandel und an Reichsstellen nachweisbar. Mehrere kommissionsweise Verkäufe wurden an den Antiquitätenhändler Kurt Goebel getätigt.⁴¹⁸ Am 23. Dezember 1939 kaufte August von Finck ein spanisches Lederfauteuil (MKH-Nr. 48613)⁴¹⁹ im Bernheimer-Palais.⁴²⁰ Reichsminister Dr. Kurt Schmitt erwarb am 7. Januar 1941 von der Kunsthandels-Gesellschaft die Plastik „Heiliger Antonius“ (MKH-Nr. 47864) für 10.000 Reichsmark,⁴²¹ die Hermann Göring zum Geburtstag überreicht wurde.⁴²² An Museen und Sammlungen verkaufte die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft aus

⁴¹³ NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Munich Administrative Records, Category Art Dealers: Bernheimer-Zinckgraf, Mapped Bernheimer, Aktenvermerk zur Anhörung Josef Eggers vor der Property Control, 4. Dezember 1946; StAM, WB Ia 3977, Anmeldung der Süddeutschen Treuhand-Gesellschaft an das Zentralmeldeamt Bad Nauheim, 2. November 1948.

Hierzu liegen im Akt der Wiedergutmachungsbehörde WB Ia 3977 umfangreiche Listen vor, die im Laufe des Verfahrens mehrmals korrigiert wurden. Vgl. StAM, WB Ia 3977, Anlage eines Briefes von Josef Egger an die Wiedergutmachungsbehörde, o.J; vgl. StAM, SpkA 337, Josef Egger, Verzeichnis „Käufe von Dr. Egger“ vom Februar 1939 bis August 1945, o.J.

⁴¹⁴ Die betreffenden Gegenstände wurden von den amerikanischen Kunstschutzoffizieren (Monuments, Fine Arts & Archives Section) nach dem Krieg in Scherers Wohnung sowie in dessen Büro im Künstlerhaus aufgefunden und unter Vermögenskontrolle gestellt. Vgl. StAM, WB Ia 3978, Meldung der Süddeutschen Treuhand-Gesellschaft gegen Robert Scherer an das Zentralmeldeamt Bad Nauheim, 1. November 1948.

⁴¹⁵ Vgl. ebd. Im Spruchkammerverfahren erklärte Lösche jedoch „weder in den 3 Häusern noch an irgend einem andern Ort Kunstgegenstände irgendwelcher Art oder sonstige Wertgegenstände in Besitz zu haben.“ Zit. StAM, SpkA, K 1072, Karl Lösche, Anlage zur Vermögensaufstellung zum 1. April 1951.

⁴¹⁶ StAM, WB Ia 1895, Brief der Süddeutschen Treuhand-Gesellschaft an die Wiedergutmachungsbehörde I Oberbayern, 1895/1-5, 12. Juli 1949; ebd., Liste über angemeldete Kunstgegenstände, AZ. I 1895, 1819, 3975, Otto Bernheimer an die Wiedergutmachungsbehörde I Oberbayern, 27. Januar 1950.

⁴¹⁷ StAM, WB Ia 1895, Liste über angemeldete Kunstgegenstände, AZ. I 1895, 1819, 3975 Caroline und Ernst Bernheimer, an die Wiedergutmachungsbehörde I Oberbayern, 27. Januar 1950.

⁴¹⁸ StAM, OFD 416, Übernahmebestätigung der Firma Kurt Goebel, 23. März 1939. Goebel führte sein Geschäft für Antiquitäten und Beleuchtungskörper in der Karlstr. 7. Adreßbuchverlag der Industrie- und Handelskammer München 1940, II. Teil, S. 4.

⁴¹⁹ Die von der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft vergebenen Inventar-Nr. werden in dieser Arbeit als „MKH-Nr.“ bezeichnet.

⁴²⁰ StAM, WB Ia 1895, Brief der Süddeutschen Treuhand-Gesellschaft an die Wiedergutmachungsbehörde I Oberbayern, I 1895, 12. Juli 1949.

⁴²¹ StAM, WB Ia 1895, Brief der Süddeutschen Treuhand-Gesellschaft an die Wiedergutmachungsbehörde I Oberbayern, I 1895/3, 12. Juli 1949.

⁴²² StAM, WB Ia 1895, Brief von Dr. Kurt Schmitt an die Wiedergutmachungsbehörde I Oberbayern, 24. November 1949.

dem beschlagnahmten Besitz Otto Bernheimers am 17. September 1940 die Plastik „Heiliger Florian“ (OB. 58; MKH-Nr. 47976) an das Städtische Museum Landshut.⁴²³ Die Stadt München erwarb für die Musikinstrumentensammlung einen Gegenstand (MKH-Nr. 47927) am 17. September 1940.⁴²⁴ Die Erlöse wurden von der Kunsthandels-Gesellschaft direkt an die Deutsche Golddiskontbank (DeGo) beziehungsweise das Finanzamt München-Nord gezahlt, um den offenen Betrag für die „Transaktion Rode“ zu begleichen.⁴²⁵

Bisher ist unklar, welcher Anteil von den beschlagnahmten Kunstgegenständen anderer jüdischer Eigentümer, die sich im Bernheimer-Palais befanden, ebenfalls über die Kunsthandels-Gesellschaft verkauft wurde.⁴²⁶ Es können jedoch einige Verkäufe von Gemälden und Grafiken belegt werden. Zwar lagerte der Großteil der beschlagnahmten Kunst- und Kulturgüter bis Kriegsende in verschiedenen Depots,⁴²⁷ es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass auch einzelne kunstgewerbliche Gegenstände und Antiquitäten aus der „Sicherstellung von jüdischem Kunstbesitz“ über die Kunsthandels-Gesellschaft verkauft wurden, für die nach dem Beschluss vom 20. Januar 1940 ursprünglich die „Verwertung“ über die Kunsthandels-Gesellschaft geplant gewesen war.⁴²⁸

Auch Hans Posse (1879–1942),⁴²⁹ der Beauftragte für die Kunstsammlung Hitlers, suchte am 16. und 25. Oktober 1940 in der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft im Bernheimer-Palais Kunstwerke für Hitlers geplantes Museum in Linz aus.⁴³⁰ Die bereits in den städtischen Museen und Sammlungen aufgenommenen Gemälde, von denen die Institutsleiter vorher Objektbeschreibungen inklusive Fotografien an Wagner geschickt hatten, sollten nach dessen Anordnung zur Auswahl für Hitler in

⁴²³ Siehe dazu StAM, WB Ia 1764.

⁴²⁴ Vgl. ebd.

⁴²⁵ StAM, WB Ia 1895, Brief der Süddeutschen Treuhand-Gesellschaft an die Wiedergutmachungsbehörde I Oberbayern, 1895/1-5, 12. Juli 1949.

⁴²⁶ Schwarz führt allgemein den Verkauf konfiszierter Werke durch die Kameradschaft an. Vgl. Schwarz 2014, S. 110.

⁴²⁷ Hopp 2012, S. 131-132.

⁴²⁸ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Vormerkung zum Akt „Sichergestellte Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände aus jüdischem Besitz“, 20. Januar 1940. Die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft verkaufte allerdings im August und Oktober 1939 mehrere Gegenstände aus der Sammlung Siegfried Lämmle, die sie zum kommissionsfreien Verkauf übernommen hatte. Ich danke Dr. Meike Hopp für diesen Hinweis und die Einsicht in ihre Dokumentation. Dokumentation Dr. Meike Hopp, Zentralinstitut für Kunstgeschichte.

⁴²⁹ Hans Posse war Direktor der Dresdener Gemäldegalerie und ab 1937 „Sonderbeauftragter“ Hitlers. Siehe dazu Schwarz 2014, S. 228-235.

⁴³⁰ Vgl. Schwarz 2014, S. 110.

die Räume der Kunsthandels-Gesellschaft überführt werden.⁴³¹ Nach Schwarz (2014) sei die „Verwertung“ der Sammlung Bernheimer der wahrscheinlich ausschlaggebende Anlass für die Ausweitung des „Führervorbehalts“ vom 9. Oktober 1940 gewesen.⁴³² Auf Veranlassung Bormanns im März 1942 erwarb Posse im Dezember 1942 erneut mehrere Werke aus dem Bestand der beschlagnahmten Gemälde bei der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft.⁴³³ Nachweisbar sind aus diesen Ankäufen nach Schwarz‘ Auswertung der Fotoalben des Sammlungsbestands Linz fünf Gemälde aus dem Besitz von Albert Eichengrün, Sally Eichengrün, Franziska Heinemann und Leo Katz.⁴³⁴ Auch Gauleiter Wagner entnahm im August 1942 mehrere Gemälde und Grafiken für den eigenen Bedarf aus dem Bestand des „sichergestellten“ jüdischen Besitzes von der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft.⁴³⁵

Die Einkäufe der Kunsthandels-Gesellschaft außerhalb des beschlagnahmten jüdischen Besitzes tätigten Egger und Scherer. Da während des Krieges der gesamte Einkauf im Ausland durch die zentralen Einkaufsstellen der einzelnen Reichsstellen von Berlin aus gesteuert wurde, profitierte die Kunsthandels-Gesellschaft von einer beim Reichswirtschaftsministerium erwirkten Einkaufserlaubnis bei ausländischen Lieferanten. Die geringe Quote der im Ausland erworbenen Kunstgegenstände und Antiquitäten im deutschen Kunsthandel ermöglichte der Kunsthandels-Gesellschaft große Gewinne.⁴³⁶ Die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft erwarb von 1939 bis 1944 etwa 570 Objekte im Wert von knapp 660.000 Reichsmark in den besetzten

⁴³¹ StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104, Vermerk von Schießl an das städtische Kulturamt, 11. November 1940.

⁴³² Schwarz 2014, S. 110.

⁴³³ In einem Brief vom 6. März 1942 schrieb Bormann an Posse, dass Posse bei Bernheimer die für die Galerien des Führers benötigten Kunstschatze schnellstmöglich auszusuchen solle. Vgl. Dok. BStGS, Ref. Provenienzforschung, Aktenordner Dr. Andrea Bambi, „Kunstraub“, Ernst Bernheimer; vgl. Kuller 2014, S. 48; Schwarz 2014, S. 110.

⁴³⁴ Dabei handelt es sich um Heinrich Bürkel „Dorfstraße im Winter mit Musikanten“ (Mü-Nr. 9237), Besitz Albert Eichengrün (Linz-Album XXIII/26); Johann Peter Hasenclever „Die beiden Raucher“ (Mü-Nr. 10073), Besitz Sally Eichengrün (Linz-Album XXI/21); Jacob van Utrecht „Bildnis eines Mannes mit Totenschädel“ (Mü-Nr. 4042), Besitz Franziska Heinemann (Linz-Album XXI/35); Eduard Grützner „Mönch, eine Gans rupfend“ (Mü-Nr. 9065), Besitz Oskar Grünhut (Linz-Album XXIII/32); Joshua Reynolds „Selbstbildnis“ (Mü-Nr. 11355), Besitz Leo Katz (Linz-Album XXIV/50). Schwarz 2004, S. 142-143, 152, 159.

⁴³⁵ BayHStA, MK 51588, Verzeichnis der Gemälde an Staatsminister Wagner, Münchner Kunsthandels-Gesellschaft, 3. August 1942; Kuller 2014, S. 48.

⁴³⁶ StAM, WBIA 3978, Widerspruch des Justizrats Max Gaab und Karl Gaab an die Wiedergut-machungsbehörde, 25. Mai 1950.

Niederlanden, Österreich, Frankreich und der Tschechoslowakei.⁴³⁷ Diese Erwerbungen sind in der „Declaration of Property Removed from an Area Occupied by the German Forces No. 12037“ vom 18. Juni 1946 aufgelistet und bezeichnen die unmittelbare Provenienz, das Ankaufsdatum und den Standort des Gegenstands zum Erfassungszeitpunkt im Juni 1946.⁴³⁸ Die Kunstgegenstände und Antiquitäten dienten beispielsweise zur Ausstattung des Reichsfinanzministeriums, der Reichskriegsschule Fürstenfeldbruck, der Reichsrundfunkgesellschaft Berlin oder auch der Kirchenverwaltung Wolfratshausen.⁴³⁹

Ab 1941 seien 65 Möbelwagen mit Kunstwerken und Antiquitäten der Kunsthandels-Gesellschaft in zehn verschiedene Ausweichlager geschafft worden, darunter Kloster Ettal, Kloster Dießen, Schloss Maxlrain in Bad Aibling und Schloss Tutzing.⁴⁴⁰ Einige Gegenstände waren nach Kriegsende in den Ausweichlagern nicht mehr auffindbar oder sind durch Bombenangriffe zerstört worden.⁴⁴¹

⁴³⁷ NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series OMGUS Records, Category Claims of Cultural Property Removed by German Forces, Hesse-Miscellaneous, „Request for legal Opinion“ von John H. Allen, OMGUS, 14. März 1948.

⁴³⁸ NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series OMGUS Records, Category Claims of Cultural Property Removed by German Forces, Hesse-Miscellaneous, Declaration of Property removed from an area occupied by German Forces No. 12037, 28. Juni 1946, 26 S. Seite 10 des Verzeichnisses ist nicht digitalisiert.

⁴³⁹ Vgl. ebd., S. 1, 4, 9, 13.

⁴⁴⁰ StAM, SpkA, K 1072, Karl Lösche, Protokoll der Anhörung von Karl Lösche, 19. Mai 1947; StAM, WBIa 3978, Widerspruch des Justizrats Max Gaab und Karl Gaab an die Wiedergutmachungsbehörde, 25. Mai 1950. Vgl. NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Munich Administrative Records, Category Art Dealers: Bernheimer-Zinckgraf, Mappe Bernheimer, Bericht von Josef Egger, 23. April 1947; NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series OMGUS Records, Category Claims of Cultural Property Removed by German Forces, Hesse-Miscellaneous, Brief der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft an den CCP München, 19. Mai 1948.

⁴⁴¹ NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series OMGUS Records, Category Claims of Cultural Property Removed by German Forces, Hesse-Miscellaneous, Brief der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft an den CCP München, 19. Mai 1948.

6.2 Ausstellungstätigkeit der Kameradschaft der Künstler München e.V.

Die Sektion „Bildende Kunst“ der Kameradschaft der Künstler München e.V. verfolgte eine rege Ausstellungstätigkeit, in deren Rahmen Werke lebender Münchener Künstler, die Mitglieder in der Kameradschaft waren, ausgestellt wurden. Von 1938 bis 1943 fanden jährlich von Mai bis Oktober die „Münchener Kunstausstellungen“ im Maximilianeum statt. Außerdem verfügte die Kameradschaft über Ausstellungsräume in der Maximilianstraße 26, die sie von der Münchener Künstlergenossenschaft übernommen hatte und in denen Wechselausstellungen von Malerei, Grafik und Plastik gezeigt wurden.⁴⁴² Die Zeitschriften „Münchener Mosaik“ sowie „Das Künstlerhaus“ dienten ab Januar 1938 beziehungsweise ab 1942 der Kameradschaft dafür, ihre Ausstellungen zu anzupreisen,⁴⁴³ insbesondere unter den Rubriken „Münchener Chronik“ und „Die Kameradschaft der Künstler berichtet“ im „Münchener Mosaik“. In Übereinstimmung mit der nationalsozialistischen Kunstpolitik war es erklärtes Ziel der Ausstellungstätigkeit, München als „Stadt der Deutschen Kunst“ und als „Hauptstadt der Bewegung“ zu präsentieren und darüber hinaus die ausgestellten Werke zu verkaufen. Ausstellungsleiter der Kameradschaft waren die Künstler C.O. Müller, Otto Müller-Diflo (1878-1979), Prof. Paul Rosner und Walther Zimmermann (1902-1962) in der Maximilianstraße 26 sowie im Maximilianeum von 1938 bis 1941 als geschäftsführender Direktor Ernst Neumann und ab 1942 Zimmermann.⁴⁴⁴

Im Rahmen der jährlichen „Münchener Kunstausstellung“ im Maximilianeum erschienen Kataloge, welche die Werke der Künstler verzeichnen und einige Abbildungen der Werke enthalten.⁴⁴⁵ Die Ausstellungen im Maximilianeum sollten nach Ansicht der Kameradschaft das Pendant zur jährlichen „Großen Deutschen Kunstausstellung“ im Haus der Deutschen Kunst darstellen und galten ferner als

⁴⁴² Siehe beispielsweise die Anzeige der Münchener Kunstausstellung im Maximilianeum und der Ständigen Kunstausstellung in Das Künstlerhaus 1 (1942) Heft 6, o.S. [letzte Seite].

⁴⁴³ Münchener Mosaik. Kulturelle Monatsschrift der Hauptstadt der Bewegung, 1 (1938) – 6 (1943) Heft 1–3; Das Künstlerhaus. Blätter der Kameradschaft der Künstler München, 1 (1942) Heft 1–3.

⁴⁴⁴ BayHStA, MK 51588, Kameradschaft der Künstler München. Bildende Kunst, Heft 3, 1939, o.S. [S. 2]; StAM, SpkA, K 1598, Robert Scherer, Erklärung von Walther Zimmermann, 10. Juni 1946; Rambeck/Grassinger 2000, S. 29; Meissner 1989, S. 91. Zimmermann war vormals Direktor des Münchener Glaspalastes.

⁴⁴⁵ Vgl. Kat. Ausst. Maximilianeum 1938; Kat. Ausst. Maximilianeum 1939; Kat. Ausst. Maximilianeum 1940; Kat. Ausst. Maximilianeum 1941; Kat. Ausst. Maximilianeum 1942; Kat. Ausst. Maximilianeum 1943. Pressefotografien der Ausstellungen sind im Bildarchiv des Münchener Staatsarchivs vorhanden. Vgl. Zuber 2009, S. 361.

deren Vorläufer.⁴⁴⁶ Zimmermann maß die „Großen Deutschen Kunstausstellungen“ im Haus der Kunst mit seinen eigenen Ausstellungen und stellte fest, dass diese „nach dem Urteil aller wahren Künstler und Kunstkenner weit über dem Niveau des ‚Hauses der Deutschen Kunst‘ standen und das Bild bester Münchner Kunst vermittelten“.⁴⁴⁷

Nach dem Einsturz des Glaspalastes im Juni 1931, in der früher die „Münchener Kunstausstellung“ stattgefunden hatte, wickelte man in den folgenden Jahren auf den Bibliotheksbau des Deutschen Museums, 1933 bis 1937 auf die Neue Pinakothek und schließlich auf Räume des Maximilianeums aus, die Wagner ab 1938 zu Ausstellungszwecken zur Verfügung stellte.⁴⁴⁸ Unter den Exponaten der „Münchener Kunstausstellungen“ waren beispielsweise Werke von Hans Reinhold Lichtenberger, Leo von Welden, Otto Geigenberger, Paul Rosner, Josef Bergmann und Heinrich Landgrebe.⁴⁴⁹ Viele der Künstler, deren Werke in der dort ausgestellt wurden, waren ebenfalls in der „Großen Deutsche Kunstausstellung“ vertreten.⁴⁵⁰ Die in Dienst gestellten Kunstwerke und deren initiierte propagandistische und pädagogische Wirkung wurde im „Münchener Mosaik“ anlässlich der Eröffnung der „Münchener Kunstausstellung“ 1939 im Maximilianeum mit „jener eigentlichen Kunst, die die Seele des Volkes wachrufen und ermächtigen soll“, beschrieben.⁴⁵¹ 1940 wurden Werke in gesonderten Räumen des Maximilianeums zum Thema „Kampf und Arbeit“ ausgestellt.⁴⁵²

Die Eröffnungen der „Münchener Kunstausstellungen“ im Maximilianeum fanden meist am 1. Mai, „Tag der Nationalen Arbeit“, um 16 Uhr unter Anwesenheit von Gauleiter Wagner und Robert Scherer statt.⁴⁵³ Die Eröffnung der Ausstellung am 2. Mai 1942 war begleitet von besonderen Feierlichkeiten, da die „Münchener Kunstausstellung“ im Maximilianeum fünfjähriges Bestehen hatte. Es erschienen Vertreter der Ehrenabteilungen der SA und prominente Persönlichkeiten von Staat,

⁴⁴⁶ Wilm 1942a, S. 3.

⁴⁴⁷ StAM, SpkA, K 1598, Robert Scherer, Erklärung von Walther Zimmermann, 10. Juni 1946.

⁴⁴⁸ Wilm 1942a, S. 3. Vgl. Zuber 2009, S. 361.

⁴⁴⁹ Lampe 1939, S. 224–227; Zuber 2009, S. 361.

⁴⁵⁰ Siehe dazu GDK-research, bildbasierte Forschungsplattform zu den „Großen Deutschen Kunstausstellungen“ in München 1937–1944. Abrufbar unter URL: gdk-research.de (27.06.2015).

⁴⁵¹ Lampe 1939, S. 226. Ebenso wie die „Großen Deutschen Kunstausstellungen“ im Haus der Deutschen Kunst gehörten die Ausstellungen der Kameradschaft im Maximilianeum zu jenen, die von Schulklassen besucht wurden, beispielsweise im Jahr 1943. Vgl. Zuber 2009, S. 486.

⁴⁵² Rüdiger 1940, S. 166.

⁴⁵³ BayHStA, Abt. V, NL Adolf Wagner, 16, Dienstkalender 1941, 1. Mai 1941; ebd., 17, Dienstkalender 1942, 2. Mai 1942. Vgl. Wilm 1942a, S. 3.

Partei, Stadt und Künstlerszene.⁴⁵⁴ In seiner Eröffnungsrede sprach Scherer vom Erfolg der „Münchener Kunstausstellung“ bezüglich der „Säuberung deutscher Kunst“.⁴⁵⁵ Zu dieser Ausstellung der Kameradschaft im Maximilianeum wurden 517 Werke der Bildnis-, Landschafts- und figürlicher Malerei sowie Stillleben und Grafik in dreizehn Sälen mit zusätzlichen Nischen durch Wandbespannungen und Zwischenwänden ausgestellt.⁴⁵⁶ In den ersten drei Monaten der „Münchener Kunstausstellung“ 1942 besuchten knapp 52.000 Personen die Ausstellung im Maximilianeum.⁴⁵⁷

Über den Verkauf der ausgestellten Werke im Maximilianeum ist nicht viel bekannt. Von den Exponaten der Ausstellungen im Maximilianeum waren nur wenige unverkäuflich. Aus dem „Münchener Mosaik“ gehen mehrere Erwerbungen der Stadt hervor.⁴⁵⁸ Die Städtische Galerie kaufte beispielsweise aus den Ausstellungen im Maximilianeum und in der ständigen Ausstellung der Kameradschaft mehrere Werke an.⁴⁵⁹ In einem Brief von Scherer an Wagner im August 1942 schrieb dieser, dass im Gegensatz zu den „Großen Deutschen Kunstausstellung“ hohe Reichs- und Parteistellen als Käufer in den „Münchener Kunstausstellungen“ nur vereinzelt aufgetreten seien.⁴⁶⁰

Auch die „Ständigen Ausstellungen“ der Kameradschaft der Künstler in der Maximilianstraße 26 sind bisher kaum erforscht.⁴⁶¹ Auf sie wurde über Werbeanzeigen in den Katalogen der „Münchener Kunstausstellungen“ 1939 bis 1943 hingewiesen.⁴⁶² Von den Wechelausstellungen sind nur wenige bekannt, wie die „Münchener Malerei des 19. Jahrhunderts“ im Juli 1938. Auch diese Ausstellung wurde nach Zuber (2012) von Schulklassen besucht.⁴⁶³ Jährlich im November eröffnete die Kameradschaft eine Winter- und Weihnachtsausstellung in Kooperation mit dem städtischen Kulturamt und der Landesstelle der Reichskammer der

⁴⁵⁴ Zur Eröffnung der „Münchener Kunstausstellung“ im Maximilianeum am 2. Mai 1942 erschienen u.a. Staatssekretär Dauser, Oberbürgermeister Fiehler, Gauleiter Wagner, General von Wachenfeld, Generalleutnant von Kieffer, Ministerialrat Schachinger, Ministerialrat Freiherr von Stengel. Siehe dazu Eröffnungsfeier 1942.

⁴⁵⁵ Zit. nach Eröffnungsfeier 1942, S. 6. Vgl. Wilm 1942a, S. 3.

⁴⁵⁶ Wilm 1942a, S. 3; Eröffnungsfeier 1942, S. 6.

⁴⁵⁷ BayHStA, MK 51588, Brief von Scherer an Wagner, 12. August 1942.

⁴⁵⁸ Lampe 1939, S. 224–227.

⁴⁵⁹ Freundliche Auskunft von Dr. Irene Netta am 6. Mai 2015.

⁴⁶⁰ BayHStA, MK 51588, Brief von Scherer an Wagner, 12. August 1942.

⁴⁶¹ Siehe dazu Zuber 2009, S. 482.

⁴⁶² Kat. Ausst. Maximilianeum 1939, S. 106; Kat. Ausst. Maximilianeum 1940, S. 98; Kat. Ausst. Maximilianeum 1941, S. 90; Kat. Ausst. Maximilianeum 1942, S. 90. Kat. Ausst. Maximilianeum 1943, o.S. [letzte Seite].

⁴⁶³ Zuber 2009, S. 482.

Bildenden Künste, in der die Werke Münchener Landschaftsmaler vertreten waren.⁴⁶⁴ Ebenso fanden Frühjahrsausstellungen statt.⁴⁶⁵ Die Ausstellungen der Kameradschaft in der Maximilianstraße 26 wurden im ersten Halbjahr 1942 von etwa 15.500 Personen besucht.⁴⁶⁶

Als einer der stärksten Käufer geht aus den Quellen das Staatsministerium des Innern hervor, welchem Wagner als Staatsminister vorstand und welches jährlich eine Anzahl der Exponate aus der „Ständigen Ausstellung“ der Kameradschaft erwarb.⁴⁶⁷ 1939 erwarb das Ministerium beispielsweise 35 Gemälde⁴⁶⁸ aus der Ausstellung „Niederbayerische und Oberpfälzer Künstler“, 1940 in der Maximilianstraße 26 sechs Gemälde⁴⁶⁹ sowie in der Weihnachtsausstellung mehrere Gemälde und eine Bronzefigur.⁴⁷⁰ Nachdem das Maximilianeum durch Bombenangriffe zerstört wurde, sollten die „Münchener Kunstaussstellungen“ ab 1944 auf Weisung Wagners in der Staatsgalerie am Königsplatz durchgeführt werden, was jedoch nicht mehr realisiert wurde.⁴⁷¹

⁴⁶⁴ Wilm 1942b.

⁴⁶⁵ Jenßen 1941.

⁴⁶⁶ BayHStA, MK 51588, Brief von Scherer an Wagner, 12. August 1942.

⁴⁶⁷ StAM, SpkA, K 1072, Karl Lösche, Anlage 2 zur Spruchkammerbegründung Lösche, 21. Februar 1950.

⁴⁶⁸ BayHStA, MK 51588, Abschrift eines Briefs von Max Köglmaier, Staatsministerium des Innern an die Bayerische Landeshauptkasse, 25. Mai 1939; ebd., Abschrift einer Rechnung der Kameradschaft der Künstler an das Staatsministerium des Innern, 14. Dezember 1939.

⁴⁶⁹ BayHStA, MK 51588, Abschrift einer Rechnung der Kameradschaft der Künstler an das Staatsministerium des Innern, 11. März 1940.

⁴⁷⁰ BayHStA, MK 51588, Brief von Max Köglmaier an die Landeshauptkasse, 20. Dezember 1940.

⁴⁷¹ BayHStA, MK 51588, Brief von Scherer an Ministerpräsident Paul Giesler, 27. März 1944. Vgl. Meissner 1989, S. 92.

7 Wiederaufbau der L. Bernheimer KG ab 1945

Unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkriegs leitete Otto Bernheimer von Venezuela aus die Rückerstattung des Firmen- und Privatvermögens ein.⁴⁷² Im Rahmen der Rückerstattungsverfahren kehrte er zunächst als einziges Familienmitglied erstmals 1946 nach Deutschland und München zurück.⁴⁷³ Die Remigration nach Deutschland kann als ungewöhnlich betrachtet werden, da viele enteignete und emigrierte jüdische Kunsthändler ihr Geschäft aus dem Ausland wiederaufbauten oder von dort aus die Rückerstattungen beantragten.

Mit dem Wiederaufbau der Firma trug Otto Bernheimer in der Nachkriegszeit dazu bei, dass München wieder eine Rolle auf dem internationalen Kunstmarkt spielen konnte. Er wurde 1956 zum Präsidenten des Bundesverbandes des Deutschen Kunst- und Antiquitätenhandels e.V. gewählt und war Mitbegründer der ersten Deutschen Kunst- und Antiquitätenmesse im Haus der Kunst.⁴⁷⁴ Bemerkenswert ist in dieser Zeit die Medienpräsenz Otto Bernheimers. In Artikeln zu Otto Bernheimers 75. und 80. Geburtstag, in zahlreichen Nachrufen sowie in Berichten über die Versteigerung der Privatsammlung Bernheimer wurde er als bedeutende Figur des Wiederaufbaus der Kunsthandelsszene in München personifiziert.⁴⁷⁵

Im September 1951 trat Rudolf Seitz als Teilhaber in die L. Bernheimer KG ein, da die übrigen Gesellschafter ihren ständigen Wohnsitz noch immer im Ausland hatten.⁴⁷⁶ 1960 starb Otto Bernheimer; seine Privatsammlung wurde teilweise bei Weinmüller in München versteigert.⁴⁷⁷ Kurt Behrens leitete daraufhin die Firma Bernheimer, bis Konrad O. Bernheimer 1977 die Geschäftsführung übernahm und das Geschäft gemeinsam mit seinen Schwestern Maria Sol Bernheimer (geb. 1952) und Iris Bernheimer-Goodwin (geb. 1953) maßgeblich als Kunsthandlung für

⁴⁷² StAM, SpkA, K 1072, Karl Lösche, Brief von Otto, Ludwig und Kurt Bernheimer an die amerikanische Militärregierung, Frankfurt a. M., 27. Juni 1945.

⁴⁷³ Krauss 1997, S. 165.

⁴⁷⁴ BayHStA, MK 51491, Brief von Otto Bernheimer betreffend der ersten deutschen Kunst- und Antiquitäten-Messe München 1956 im Haus der Kunst, o.J.; Kat. Ausst. Bernheimer 2007, S. 30.

⁴⁷⁵ StadtAM, Zeitungsausschnitte - Personen, 35/43.

⁴⁷⁶ StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Gewerbeanmeldung von Rudolf Seitz, 22. Dezember 1951.

⁴⁷⁷ Kat. Aukt. Weinmüller 1960.

Altmeistergemälde neu ausrichtete.⁴⁷⁸ Die Räume des Bernheimer-Palais wurden noch unter Otto Bernheimer vermietet und später schließlich verkauft.⁴⁷⁹

Für die amerikanische Militärregierung war ein weitest gehender Ausgleich für das erfahrene Unrecht der ehemals Verfolgten unabdingbar.⁴⁸⁰ So begann man in der amerikanischen Besatzungszone unmittelbar nach Kriegsende mit der Rückgabe der enteigneten Besitztümer an die jüdischen Eigentümer. In der Phase der Wiedergutmachung war Deutschland von großen politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umbrüchen geprägt⁴⁸¹ und dennoch waren die Vorgänge um die Rückerstattungen und Entschädigungen in Bayern teilweise starker Kritik ausgesetzt. Aus Sicht der ehemaligen Verfolgten war die Wiedergutmachung problembehaftet, da der Vorgang immer unübersichtlicher und komplexer wurde. Problematisch war vor allem die Einhaltung der gesetzlich festgeschriebenen Fristen und die Beweislast, die beim Antragsteller lag.⁴⁸² Im Rahmen dieser Arbeit kann nur ein Überblick über die Restitutionen an die Familie Bernheimer, die ein eigenes Themenfeld bilden, gegeben werden.

Problematisch war für Otto Bernheimer in erster Linie das Fehlen der deutschen Staatsangehörigkeit, obwohl die Wiedereinbürgerung auf Wunsch bereits 1946 gesetzlich geregelt war. Da Otto Bernheimer bei der Emigration die venezuelische Staatsangehörigkeit annahm, war er bei seiner Ankunft in Deutschland für die Besatzungszonen und auch in der Bundesrepublik nach 1949 Ausländer. Bernheimer wohnte zwischenzeitlich in der Schweiz, da er immer wieder Visa und

⁴⁷⁸ Krauss 1997, S. 165. Konrad Bernheimer leitet heute die Fine Old Masters Galerie in der Briener Straße 7 in München und ist Chairman der Kunsthandlung Conalghi in London.

⁴⁷⁹ Die Sammlung der Familie Bernheimer aus dem Haus am Lenbachplatz 3 wurde auf Burg Marquartstein verbracht, wo sich auch das Familienarchiv befindet. Vgl. Bernheimer, Otto 1950, S. 191; Bernheimer, Konrad 1991, S. 6.

⁴⁸⁰ Winstel 2006, S. 9.

⁴⁸¹ Hockerts/Kuller 2007, S. 26.

⁴⁸² Viele Unterlagen waren verloren gegangen, vernichtet oder beschlagnahmt worden. Quittungen oder Rechnungen, sofern solche vergeben wurden, waren selten aussagekräftig. Auch die Unterlagen der Finanzbehörden waren in vielen Fällen vernichtet worden. Vgl. Winstel, 2006, S. 177.

Im Vorgang VK 301, betreffend der Immobilie Stresemannstraße 6, befindet sich beispielsweise die Aufforderung, dass alle eingereichten Urkunden und Unterlagen, wie Nachweis über Staatsangehörigkeit, Wohnsitz, Eigentümerbeweis und Grundbuchauszug, beglaubigt und von staatlich vereidigten Dolmetschern übersetzt in englischer Sprache eingereicht werden müssen. Vgl. StAM, VK 301, Mitteilung der Property Control, 23. Februar 1948.

Reiseerlaubnisse für Deutschland benötigte.⁴⁸³ Erst 1954 erlangte er die deutsche Staatsbürgerschaft zurück.⁴⁸⁴

Die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft und der Besitz der Kameradschaft der Künstler wurden durch die von der US-Militärregierung eingerichteten Vermögenskontrolle (Property Control) beschlagnahmt.⁴⁸⁵ Die Vermögenskontrolle setzte Carola von Schreck, die die Ehe mit Ludwig Bernheimer 1942 scheiden ließ, als Treuhänderin der Firma ein.⁴⁸⁶ Die Rückerstattungsverfahren des Firmenvermögens waren 1948/1949 weitestgehend abgeschlossen und waren mit zahlreichen Verhandlungen verbunden.⁴⁸⁷ Dementsprechend wurde der Gewerbeanmeldeschein der L. Bernheimer K.G am 10. Juni 1949 geändert und als Gesellschafter Ernst, Otto, Ludwig und Paul Bernheimer sowie als Kommanditistin Caroline Bernheimer in das Handelsregister wiedereingetragen.⁴⁸⁸ Otto Bernheimer hatte zunächst die schweizerische Fides Treuhand-Gesellschaft mit der Verfolgung der Ansprüche beauftragt und ab 1948 die Süddeutsche Treuhand-Gesellschaft betraut.⁴⁸⁹ Am 5. November 1948 meldete die Süddeutsche Treuhand-Gesellschaft alle bis dahin bekannten Entziehungsvorgänge beim Zentralmeldeamt Bad Nauheim

⁴⁸³ Bernheimer reiste in diesem Zeitraum vermutlich vier Mal nach Europa: nach seinem ersten Aufenthalt 1946 im April 1948, drittens im April 1949 und schließlich im April 1950. Vgl. Bernheimer, Konrad 2013, S. 90.

⁴⁸⁴ Vgl. Bernheimer, Konrad 2013, S. 90.

⁴⁸⁵ Die Vermögenskontrolle sollte der vorläufigen Sicherung feststellbarer Vermögenswerte dienen, deren Eigentümer nach dem Zusammenbruch Deutschlands aktionsunfähig, abwesend, politisch in bestimmtem Maße belastet oder wegen Vermögensübergangs unter Zwang voraussichtlich rückerstattungspflichtig waren. Winstel, 2006, S. 19.

⁴⁸⁶ NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Munich Administrative Records, Category Art Dealers: Bernheimer-Zinckgraf, Mappe Bernheimer, Bericht von Josef Egger, 23. April 1947.

⁴⁸⁷ Die Rückerstattung der Firma erfolgte am 19. Oktober 1948 durch Vergleich. Vgl. StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Niederschrift der Wiedergutmachungsbehörde Oberbayern über den Vergleich AZ: 50499–550/48, 19. Oktober 1948. Vgl. Bernheimer, Otto 1950, S. 197; Krauss 1997, S. 165; Selig 2004, S. 620. Zur Rückerstattung von Immobilien siehe Bernheimer, Otto 1957a, S. 198–199.

Egger und Lösche mussten ihre Einkünfte von der Kameradschaft zurückbezahlen. Vgl. StAM, WBIA 3977, Anmeldung der Süddeutschen Treuhand-Gesellschaft an das Zentralmeldeamt Bad Nauheim, 2. November 1948.

⁴⁸⁸ StadtAM, GA, Abg. 7/12a, Nr. 15, Mappe L. Bernheimer KG, Muster des Gewerbeanmeldescheins der Fa. L. Bernheimer KG, 10. Juni 1949.

⁴⁸⁹ NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series OMGUS Records, Category Claims of Cultural Property Removed by German Forces, Hesse-Miscellaneous, Brief der Fides Treuhand-Vereinigung an OMGUS, Economics Division, Restitution Branch, 24. Februar 1948. Vgl. Bernheimer, Otto 1950, S. 193.

an.⁴⁹⁰ Die meisten Rückerstattungsverfahren wurden durch Vergleiche abgeschlossen, da sie zu einem schnelleren Ergebnis führten. Die Verfahren zu entzogenen Besitztümern, die nicht mehr auffindbar oder zerstört waren, wurden per Schadensersatz verglichen.⁴⁹¹

Mit dem von der amerikanischen Militärregierung eingerichteten Rückerstattungsverfahren erfolgte die Gründung des „Central Art Collecting Points“ in München (CCP) in den ehemaligen Parteigebäuden am Königsplatz.⁴⁹² Der CCP München war Sammelstelle für NS-verfolgungsbedingt entzogene Kunst- und Kulturgüter vergleichbar mit denjenigen in Marburg, Wiesbaden und Offenbach. Die Mitarbeiter der „Monuments, Fine Arts & Archives Section“ (MFA&A), führten Recherchen im Rahmen der Restititionen an die rechtmäßigen Eigentümer durch. Diejenigen Gegenstände aus dem Privateigentum der Familie Bernheimer, die sich im Besitz der städtischen Museen und Sammlungen befanden, wurden von diesen an den CCP abgegeben.

Das Historische Museum restituierte die aus dem Städtischen Leihamt erworbene silberne Schale (Inv.-Nr. K-39/543) aus dem Besitz von Charlotte und Otto Bernheimer am 24. Oktober 1952.⁴⁹³ Auch das Bayerische Nationalmuseum restituierte mehrere Silbergegenstände (Inv.-Nr. 39/52-53, 39/90, 39/147, 39/153) am 8. Oktober 1952 an Otto Bernheimer, welche es vom Städtischen Leihamt erworben hatte.⁴⁹⁴

Die Reliefstickereien „Andreas im Kahn“ (OB.9) und „Fisch und Krebs“ als Teile einer Kasel (OB.166), welche das Bayerische Nationalmuseum aus dem beschlagnahmten Besitz von Otto Bernheimer übernahm, wurden im Oktober 1946

⁴⁹⁰ Darunter das Geschäftsunternehmen, Wertpapiere, beschlagnahmte Edelmetall- und Schmuckgegenstände, beschlagnahmte Kunstgegenstände aus Privatbesitz, „Reichsfluchtsteuer“ und „Judenvermögensabgabe“ gegen das Bankhaus Finck, Merck & Co und den Bayerischen Staat vertreten durch das bayerische Finanzministerium. StadtAM, Leihamt, Nr. 39, Meldung der Süddeutschen Treuhand-Gesellschaft an das Zentralmeldeamt Bad Nauheim, 5. November 1948.

⁴⁹¹ Beispielsweise betreffend der Einkäufe von Scherer aus dem Warenlager der Bernheimer KG. Vgl. StAM, WBIa 3978, Meldung der Süddeutschen Treuhand-Gesellschaft an das Zentralmeldeamt Bad Nauheim, 1. November 1948.

⁴⁹² Siehe dazu Lauterbach 2015.

⁴⁹³ Voigt 2014, S. 13. Vgl. StadtAM, Leihamt, Nr. 39, Vermerk der Süddeutschen Treuhand-Gesellschaft AG, AZ: 1567, 1895, 15. Oktober 1952.

⁴⁹⁴ StAM, WB Ia 1895, Freilassungsverfügung der Wiedergutmachungsbehörde I Oberbayern, 29. Oktober 1952; BNM, Dok. 200, Beschlagnahmtes Kunstgut aus jüdischem Besitz Teil IIa, Mappe 1, Silbergegenstände aus ehemaligen jüd. Besitz, Ankäufe aus den Jahren 1939-1940. Vgl. Seelig, 2007, S. 134.

dem CCP München übergeben (Mü-Nr. 39178).⁴⁹⁵ Die von der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft erworbene italienische Renaissance-Truhe (OB.34, Mü-Nr. 44025) übergab das Nationalmuseum am 27. Juni an den CCP in München.⁴⁹⁶ Aus dem Bereich Gemälde und Grafiken sind Spitzwegs „Das ist deine Welt/Der Sammler“ (OB.126) und Diez' „Fahrendes Volk“ (OB.205) am 13. Juni 1950⁴⁹⁷ sowie Spitzwegs „Picknick“ (OB.120, Mü-Nr. 37467/1) am 3. Oktober 1949 rückerstattet worden.⁴⁹⁸ Mehrere der restituierten Gemälde befanden sich in der Nachlassversteigerung der Sammlung Otto Bernheimer am 9. und 10. Dezember 1960 bei Weinmüller.⁴⁹⁹

Die Restitution von Büchern wurde durch das im Mai 1946 von der amerikanischen Militärregierung eingerichtete „Offenbach Archival Depot“ (OAD) als Central Collecting Point für beschlagnahmte Bücher und Archivalien bearbeitet. Viele Bücher verblieben oftmals auch nach den großen Restitutionsen der 1950er Jahre in den Bibliotheken.⁵⁰⁰ Ähnlich wie Kunst- und Kulturgüter wurden die konfiszierten Bücher während der Kriegsjahre aus den besonders gefährdeten Städten an sicherere Orte verbracht.⁵⁰¹ Große Bibliotheken aus NS-Organisationen kamen zunächst auch in die CCPs. Über diesen Weg gelangte auch die Bibliothek der Kameradschaft der Künstler München e.V. in den CCP München und wurde vom 1946 gegründeten Zentralinstitut für Kunstgeschichte übernommen.⁵⁰² Die sieben Bände der „Spanish Series“ aus dem beschlagnahmten Besitz Ludwig Bernheimers, die von der Bayerischen Staatsbibliothek erworben wurden, konnten durch den Eintrag „Gn. 15528“ im Schenkerbuch als Geschenk der Gestapo identifiziert werden. Über den 2007 aufgefundenen Akt „Stadtmuseum 104“ ist Ludwig Bernheimer als deren

⁴⁹⁵ BNM, Dok. 199, Mappe 3, Brief von Buchheit an den CCP München, 25. Oktober 1946. Siehe dazu StAM, WB1a 1764.

⁴⁹⁶ BNM, Dok. 199, Mappe 3, Brief von Müller an das Oberfinanzpräsidium, 8. Oktober 1949.

⁴⁹⁷ NARA, Ardelia Hall Collection, Restitution Claim Records, Jewish Claims, Nr. 0043-0044, Brief von Ray W. Hugoboom, MFA&A an Dr. Arthur Rümman, 20. Februar 1946; BayHStA, LEA 396, Aktenvermerk „Aufteilung des Aktes Ia 1764“, Otto Bernheimer, o.J.

⁴⁹⁸ NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Restitution Claim Records, Category Jewish Claims, Numbered 0043-0044, Brief von Otto Bernheimer an den CCP München, 25. Juni 1948; BayHStA, LEA 396, Aktenvermerk „Aufteilung des Aktes Ia 1764“, Otto Bernheimer, o.J.

⁴⁹⁹ Darunter Spitzwegs „Das ist deine Welt/Der Sammler“ (Kat.-Nr. 933), Diez' „Fahrendes Volk“ (Kat.-Nr. 926), Ältere Kopie nach Ruysdael, „Waldlandschaft mit Wasserfall“ (OB.83, Kat.-Nr. 907), Daubignys „Am Rande der Stadt“ (OB.319, Kat.-Nr. 925), Gysis' „Quellnymphe und Putto“ (verm. OB.131, Kat.-Nr. 928), Naagers „Piazza d'Erbe in Verona“ (verm. OB.202, Kat.-Nr. 928), Stucks „Frauenkopf“ (OB.122, Kat.-Nr. 935). Vgl. Kat. Aukt. Weinmüller 1960, S. 80-82.

⁵⁰⁰ Kirchhoff 2005, S. 41, 53.

⁵⁰¹ ebd., S. 53.

⁵⁰² Ich danke Dr. Christian Fuhrmeister für diesen Hinweis.

rechtmäßiger Eigentümer ermittelt worden. Somit konnte das Konvolut im März 2014 an Francisca Bernheimer restituiert werden.⁵⁰³

Der Nachlass von Adolf Wagner wurde auf Veranlassung des Bayerischen Staatsministeriums für Sonderaufgaben vom Finanzamt München-Nord eingezogen⁵⁰⁴ und die vorhandenen Kunstgegenstände dem CCP übergeben.⁵⁰⁵ Die aus besetzten Ländern erworbenen, im Besitz der Kameradschaft befindlichen Kunst- und Kulturobjekte (Declaration 12037) sowie Gegenstände, die aus den Verkäufen der Kunsthandels-Gesellschaft aufgefunden werden konnten, sind zunächst an den CCP in München verbracht worden und an die Regierungen der Länder rückerstattet worden.⁵⁰⁶

⁵⁰³ Bayerische Landesbibliothek Online 2014 (5. Juli 2015). Vgl. StadtAM, Stadtmuseum, Nr. 104.

⁵⁰⁴ StAM, SpkA, K 1885, Adolf Wagner, Brief von Senger an Pralle, Amerikanische Militärregierung, 8. August 1949.

⁵⁰⁵ StAM, SpkA, K 1885, Adolf Wagner, Brief von Rechtsanwalt Dr. Hermann Neithardt an die Hauptkammer München, 5. September 1949.

⁵⁰⁶ NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series OMGUS Records, Category Claims of Cultural Property Removed by German Forces, Hesse-Miscellaneous, „Request for legal Opinion“ von John H. Allen, Chief, Restitution Branch der OMGUS, 14. März 1948.

8 Fazit

Die L. Bernheimer KG etablierte sich mit der Kreation eines exklusiven Angebots aus Orientwaren, Möbelstoffen und Antiquitäten in Kombination mit den angebotenen Dienstleistungen als einzigartiges Einrichtungsgeschäft mit höchster, internationaler Kundschaft. Als jüdische Antiquitätenhandlung war die Bernheimer KG von wirtschaftlichen Verfolgungsmaßnahmen betroffen, wie dem Aprilboykott 1933 und von den antisemitischen Auflagen der IHK und des Städtischen Gewerbeamts betroffen. 1935 hatte man die „Arisierung“ des Geschäfts bereits entschieden. Ungewöhnlich war, dass der Teilhabereintritt von Ludwig und Paul Bernheimer 1937 noch genehmigt wurde. Die Betrachtung des Handels der Firma Bernheimer im Nationalsozialismus zeigt Geschäftsbeziehungen zur Kunsthandlung Julius Böhler auf und des Weiteren den Profit aus der Versteigerung Emma Budge 1937 als Notverkauf, welcher aus der fiskalischen Verfolgung der jüdischen Bevölkerung resultierte. Entgegen den Postulaten zur Bernheimer KG können Verkäufe an Parteistellen und insbesondere an Hermann Göring nicht belegt werden. In den unmittelbaren Folgen des Pogroms vom 9. und 10. November 1938 wurde die Familie Bernheimer zur Überschreibung der Verfügungsgewalt von Firma und Privatvermögen genötigt. Aus der Haft in Dachau wurde Otto Bernheimer nach einigen Tagen wegen seiner Tätigkeit als mexikanischer Konsul früher entlassen als Kurt und Ludwig Bernheimer. Die Familienmitglieder Bernheimer waren weiterhin einige der 68 vom „Münchner Kunstraub“ betroffenen Familien in München, wobei die Kunst- und Kulturgüter von Charlotte und Otto Bernheimer vermutlich den Großteil des beschlagnahmten jüdischen Besitzes ausmachten. Nachdem die konfiszierten Gegenstände über das Bayerische Nationalmuseum teilweise ins Maximilianeum und im Februar und März 1939 ins Historische Stadtmuseum gebracht wurden, übernahmen 1940 die städtischen Museen und Sammlungen gewünschte Kunstwerke, die dort ab 1941 als Leihgaben des Reichs verblieben. Die Schmuck- und Edelmetallgegenstände der Familie Bernheimer wurden zum Teil in Depots von Münchener Banken gelagert und später über die Zentralstelle der Städtischen Leihanstalt Berlin verkauft. An das Städtische Leihamt in München lieferten Charlotte und Otto Bernheimer die größte Menge Schmuck- und Edelmetallgegenstände ab, die anschließend von den städtischen Museen erworben wurden. Die Betrachtung des „Arisierungsprozesses“ offenbarte einen engen, bürokratisierten Ablauf innerhalb der Behörden, aber auch erhebliche

Unstimmigkeiten bezüglich des Ablaufs und der Verfügungsgewalt über das Bernheimer'sche Vermögen. Die „Transaktion Rode“ ermöglichte die Emigration einerseits und die maximale Ausschöpfung des Bernheimer'schen Privat- und teilweise Firmenvermögens andererseits. Als treibende Parteien konnten das Ehepaar Rode und Ilse Göring sowie Rechtsanwalt von Harnier und Carola Bernheimer identifiziert werden.⁵⁰⁷ Hermann Göring setzte sich den Forschungen Försters (1996) nach für die Umsetzung des Kaufs unter Zwang ein, was er jedoch auch bei anderen jüdischen Familien tat, sofern er sich davon einen Gewinn versprach.⁵⁰⁸ Die große Anzahl von Antiquitäten- und Einrichtungsgegenständen, die die Familie Bernheimer als „Umzugsgut“ ausführen durfte, kann als Privileg gelten. Im weiteren „Arisierungsvorgang“ setzte Gauleiter Wagner sein Interesse an der Übernahme der Bernheimer KG durch. Die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft der Kameradschaft der Künstler e.V. unter der obersten Leitung von Wagner konnte das Geschäft unter Egger profitabel weiterführen und von bestehenden Kontakten im internationalen Kunsthandel profitieren, wobei die steigenden Gewinne unter der Aufsicht Scherers in die Kameradschaft abgeführt wurden. Um die Forderungen aus der „Transaktion Rode“ zu erfüllen, „verwertete“ die Kunsthandels-Gesellschaft Teile der beschlagnahmten Gemälde und kunstgewerblichen Gegenstände aus dem Privatbesitz von Charlotte und Otto Bernheimer gemeinsam mit konfiszierten Gemälden- und Grafiken anderer jüdischer Besitzer. Die Münchner Kunsthandels-Gesellschaft war somit Ankaufstelle enteigneten Besitzes für Parteistellen, Kunsthandlungen und staatliche Institutionen. Die „Verwertung“ des enteigneten jüdischen Besitzes bezeugt ein enges Netzwerk von musealen Institutionen und Sammlungen, staatlichen Einrichtungen und Parteistellen. Die Kameradschaft der Künstler übernahm darüber hinaus alle der Reichskammer für bildende Künste angehörenden Künstlervereine und etablierte somit ihre Autorität im Kunstschaffen Münchens, die sie anhand von großen inszenierten Ausstellungen und Veranstaltungen propagierte. Die Remigration Otto Bernheimers und der unmittelbare Wiederaufbau der Bernheimer KG waren ungewöhnliche Schritte unter den enteigneten, verfolgten und vertriebenen Opfern des nationalsozialistischen Regimes. Das Firmeneigentum gilt als rückerstattet, wohingegen eine Vielzahl der enteigneten Besitztümer nicht auffindbar ist oder im Krieg zerstört worden sei.

⁵⁰⁷ Zu den Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Ilse Göring, Hermann Göring und Erika Rode besteht weiterer Forschungsbedarf.

⁵⁰⁸ Förster 1996, S. 230-252.

Der Firmengeschichte Bernheimer in den betrachteten Zeitschichten kommt durchaus eine einzigartige Bedeutung gegenüber anderen Kunst- und Antiquitätenhandlungen in München zu, die auf ihre außerordentliche Prominenz und ihr umfangreiches Vermögen zurückgeführt werden kann und eine Betitelung als „Sonderfall“ quellenfundiert erlaubt. Es ist jedoch problematisch diese Bezeichnung betreffend der „Arisierung“ als verdientes „Prädikat“ zu interpretieren. Auch wenn es keine einheitlichen Enteignungsprozesse gab, kann das Vorgehen gegen die Bernheimer KG als „Sonderfall“ gelten, was auf der überregionalen Beteiligung höherer Dienststellen basiert und nicht auf einer nachweisbaren Beziehung zwischen Hermann Göring und der Bernheimer KG. Sie ist in der Erinnerungsgeschichte der Familie Bernheimer verankert und findet über zahlreiche Rezeptionen im populärwissenschaftlichen Bereich Eingang in die Forschungsliteratur. Lücken im Stand der Provenienzforschung taten sich betreffend des Verbleibs der jüdischen Privatsammlungen in München auf. Im Zusammenhang mit der Tätigkeit der Münchner Kunsthandels-Gesellschaft und der Kameradschaft der Künstler besteht akuter Forschungsbedarf. Die Untersuchung begründet im Gesamtkomplex des NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kunst- und Kulturguts die Aktualität der Restitutionen, beispielsweise durch die Rückerstattung von Dr. Ludwig Bernheimers Bänden „The Spanish Series“ und zudem die Annahme, dass in den musealen Institutionen Münchens und Bayerns noch viele Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände rückerstattungspflichtig sind.

9 Literatur- und Quellenverzeichnis

– Quellen

– Bayerisches Hauptstaatsarchiv (BayHStA)

Abt. V, NL Adolf Wagner,

15, 16, 25

Dienstkalendar von Adolf Wagner 1939, 1941, Anordnungen das Pogrom und die „Judenaktion“ betreffend

LEA 396

Bayerisches Landesentschädigungsamt; Entschädigungsverfahren Charlotte und Otto Bernheimer

MK 51588 mit Beiakt

Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst; Satzung und Entstehungsgeschichte der Kameradschaft der Künstler München e.V.

– Bayerisches Wirtschaftsarchiv (BWA) – Archiv der Industrie- und Handelskammer München und Oberbayern

F 43, LB 1903–1948

Lagerbuch Julius Böhler (digitalisiert)

F 43/119, 56, 68, 28, 2, 145, 168

Geschäftskorrespondenzen Julius Böhler 1933, 1934, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940

K I, XXI, 16b, Akt 25, Fall 6

„Arisierungsakt“ der Firma Bernheimer

K 309, K 1, X 87a

Organisation des Kunst- und Antiquitätenhandels, 1935

– Staatsarchiv München (StAM)

FinA, 16846

Finanzamt, Charlotte und Otto Bernheimer, u.a. Vermögenssteuerakten 1931 – 1938, Grundstückserwerbungen und -veräußerungen, „Transaktion Rode“

OFD 1223	Oberfinanzdirektion München, Vermögens-transfer nach Venezuela
OFD 414–419	Oberfinanzdirektion (Akt 415 nicht auffindbar); 1938 – 1941
S 2939, PolDir 11594	Polizeidirektion, Charlotte Bernheimer 1930 – 1939
SpkA, K 337	Spruchkammerakt zu Josef Egger
SpkA, K 1072	Spruchkammerakt zu Karl Lösche
SpkA, K 1885	Spruchkammerakt zu Adolf Wagner
SpkA, K 1919	Spruchkammerakt zu Hans Wegner
SpkA, K 1598	Spruchkammerakt zu Robert Scherer
VK 301, 624, 1127, 1172	Vermögenskontrollakten betreffend Immobilien
WBla	– Einzelfälle Rückerstattung der Wiedergutmachungsbehörde I, Oberbayern
WBla 550	L. Bernheimer KG gegen Kameradschaft der Künstler e.V.
WBla 1764	Otto Bernheimer; Kunstgegenstände in städt. Sammlungen
WBla 1567	Otto Bernheimer; Immobilien, Wertpapiere, Bankguthaben, Schmuck
WBla 1570	Otto Bernheimer; Wertpapiere, Schmuck
WBla 1895	Otto Bernheimer gegen die Kameradschaft der Künstler e.V.
WBla 2511	L. Bernheimer KG gegen das Land Bayern
WBla 3977	L. Bernheimer KG gegen Josef Egger
WBla 3978	L. Bernheimer KG gegen Robert Scherer

- WBla 3979 L. Bernheimer KG gegen Karl Lösche
- Stadtarchiv München (StadtAM)
- GA Abg. 7/12a Gewerbeamt; u.a. Rückerstattung der Firma
- Leihamt, Nr. 39 Städtisches Leihamt
- Stadtmuseum, Nr. 104 „Aufbewahrung von Sichergestellten Kunstgegenständen aus jüdischem Besitz im Historischen Museum“, 1939 – 1951
- Zeitungsausschnitte –
Personen, 35/43 Otto Bernheimer
- Dokumentation des Bayerischen Nationalmuseums (BNM)
- Dok. 199 Beschlagnahmtes Kunstgut aus jüdischem Besitz
- Dok. 200 Beschlagnahmtes Kunstgut aus jüdischem Besitz Teil IIa
- Dokumentation des Jüdischen Museums München
- Aktenordner zur Ausstellung „Die Kunst- und Antiquitätenfirma Bernheimer“ 2007
- Dokumentation der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen (BStGS), Referat Provenienzforschung
- Aktenordner Dr. Andrea Bambi, Provenienzforschung, „Kunstraub“, Materialsammlung, A-B

– Primärliteratur

Adreßbuchverlag der Industrie- und Handelskammer München 1940

Adreßbuchverlag der Industrie- und Handelskammer München: Münchner Stadtadreßbuch 1940. Adreßbuch der Hauptstadt der Bewegung, München und Umgebung, München 1940.

Bernheimer, Ernst 1950

Bernheimer, Ernst: Familien- und Geschäftschronik der Fa. L. Bernheimer K.-G., München 1950.

Bernheimer, Caroline 1950

Caroline Bernheimer: Kurzer Bericht über die Familie Max Bernheimer nach deren Auswanderung 1939, in: Familien- und Geschäftschronik der Fa. L. Bernheimer K.-G., hrsg. v. Ernst Bernheimer, München 1950, S. 172.

Bernheimer, Konrad 2013

Bernheimer, Konrad O.: Narwalzahn und Alte Meister. Aus dem Leben einer Kunsthändler-Dynastie, Hamburg 2013.

Bernheimer, Ludwig 1929

Ludwig O. Bernheimer: Die Rechtsverhältnisse der an einer Kunstversteigerung beteiligten Personen, zugl. Erlangen Univ. Diss., München 1929.

Bernheimer, Ludwig 1949

Ludwig O. Bernheimer: „Sicherheitskontrolle – Sofort aufmachen“, in: Hingesehen-Weggeschaut. Die Novemberpogrome 1938 in Augenzeugenberichten, hrsg. v. Friedrich D. Hardegen, Berlin 2008, S. 114–115.

Bernheimer, Otto 1950

Otto Bernheimer: Die Familie Otto Bernheimer, in: Familien- und Geschäftschronik der Fa. L. Bernheimer K.-G., hrsg. v. Ernst Bernheimer, München 1950, S. 174–200.

Bernheimer, Otto 1957a

Otto Bernheimer: Erinnerungen eines alten Münchners, München 1957.

Bernheimer Otto 1957b

Otto Bernheimer: Kunde Göring (1957), in: Vergangene Tage. Jüdische Kultur in München, hrsg. v. Hans Lamm, München / Wien 1982, S. 449–451.

Calvert 1907a

Albert F. Calvert: Toledo. An historical and descriptive account of the „City of Generations“, London 1907 (The Spanish series ; 2).

Calvert 1907b

Albert F. Calvert: Seville. An historical and descriptive account of „The Pearl of Andalusia“, London 1907 (The Spanish series ; 5).

Calvert 1907c

Albert F. Calvert: Cordova. A city of the Moors, London 1907 (The Spanish series ; 7).

Calvert 1907d

Albert F. Calvert: Granada and the Alhambra. A brief description of the ancient city of Granada with a particular account of the Moorish palace, London 1907 (The Spanish series ; 18).

Calvert 1908a

Albert F. Calvert: Leon, Burgos and Salamanca. A historical and descriptive account, London 1908 (The Spanish series ; 19).

Calvert 1908b

Albert F. Calvert: Valladolid, Oviedo, Segovia, Zamora, Avila & Zaragoza. An historical & descriptive account, London 1908 (The Spanish series ; 23).

Calvert 1909

Albert F. Calvert: Madrid. An historical description and handbook of the Spanish capital, London 1909 (The Spanish series ; 3).

Eröffnungsfeier 1942

Eröffnungsfeier im Maximilianeum, o.A. [P.], in: Das Künstlerhaus. Blätter der Kameradschaft der Künstler München I (1942) Heft 1, S. 4–6.

Jenßen 1941

Hans Jenßen: Die Kameradschaft der Künstler München berichtet, in: Münchener Mosaik IV (1941) Heft 4, o.S.

Kameradschaft der Künstler München e.V. 1938

Kameradschaft der Künstler München e.V.: Satzung der „Kameradschaft der Künstler“ München e.V., München 1938.

Kat. Aukt. Graupe 1937

Die Sammlung Frau Emma Budge, Hamburg, Paul Graupe Berlin, Versteigerung am 27., 28. und 29. September 1937, Berlin 1937.

Kat. Aukt. Helbing 1931

Sammlung Marczell von Nemes, Hugo Helbing München, Versteigerung am 16. bis 19. Juni 1931, München 1931.

Kat. Aukt. Helbing 1933

Sammlung Marczell von Nemes. Abt. 2 Gemälde, Skulpturen, Textilien, Kunstgewerbe und Möbel, Hugo Helbing München, Versteigerung am 2. November 1933, München 1933.

Kat. Aukt. Weinmüller 1960

Sammlung Konsul Otto Bernheimer, Weinmüller Münchner Kunstversteigerungshaus Rudolf Neumeister, Versteigerung am 9. und 10. Dezember 1960, München 1960.

Kat. Ausst. Maximilianeum 1938

Kat. Ausst. Münchener Kunstaussstellung 1938, Kameradschaft der Künstler München e.V., Maximilianeum München 1938, München 1938.

Kat. Ausst. Maximilianeum 1939

Kat. Ausst. Münchener Kunstausstellung 1939, Kameradschaft der Künstler München e.V., Maximilianeum München 1939, München 1939.

Kat. Ausst. Maximilianeum 1940

Kat. Ausst. Münchener Kunstausstellung 1940, Kameradschaft der Künstler München e.V., Maximilianeum München 1940, München 1940.

Kat. Ausst. Maximilianeum 1941

Kat. Ausst. Münchener Kunstausstellung 1941, Kameradschaft der Künstler München e.V., Maximilianeum München 1941, München 1941.

Kat. Ausst. Maximilianeum 1942

Kat. Ausst. Münchener Kunstausstellung 1942, Kameradschaft der Künstler München e.V., Maximilianeum München 1942, München 1942.

Kat. Ausst. Maximilianeum 1943

Kat. Ausst. Münchener Kunstausstellung 1943, Kameradschaft der Künstler München e.V., Maximilianeum München 1943, München 1943.

Lampe 1939

Jorg Lampe: Bildende Kunst als Dienst am Volke. Zur Münchener Kunstausstellung 1939, in: Münchener Mosaik II (1939) Heft 6, S. 224–227.

Münchener Notizen 1938

Münchener Notizen, o.A. [F.], in: Die Weltkunst XII (1938), S. 3.

Reichsgesetzblatt (RGBl.)

- Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April 1938, RGBl. I, S. 414–415.

- Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben vom 12. November 1938, RGBl. I, S. 1580.

- Dritte Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens vom 3. Dezember 1938, RGBl. I 1938, S. 1711.

- Verordnung zur Durchführung der Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens vom 16. Januar 1939, RGBl. I 1939, S. 37.
- Elfte Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25.11.1941, RGBl. I 1941, S. 722–724.

Roth/Zimmermann 1938

Hermann Roth/Walther Zimmermann: Das Münchener Künstlerhaus und der Künstlerhausverein 1900 – 1938, München 1938.

Rüdiger 1940

Wilhelm Rüdiger: Kampf und Arbeit. Die Münchener Kunstausstellung 1940, in: Münchener Mosaik III (1940) Heft 6, S. 166–167.

Wilm 1942a

Hubert Wilm: Fünf Jahre Maximilianeum. Die Münchener Kunstausstellung 1942, in: Das Künstlerhaus Blätter der Kameradschaft der Künstler München I (1942) Heft 1, S. 3.

Wilm 1942b

Hubert Wilm: Winterschau der Kameradschaft in der ständigen Kunstausstellung, in: Das Künstlerhaus. Blätter der Kameradschaft der Künstler München I (1942) Heft 12, S. 3.

– Sekundärliteratur

Bernheimer, Konrad 1991

Konrad O. Bernheimer: Zum Geleit, in: Kat. Slg. Textilien Sammlung Bernheimer. Paramente 15. – 19. Jahrhundert, hrsg. v. Saskia Durian-Ress, München 1991, S. 5–6.

Büchau 2011

Ursula Büchau: Hansjoachim Quantmeyer. Ein Kunsthändler für die Partei, in: Gute Geschäfte. Kunsthandel in Berlin 1933–1945, hrsg. v. Aktiven Museum Faschismus und Widerstand in Berlin (Kat. Ausst. Aktives Museum im Centrum Judaicum und im Landesarchiv Berlin 2011–2012), Berlin 2011, S. 93–98.

Dreccoll 2009

Axel Dreccoll: Der Fiskus als Verfolger. Die steuerliche Diskriminierung der Juden in Bayern 1933 – 1941/42, zugl. Kurzfassung v. München Univ. Diss. 2005, München 2009.

Förster 1996

Christina M. Förster: Der Harnier-Kreis. Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Bayern, zugl. München Univ. Diss. 1995, Paderborn/München/Wien u.a. 1996.

Friedenberger 2008

Martin Friedenberger: Fiskalische Ausplünderung. Die Berliner Steuer- und Finanzverwaltung und die jüdische Bevölkerung 1933 – 1945, zugl. Berlin Techn. Univ. Diss. 2007, Berlin 2008 (Dokumente – Texte – Materialien ; 69).

Gelhaus/Hülter 2003

Dirk Gelhaus/Jörn-Peter Hülter: Die Ausleseschulen als Grundpfeiler des NS-Regimes, Würzburg 2003.

Gosewinkel 2001

Dieter Gosewinkel: Einbürgern und Ausschließen. Die Nationalisierung der Staatsangehörigkeit vom Deutschen Bund bis zur Bundesrepublik Deutschland, zugl. Berlin Freie Univ. Habil.-Schr., Göttingen 2001 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft ; 150).

Hockerts/Kuller 2007

Hans G. Hockerts /Christiane Kuller: Von der wirtschaftlichen Verdrängung zur Existenzvernichtung. Dimensionen der „Arisierung“, in: Landesstelle für die Nichtstaatlichen Museen in Bayern 2007, S. 21–37.

Hopp 2012

Hopp, Meike: Kunsthandel im Nationalsozialismus. Adolf Weinmüller in München und Wien, zugl. München Univ. Diss. 2012, Köln/Weimar/Wien 2012 (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte ; 30).

Jahn/Keller 2005

Thomas Jahn/Stephan Keller: Bücher im Zwielficht. Die Bayerische Staatsbibliothek und ihr Umgang mit zweifelhaften Erwerbungen der Jahre 1933 bis 1955, in: Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg 2005, S. 85–105.

Kat. Ausst. Bernheimer 2007

Kat. Ausst.: Die Kunst- und Antiquitätenfirma Bernheimer, Jüdisches Museum München 2007 – 2008, München 2007 (Sammelbilder ; 5).

Kat. Slg. Textilien Bernheimer 1991

Kat. Slg. Textilien Sammlung Bernheimer. Paramente 15. – 19. Jahrhundert, hrsg. v. Saskia Durian-Ress, München 1991.

Kat. Slg. von Schleinitz 1980

Kat. Slg. The René von Schleinitz collection of the Milwaukee Art Center. Major schools of German nineteenth-century popular painting, hrsg. v. Rudolf M. Bisanz Milwaukee/Madison 1980.

Kirchhoff 2005

Markus Kirchhoff: Das Gedächtnis der „lost books“. Zu Raub und Restitution jüdischer Bücher und Bibliotheken, in: Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg 2005, S. 41–66.

Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg 2005

Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg: Entehrt. Ausgeplündert. Arisiert. Entrechtung und Enteignung der Juden, Magdeburg 2005 (Veröffentlichungen der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste ; 3.2005).

Krauss 1997

Marita Krauss: Familiengeschichte als Zeitgeschichte. Die jüdischen Familien Bernheimer, Feuchtwanger und Rosenfeld in Nationalsozialismus und Nachkriegszeit, in: Archiv für Familiengeschichtsforschung, Archiv für Sippenforschung I (1997) Heft 3, S. 162–176.

Kuller 2013

Christiane Kuller: Bürokratie und Verbrechen. Antisemitische Finanzpolitik und Verwaltungspraxis im nationalsozialistischen Deutschland, zugl. München Univ. Habil.-Schr. 2010/11, München 2013.

Kuller 2014

Christiane Kuller: Der Münchner Kunstraub 1938/39, in: Münchner Beiträge zur jüdischen Geschichte und Kultur. Judenverfolgung in München VIII (2014) Heft 2, S. 40–56.

Landesstelle für die Nichtstaatlichen Museen in Bayern 2007

Landesstelle für die Nichtstaatlichen Museen in Bayern: Kulturgutverluste, Provenienzforschung, Restitution. Sammlungsgut mit belasteter Herkunft in Museen, Bibliotheken und Archiven, Berlin/München 2007 (Museums-Bausteine ; 10).

Lauterbach 2015

Iris Lauterbach: Der Central Collecting Point in München. Kunstschutz, Restitution, Neubeginn, Berlin/München 2015, (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte ; 34).

Meissner 1989

Meissner, Karl-Heinz: Der Handel mit Kunst in München 1500-1945, in: Ohne Auftrag. Zur Geschichte des Kunsthandels, hrsg. v. Rupert Walser/Bernhard Wittenbrink, Bd. 1, München 1989, S. 12–102.

Miekisch 2012

Andreas Miekisch: Entartete Politik. Der OB Karl Fiehler (1933–45), München 2012.

Moser 2005

Eva Moser: „...geht damit in arischen Besitz über.“ Die Verdrängung der Juden aus der Münchner Wirtschaft, in: Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg 2005, S. 131–146.

Müller-Mehlis 1989

Reinhard Müller-Mehlis: Bernheimer und München. Gedanken zur Firmengeschichte, in: Kunst & Tradition. Meisterwerke bedeutender Provenienzen (Kat. Ausst. Bernheimer München/London 1989), München 1989, S.19–24.

Netta 2005

Irene Netta: Provenienzen am Lenbachhaus. Einblicke in eine wechselvolle Sammlungsgeschichte, in: Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg 2005, S. 309–334.

Pfeiffer-Belli 1964

Erich Pfeiffer-Belli: Hundert Jahre Bernheimer. 1864 – 1964, München 1964.

Schleusener 2004

Schleusener, Jan: Vom Kunsthändler zum Kaffeebauer. Ausschaltung und Emigration am Beispiel Bernheimer, in: Zeitenblicke III (2004) Nr. 2,

URL: <http://www.zeitenblicke.historicum.net/2004/02/schleusener/index.html>
(09.01.2015).

Schleusener 2007

Schleusener, Jan: Eigentumpolitik im NS-Staat. Der staatliche Umgang mit Handlungs- und Verfügungsrechten über privates Eigentum 1933 – 1939, Berlin Univ. Diss. 2007.

Schwarz 1969

Walter Schwarz: In den Wind gesprochen? Glossen zur Wiedergutmachung des nationalsozialistischen Unrechts, München 1969.

Schwarz 2004

Birgit Schwarz: Hitlers Museum. Die Fotoalben der Gemäldegalerie Linz, Dokumente zum „Führermuseum“, Wien/Köln/Weimar u.a. 2004.

Schwarz 2014

Birgit Schwarz: Auf Befehl des Führers. Hitler und der NS-Kunstraub, Darmstadt 2014.

Seelig 2007

Lorenz Seelig: Die Zwangsablieferung von Silbergegenständen aus jüdischem Besitz in München, in: Landesstelle für die Nichtstaatlichen Museen in Bayern 2007, S. 125–141.

Selig 2004

Selig, Wolfram: „Arisierung“ in München. Die Vernichtung jüdischer Existenz 1937–1939, Berlin 2004.

Voigt/Keßler 2010

Vanessa M. Voigt/Horst Keßler: „Die Beschlagnahmung jüdischer Kunstsammlungen in München 1938/39. Zum Verbleib der Kunstwerke“. Ein Forschungsprojekt der Staatlichen und Städtischen Museen in München zum Schicksal jüdischer Kunstsammler und -händler, in: Die Verantwortung dauert an. Beiträge deutscher Institutionen zum Umgang mit NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut, hrsg. v. d. Koordinierungsstelle Magdeburg, Magdeburg 2010 (Veröffentlichungen der Koordinierungsstelle Magdeburg ; 8), S. 277–297.

Voigt 2014

Vanessa M. Voigt: Spurensuche. Silber aus ehemals jüdischem Besitz im Sammlungsbestand des Münchener Stadtmuseums, München 2014.

Winkler 2005

Richard Winkler: „Händler, die ja nur ihrem Beruf nachgingen“. Die Münchner Kunsthandlung Julius Böhrer und die Auflösung jüdischer Kunstsammlungen im „Dritten Reich“, in: Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg 2005, S. 207–246.

Winkler 2007a

Richard Winkler: Der Archivbestand der Münchner Kunsthandlung Julius Böhler im Bayerischen Wirtschaftsarchiv, in: Archive in Bayern III (2007), S. 39–48.

Winkler 2007b

Richard Winkler: Jüdische Kunstsammler als Kunden der Kunsthandlung Julius Böhler in München 1890 – 1938, in: Landesstelle für die Nichtstaatlichen Museen in Bayern 2007, S. 89–101.

Winstel 2006

Tobias Winstel: Verhandelte Gerechtigkeit. Rückerstattung und Entschädigung für jüdische NS-Opfer in Bayern und Westdeutschland, zugl. München Univ. Diss. 2005, München 2006 (Studien zur Zeitgeschichte ; 72).

Zuber 2009

Brigitte Zuber: Gymnasiale Kunsterziehung der NS-Zeit. Das Beispiel München, zugl. München Univ. Diss. 2007, Göttingen 2009.

– Online-Quellen

Bayerische Landesbibliothek Online 2014

Bayerische Landesbibliothek: Ludwig Bernheimer, 20. März 2014.
URL: <http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/bernheimer> (8. Mai 2015).

– Datenbanken

Datenbank der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg,
URL: <http://www.lostart.de/Webs/DE/Start/Index.html> (2. Juli 2015).

Datenbank des Deutschen Historischen Museum zum „Central Collecting Point München“, URL: http://www.dhm.de/datenbank/ccp/dhm_ccp.php?seite=9 (2. Juli 2015).

Datenbank des Deutschen Historischen Museum zur „Sammlung des Sonderauftrags Linz“, URL: <http://www.dhm.de/datenbank/linzdb/> (2. Juli 2015).

Datenbank GDK Research, Bildbasierte Forschungsplattform zu den Großen Deutschen Kunstausstellungen, URL: gdk-research.de (27.06.2015).

Datenbank der National Archives Washington „Fold 3“, URL: www.fold3.com (5. Mai 2015), Bestände:

- NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Munich Administrative Records, Category Art Dealers: Bernheimer-Zinckgraf, Mappe Bernheimer.
- NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series Restitution Claim Records, Category Jewish Claims, Numbered 0043-0044.
- NARA, Holocaust-Era Assets, Ardelia Hall Collection, Series OMGUS Records, Category Claims of Cultural Property Removed by German Forces, Hesse-Miscellaneous.

10 Abkürzungsverzeichnis

AG	Aktiengesellschaft
BADV	Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen
CCP	Central Art Collecting Point
DeGo	Deutsche Golddiskontbank
Degussa	Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt
Gestapo	Geheime Staatspolizei
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
KG	Kommanditgesellschaft
MFA&A	Monuments, Fine Arts & Archives Section
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
OAD	Offenbach Archival Depot
oHG	offene Handelsgesellschaft
RM	Reichsmark
SA	Sturmstaffel
SS	Schutzstaffel

Anhang

– Franz von Stuck, „Frauenkopf, Profil nach links“, Pastell, sign.: links „Franz Stuck“, 35 x 26 cm (OB.122):

Lehmann und Fanny Bernheimer; 1918 als Erbe an Otto Bernheimer; beschlagnahmt am 17. November 1938 von der Gestapo, Lagerung im Bayerischen Nationalmuseum, ab 23. Januar 1939 Lagerung im Maximilianeum, ab 24./25. Februar 1939 Lagerung im Historischen Museum; restituiert an Otto Bernheimer; in der Versteigerung bei Weinmüller am 9.-10. Dezember 1960 (Kat.-Nr. 935).

– Carl Spitzweg „Das ist deine Welt/Der Sammler“, sign. unten links mit Rhombenmonogramm, 58 x 36 cm, Öl/Papier/Leinwand (OB.126):

1879 an Barlow, München (Kat. Slg. von Schleinitz 1980); Besitz Charlotte und Otto Bernheimer; beschlagnahmt am 17. November 1938 von der Gestapo; Lagerung im Bayerischen Nationalmuseum, ab 23. Januar 1939 Lagerung im Maximilianeum, ab 24./25. Februar 1939 Lagerung im Historischen Museum, verm. ab März 1940 Alte Pinakothek; ab November 1941 als Leihgabe und Reichseigentum in der Alten Pinakothek; am 13. Juni 1950 restituiert an Otto Bernheimer; in der Versteigerung bei Weinmüller am 9.-10. Dezember 1960 (Kat.-Nr. 933).

– Wilhelm von Diez „Fahrendes Volk“, sign. oben rechts „Wilh. v. Diez“, Öl/Holz, 33 x 45 cm (OB.205):

Besitz von Charlotte und Otto Bernheimer; beschlagnahmt am 17. November 1938 von der Gestapo, Lagerung im Bayerischen Nationalmuseum, ab 23. Januar 1939 Lagerung im Maximilianeum, ab 24./25. Februar 1939 Lagerung im Historischen Museum München, verm. ab März 1940 Neue Pinakothek; ab November 1941 als Leihgabe und Reichseigentum in der Alten Pinakothek; am 13. Juni 1950 restituiert an Otto Bernheimer; in der Versteigerung bei Weinmüller am 9.-10. Dezember 1960 (Kat.-Nr. 926).

Selbstständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Hausarbeit selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt, alle benutzten Quellen und Hilfsmittel angegeben und Zitate als solche kenntlich gemacht habe.

München, 13. Juli 2015

.....

Melida Steinke